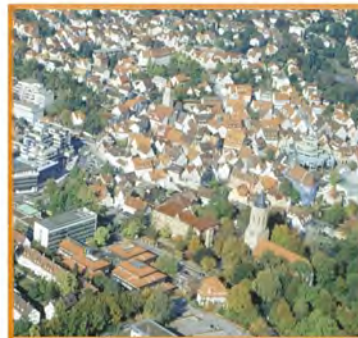


Stadtentwicklungsplan Waiblingen



BAND II

Grund-
lagen

STADT WAIBLINGEN STADTENTWICKLUNGSPLANUNG STEP 2020

BAND II GRUNDLAGEN

13.12.2004

Stadt Waiblingen - Referat Stadtentwicklung

ABTEILUNG STADTPLANUNG UND VERKEHR
BEARBEITUNG: P. MAUCH · B. FISCHER

KURZE STRASSE 24 · 71332 WAIBLINGEN
TELEFON 07151 5001 354 · FAX 07151501 406
E-MAIL PETER.MAUCH @ WAIBLINGEN.DE

ORplan

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR ORTS- UND REGIONALPLANUNG
STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR

LOCHER · SCHWANTES · SCHWINGE · ZOEPPRITZ
DIPL.-ING. · FREIE ARCHITEKTEN BDA · FREIE STADTPLANER SRL

BEARBEITUNG: S. ZOEPPRITZ · D. WITTENBERG

ROTENBERGSTRASSE 20 · 70190 STUTTGART
TELEFON 0711 / 9 25 75 - 0 · FAX 0711 / 9 25 75 30
E-MAIL POST @ ORPLAN.DE

	INHALT	SEITE
1	EINFÜHRUNG UND GRUNDLAGEN	
1.1	Aufgaben und Ziele	3
1.2	Methodischer Ansatz	5
1.3	Rahmenbedingungen	7
1.4	Planungsbestand	8
2	BESTANDSANALYSE FÜR SACHBEREICHE	
2.1	Bevölkerungsentwicklung und Steuerungsmöglichkeiten	11
2.2	Sachbereich Wohnen – Wohnstandorte – Mobilität	16
2.3	Sachbereich Arbeiten – Wirtschaft – Einzelhandel	26
2.4	Sachbereich Landschaft – Freiflächen – Freizeit - Tourismus	31
2.5	Sachbereich Kultur – Bildung – Soziales – Sport	37
2.6	Sachbereich Organisation und Kommunikation	43
3	SZENARIEN DER STADTENTWICKLUNG	
3.1	Warum Szenarien?	47
3.2	Beschreibungssystematik	49
3.3	Szenario A „Genug gebaut“	50
3.4	Szenario B „Eigenentwicklung“	53
3.5	Szenario C „Angebot durch Wachstum“	56
4.	LEITBILD UND SCHLÜSSELPROJEKTE/AUFGABEN	
4.1	Leitbild	61
4.2	Schlüsselprojekte	61
5	KLAUSURTAGUNG	
5.1	Zielsetzung	64
5.2	Organisation	64
5.3	Teilnehmer	65
5.4	Ablauf	66
5.5	Protokolle	
6	ANHANG	
6.1	Daten aus der Primärstatistik	69
6.2	Projekte von Vereinen, Gruppen und Initiativen	79
6.3	Quellen	81
7	ZUSAMMENFASSUNG	
7.1	Presseerklärung zum Abschluss der ersten Klausurtagung	83
7.2	Impressionen von der Klausurtagung	87

	DARSTELLUNGEN	SEITE
Plan 1	Bevölkerung - Stand und Entwicklung	15
Plan 2	Flächenpotentiale	22
Plan 3	Verkehr - Mobilität	23
Plan 4	Öffentlicher Nahverkehr - Erreichbarkeiten	24
Plan 5	Städtebau - Wohnen	25
Plan 6	Arbeiten - Wirtschaft - Einzelhandel	30
Plan 7	Natur -Landschaft -Erholung	35
Plan 8	Schutzgebiete	36
Plan 9	Kultur - Bildung - Soziales - Sport	41
Plan 10	Schulen - Kindergärten	42
Abb. 1	Ablaufschema	8
Abb. 2	Einwohnerentwicklung	12
Abb. 3	Wohnfläche pro Einwohner	16
Abb. 4	Erwerbspersonen	27
Abb. 5	Nachhaltigkeitsindikatoren	32
Abb. 6	Bevölkerungsentwicklung in Szenarien	48
Abb. 7	Saldo der natürlichen Entwicklung	48
Abb. 8	Altersstruktur Szenario A	51
Abb. 9	Altersstruktur Szenario B	54
Abb. 10	Altersstruktur Szenario C	58
Abb. 11	Übersicht Szenarien	60
Abb. 12	Morphologische Matrix denkbarer Leitbilder	63
Abb. 13	Struktur Arbeitskreise	66
	ANHANG	
Abb. 14	Wanderungen	69
Abb. 15	Altersstruktur	70
Abb. 16	Wohnungen und Gebäude	71
Abb. 17	Belegungsdichte	71
Abb. 18	Wohnungsbestand im Vergleich	72
Abb. 19	Flächennutzung	72
Abb. 20	Motorisierung	73
Abb. 21	Beschäftigung	73
Abb. 22	Wirtschaftsbereiche	74
Abb. 23	Kindergartenkinder	75
Abb. 24	Grundschulschüler	75
Abb. 25	Schüler in Sekundarstufe I	76
Abb. 26	Schüler in Sekundarstufe II	76
Abb. 27	Schülerzahlen nach Klassenstufen 2003	77
Abb. 28	Sportaktive Bevölkerung	78
Abb. 29	Plätze in Alteneinrichtungen	78

1 EINFÜHRUNG UND GRUNDLAGEN

1.1 AUFGABEN UND ZIELE

Städte stehen heute vor vielen Herausforderungen. Von ihnen wird erwartet, dass sie auf den wirtschaftlichen Wandel reagieren, mit der zunehmenden Differenzierung der Lebensstile ihrer Einwohner souverän umgehen, unterschiedliche Ethnien respektieren, Nachhaltigkeit in die bauliche Entwicklung einbringen, demographische Komponenten erkennen, ihre eigenen Aufgaben neu und das Verhältnis zu den Nachbarkommunen interkommunal definieren.

Ein Ansatz in der Stadtentwicklungsplanung setzt gerade in Zeiten knapper kommunaler Kassen bewusst auf marktwirtschaftliche Steuerungsmodelle. Diese Entwicklungsstrategien orientieren sich an Konzepten wie Stadtmarketing, City-Management, Public-Private-Partnership und innerhalb der Verwaltung auf Reformen, die sich am Leitbild des Konzerns Stadt ausrichten.

Stadtentwicklung muss jedoch mehr sein als das Aufbereiten einer Stadt für Investoren. Stadtentwicklung war immer auch geknüpft an Leitbilder, an Vorstellungen darüber, wie soziale Ordnung und menschliches Leben organisiert sein sollen. Städte waren nie nur baulich oder räumlich gedacht, sondern auch immer Entwürfe menschlicher Gesellschaft.

Weitere Herausforderungen ergeben sich aus Umweltbelangen und Energiepolitik. Außerdem wachsen die Ansprüche an Wohnraum und Mobilität, mit den Folgen umfassender Flächeninanspruchnahme und steigenden Individualverkehrs.

Demographie

In allen Regionen vollzieht sich ein Wandel in der Bevölkerungsstruktur, der langfristig durch negative Salden in der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsveränderungen aus Wanderungen gekennzeichnet ist. Darüber hinaus ist eine zunehmende Überalterung der Bevölkerung zu erwarten. So sinkt nach Berechnungen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg die Zahl der Kindergartenkinder in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2040 um ein Viertel, dagegen verdoppelt sich im gleichen Zeitraum die Anzahl der pflegebedürftigen Personen.

Die Überalterung der Bevölkerung kann in spürbarem Umfang nur durch eine deutlich höhere Geburtenquote und/oder Zuwanderung junger Menschen beeinflusst werden. Dies wirft Fragen der Migration und einer multiethnischen Gesellschaft auf, mit ihren Konsequenzen für Sozial- und Bildungswesen.

Die Kluft zwischen Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft wächst, genauso wie die zwischen den Generationen.

Es gilt, den demographischen Wandel, strukturelle Veränderungen in der Wirtschaft und ökologische Erfordernisse in Einklang zu bringen. Dies alles vollzieht sich vor dem Hintergrund knapper Finanzen und gesellschaftlicher Veränderungen, die mit dem Begriff Wertewandel umschrieben werden.

Das Umland um Mittel- und Oberzentren profitiert

Zentrale Orte

Ein weiteres kommt hinzu: Die Einwohnerzahl von Mittel- und Oberzentren stagniert oder nimmt ab, die Speckgürtel um diese Kommunen profitieren von der Bauplatzsuche und können ihre Einwohnerzahlen erhöhen. Die teuer zu unterhaltende Infrastruktur, von den weiterführenden Schulen bis hin zu kulturellen Einrichtungen, verbleibt in den Zentren und belastet deren Haushalte. Eine gerechte Verteilung ist dies nicht.

Regionale Zusammenarbeit gewinnt an Bedeutung

Region

Diese Veränderungsprozesse erfordern eine kommunalpolitische und planerische Antwort, weil sich daraus geänderte Flächenansprüche und neue Anforderungen an die kommunale Wirtschaftspolitik ableiten. Angesichts des Europas der Regionen treten immer weniger einzelne Städte in Konkurrenz zueinander, immer deutlicher wird stattdessen die Konkurrenz der Regionen.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Zusammenarbeit zwischen den Kommunen an Gewicht. Mit der Einrichtung des Planungsverbandes Unteres Remstal wurde hier bereits ein wichtiger Schritt unternommen. Die Professionalisierung der kommunalen Wirtschaftsförderung und ihre Einbettung in die Stadt- und Regionalplanung sind weitere wichtige Ansätze.

Wirtschaftliche Veränderungen und kommunale Wirtschaftspolitik

Wirtschaftspolitik

Der wirtschaftliche Wandel ist mit folgenden Stichworten zu umschreiben: Strukturänderung hin zur Dienstleistungsgesellschaft, Erhöhung des Qualifikationsniveaus, Wandel zu Know-how-intensiver Produktion, hohe Arbeitslosigkeit bei gleichzeitiger Knappheit von Fachkräften. Dies und die technischen Veränderungen vollziehen sich vor dem Hintergrund grundlegender weltwirtschaftlicher Veränderungen.

Dies alles macht deutlich, dass es heute in der Stadtentwicklung bei der Schaffung von Perspektiven für das Gewerbe nicht nur um die Bereitstellung von neuen Flächen gehen kann. Vielmehr ist immer stärker eine aktive kommunale Wirtschaftsförderung erforderlich, in deren Mittelpunkt die Bestandspflege und das Flächenrecycling stehen.

Das Leitbild einer nachhaltigen Stadtentwicklung

Nachhaltigkeit

Die dargestellten wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Problemstellungen und Trends gelten auch für Waiblingen. Herausragende Aufgabe ist es auch hier, Anforderungen der Ökologie mit der weiteren wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in Einklang zu bringen. Für diesen Ansatz sind die Begriffe der nachhaltigen, zukunftsbeständigen oder auch zukunftsfähigen Stadtentwicklung geprägt worden.

Stadtentwicklung und Verwaltungsmodernisierung

Verwaltung

In den vergangenen zehn Jahren hat es im Bereich der kommunalen Verwaltung erhebliche Anstrengungen zur Modernisierung gegeben.

Die Ziele der Verwaltungsmodernisierung bestehen darin, die Wirtschaftlichkeit kommunaler Leistungen zu erhöhen, eine stärkere Orientierung am Ergebnis zu errei-

chen, Transparenz gegenüber Rat und Bürgerschaft zu schaffen, ein Kostenbewusstsein in der Verwaltung zu etablieren, die Effektivität und Effizienz zu steigern und die Motivation der Mitarbeiter zu intensivieren.

Bei der Stadtentwicklungsplanung wird ein zentrales Element der Verwaltungsmodernisierung - die Aufgabenteilung zwischen Rat und Verwaltung - besonders deutlich: Der Gemeinderat ist für die strategische Orientierung verantwortlich, die Verwaltung für die Umsetzung und Realisierung zuständig. Dieses Kernelement der Verwaltungsmodernisierung bestimmt die heutigen Stadtentwicklungsplanungen - auch in Waiblingen.

1.2 METHODISCHER ANSATZ

Der Stadtentwicklungsplan ist ein kommunalpolitischer Selbstbindungsplan ohne Genehmigungspflicht. Er versteht sich als Orientierungsrahmen, in dem strategische Konzepte zusammengefasst sind.

Klassische kommunale Verwaltung ist sektoral organisiert. Durch den Stadtentwicklungsplan wird demgegenüber eine integrative Sicht angestrebt.

Der Stadtentwicklungsplan

- ist Ergebnis einer strategischen Diskussion der Kommunalpolitik,
- ist ein integrierter Plan, der alle kommunalen Planungen zusammenfasst und die übergeordneten Planungen mit berücksichtigt,
- ist ein mittel- bis langfristiger Maßnahmenplan für alle wesentlichen kommunalen Funktionen für einen Zeitraum von etwa 10 - 20 Jahren.
- wird im Prozess erarbeitet, in Zusammenarbeit von Kommunalpolitikern, Verwaltung und externen Planern und möglichst unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger,
- dient als zentrales Steuerungsinstrument der Stadtentwicklung und ermittelt den Gestaltungsspielraum einer Kommune.

Die Bürgerinnen und Bürger, der Gemeinderat, die potenziellen Investoren und die planende Verwaltung haben damit einen Rahmen, an dem die Zielverträglichkeit von Einzelmaßnahmen überprüft werden kann.

Themenbereiche Der Stadtentwicklungsplan zeigt die wesentlichen kommunalen Handlungsfelder der künftigen Entwicklung auf. Es werden Leitbilder, Ziele und Schlüsselprojekte für die kommunalen Bereiche Wohnen, Arbeiten, Kultur, Soziales, Infrastruktur, Erholung und Verkehr entwickelt.

Struktur und Fläche Der Stadtentwicklungsplan trifft Aussagen auf einer räumlichen flächenbezogenen Ebene und einer strukturbezogenen - funktionalen - Ebene.

Gerade durch diese funktionale Betrachtungsebene unterscheidet er sich grundsätzlich vom gesetzlich verankerten Instrumentarium der Bauleitplanung, insbesondere von der Flächennutzungsplanung.

So wird die Gesamtheit der Aufgaben- und Entwicklungsbereiche der Stadt thematisiert, und damit weit mehr als die räumliche und stadtplanerische Dimension.

Partizipation	Nur eine Stadtentwicklungsplanung, die im Dialog zwischen den kommunalen Akteuren und im breiten Konsens zwischen Kommunalpolitik und Bürgerschaft erarbeitet wurde, verfügt über die notwendige Akzeptanz. Damit kommt der Beteiligung der Bürgerschaft und der Entscheidungsträger der Stadt eine besondere Bedeutung zu. Folgende Instrumente kommen dafür zum Einsatz:
Bürgerbefragung	Die Aufgabe der Bürgerbefragung ist es, das subjektive Bild zu erfassen, welches die Bürger von ihrer Stadt haben. Sie ist damit auch ein Instrument der Bürgerbeteiligung. Gemeinderat und Verwaltung erhalten repräsentative und differenzierte Ergebnisse der Einstellungen der Bürgerschaft zu zentralen kommunalen Aufgabenfeldern. Die Ergebnisse von Bürgerbefragungen dienen als eine Entscheidungsgrundlage für Gemeinderat und planende Verwaltung. Bürgerbefragungen können jedoch formale, rechtlich festgeschriebene Beteiligungsmöglichkeiten nach dem Baugesetzbuch oder der Gemeindeordnung nicht ersetzen.
Direkte Beteiligung	Durch unterschiedliche Formen von Bürgerbeteiligungsverfahren kann bürgerschaftliches Engagement gefördert werden. In Frage kommen zum Beispiel Bürgerversammlungen, Hearings zu wichtigen Themenbereichen und offene Beteiligungsverfahren in Form von Arbeitskreisen. Alle Verfahren zielen darauf ab, die Akzeptanz kommunaler Entscheidungen zu erhöhen.
Klausurtagung	An einem dritten Ort, ohne Abstimmungszwang und außerhalb der Tagesordnung regulärer Gemeinderatssitzungen, diskutieren die Mitglieder des Gemeinderates über die Ziele der Stadtentwicklungsplanung und entwickeln gemeinsam getragene Leitbilder, Ziele, Handlungskonzepte und benennen Schlüsselprojekte. Die Diskussion basiert auf einer Bestandsanalyse der kommunalen Handlungsfelder.
Prognosen	Da die Stadtentwicklungsplanung für einen längeren Zeitraum angelegt ist, kommen Prognosen und Szenarien besondere Bedeutung zu. Als einziger Indikator der zukünftigen Stadtentwicklung lässt sich die natürliche Bevölkerungsentwicklung über einen Zeitraum von 20 Jahren relativ zuverlässig prognostizieren. Die zukünftige Bevölkerungsentwicklung hängt jedoch auch vom Saldo der Zu- und Abwanderung ab. Dieser Faktor ist über längere Zeiträume nicht hinreichend sicher prognostizierbar, da er von politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der Entwicklung der Standortbedingungen stark beeinflusst wird.
Szenarien	Daher hat es sich bewährt, die Strategiediskussion im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung auf der Grundlage von Szenarien zu führen. Die Variablen der Szenarien, wie z.B. die Bevölkerungszahl zum Zeitpunkt X werden gesetzt, und die Folge- und Wechselwirkungen auf die kommunalen Aufgabenfelder diskutiert. Steuerbar ist die Einwohnerzahl in attraktiven Standorten wie Waiblingen über das Angebot von Wohnbauflächen.

1.3 RAHMENBEDINGUNGEN

Zeithorizont	Der Gemeinderat der Stadt Waiblingen hat anlässlich seiner Sitzung am 27. März 2003 die Aufstellung eines Stadtentwicklungsplanes (STEP) beschlossen. Die Aufstellung nimmt etwa zwei Jahre in Anspruch. Dabei wird für einen mittelfristigen Zeithorizont bis zum Jahr 2010 und einen langfristigen Zeithorizont bis zum Jahr 2020 geplant. Damit bietet der Stadtentwicklungsplan die Möglichkeit, Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen, die über den Planungshorizont des Flächennutzungsplanes 2015 hinaus gehen.
Organisation	Die Aufstellung des Stadtentwicklungsplanes erfolgt im Dialog mit Bürgerschaft, Verwaltung und Kommunalpolitik. Diese drei Zielgruppen werden in das Gesamtkonzept unmittelbar einbezogen. Die themenspezifische Bestandsaufnahme und Erarbeitung von Planungskonzepten erfolgt durch eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe Stadtentwicklung (AG STEP). Die Federführung innerhalb der Verwaltung hat das Referat Stadtentwicklung inne. Die Koordination und Abstimmung erfolgt in einer Projektgruppe, die sich aus Vertretern des Gemeinderates und der Verwaltung zusammensetzt.
Ablauf	In der Stadtentwicklungsplanung Waiblingen lassen sich im wesentlichen drei Phasen unterscheiden: • Phase 1: Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse Innerhalb der Verwaltung erfolgte im Winter 2003/2004 eine themenspezifische Ämterbefragung zum Thema Bürgerbeteiligung und Stadtentwicklung. Parallel hierzu wurde im Frühjahr 2004 eine repräsentative Bürgerumfrage durchgeführt und im Juli 2004 dem Gemeinderat vorgestellt. Die Ergebnisse sind Grundlage für eine erste Kommunale Klausurtagung am 5./6. November 2004 in Gronau. Ziel der Klausurtagung ist die fraktionsübergreifende Diskussion der Ergebnisse der Bestandsanalyse und von möglichen Entwicklungsszenarien. Auf dieser Grundlage erfolgt die Aufstellung eines themenspezifischen Leitbildes und die Identifikation erster Schlüsselprojekte. • Phase 2: Konzeption und Diskussion Aufbauend auf den Ergebnissen der Klausurtagung erfolgt in der nächsten Phase die Diskussion eines projektbezogenen Handlungsprogrammes. Optional ist die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen projektbezogener workshops möglich. Es erfolgt die Rückkoppelung der Ergebnisse in den Ortschaften. Phase 2 soll im Frühjahr 2005 durch eine weitere kommunale Klausurtagung abgeschlossen werden. Ziel der zweiten Klausurtagung ist die Definition von Schlüsselprojekte einschließlich Prioritäten und die Erarbeitung eines ersten Handlungsprogrammmentwurfes.

- Phase 3: Entscheidung
Auf der Grundlage der zweiten Klausurtagung erfolgt die Erarbeitung des Stadtentwicklungsplanentwurfes. Die Verabschiedung des Stadtentwicklungsplanes durch den Gemeinderat ist Ende 2005 vorgesehen.

ABB. 1 ABLAUSCHSCHEMA STADTENTWICKLUNGSPLANUNG

1 .	Orientierung an den Potentialen der Stadt
Fragestellungen:	Welche besonderen Stärken zeichnen die Kommune auf dem regionalen Hintergrund aus? Was sind die Alleinstellungsmerkmale im kommunalen und regionalen Wettbewerb?
2 .	Definition von strategischen Handlungsfeldern
Fragestellungen:	Welche Handlungsfelder haben eine besondere Bedeutung für die zukünftige Stadtentwicklung?
3 .	Diskussion von Leitbildern, Zielen und Handlungskonzepten
Fragestellungen:	Welches sind tragfähige Leitbilder und Ziele der zukünftigen Stadtentwicklung? Welche Handlungskonzepte sind erforderlich, um die Ziele zu erreichen?
4.	Identifikation von Schlüsselprojekten
Fragestellungen:	Welches sind die Schlüsselprojekte zur Umsetzung der Leitbilder und Ziele ?

1.4 PLANUNGSBESTAND

Eine Vielzahl räumlicher Aspekte sind in folgenden Arbeiten erörtert und entschieden worden:

Bundesraumordnung Auf der Ebene des Bundes wird über die Bundesverkehrswegeplanung und das darauf aufbauende Bundesfernstraßengesetz über Rahmenbedingungen auch für Waiblingen entschieden. Die Einstufung der Nord-Ost-Umfahrung Stuttgarts in den weiteren Bedarf mit hohem ökologischem Risiko bedeutet, dass diese Straße auf absehbare Zeit nicht gebaut werden wird und damit die Anbindung des Wirtschaftsraums Waiblingen an die A 81 nicht verbessert werden kann.

Landesplanung

- Landesentwicklungsplan vom 23.07.2002
Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg

- Landesentwicklungsplan 1983 Baden-Württemberg vom 12.12.1983
Innenministerium Baden-Württemberg
- Wichtig darin: In Waiblingen bündeln sich die Entwicklungsachsen Stuttgart-Backnang und Stuttgart-Schorndorf. Fellbach und Waiblingen sind als Doppel-Mittelzentrum eingestuft.
- Generalverkehrsplan Baden-Württemberg 1986
Umwelt- und Verkehrsministerium Baden-Württemberg
- Region
- Regionalplan 1998 Region Stuttgart, verbindlich seit 01.03.1999
Fortschreibung Kap. 2.7
Verband Region Stuttgart
- Wichtig darin: Die Kernstadt sowie die Ortsteile Beinstein, Hohenacker und Neustadt sind als Siedlungsflächen im Regionalplan ausgewiesen; Eigenentwicklung ist in den Ortsteilen Bittenfeld und Hegnach vorgesehen. Grünzäsuren verhindern das Zusammenwachsen der Ortsteile
- Regionalverkehrsplan vom 28.03.2001
Verband Region Stuttgart
 - Landschaftsrahmenplan Region Stuttgart 1999
Verband Region Stuttgart
 - Landschaftsplan Unteres Remstal, Fortschreibung 1998
Planungsgruppe LandschaftsArchitektur + Ökologie, Stuttgart
Prof. B. Schmelzer, T. Friedemann, Freie Landschaftsarchitekten
 - Festlegung der Natur- und Landschaftsschutzgebiete sowie der Wasserschutzgebiete nach den einschlägigen gesetzlichen Regelungen
 - Natura 2000 in Baden-Württemberg, 2.korrigierte Auflage 6/2000
Ministerium Ländlicher Raum Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg
- Planungsverband
- Waiblingen hat mit vier anderen Kommunen den Planungsverband Unteres Remstal gegründet. In ihm sind Vorüberlegungen zur Stadtentwicklungsplanung 2020 in folgenden Arbeiten erarbeitet worden:
- Landschaftsplan, Schmelzer und Friedemann, 1996/7, mit Ergänzungen 1998
 - Konzeption über die künftige Ansiedlung von Handelsbetrieben im Gebiet des Planungsverbands Unteres Remstal vom 27.09.1999
 - Agenda 21 vom 11.07.2000
Planungsverband Unteres Remstal
 - Flächennutzungsplan des Planungsverbands Unteres Remstal 2015, rechtswirksam seit Herbst 2004
- Zur Abgrenzung der Flächennutzungsplanung von der Stadtentwicklungsplanung ist zu beachten, dass der Flächennutzungsplan sich in seinen Aussagen auf die Art der Bodennutzung beschränkt, keine Aussagen zu Maßnahmen und Prioritäten macht und wegen des zeitlichen Vorlaufs nur auf einen Zeithorizont bis 2015 angelegt ist.

Gleichwohl sind in der Vorbereitung der Flächennutzungsplanung grundsätzliche Vorgaben und Zielvorstellungen zur Entwicklung des Verbandsgebietes beschrieben worden. Sie wurden diskutiert über die Skizzierung alternativer Entwicklungsmodelle

- Modell A Standardbedarf nach Ermittlungsweg des Regionalverbands
- Modell B Entwicklung unter Berücksichtigung des seitherigen Verlaufs
- Modell C Vorrang für die natürlichen Qualitäten
- Modell D Wachstum

Zu den verschiedenen Sachgebieten sind jeweils Grundsätze und Zielvorstellungen sowie Entwicklungstendenzen formuliert worden und ein Fülle von Daten zusammengetragen.

- Bevölkerungsvorausrechnung, Prof. Köhl, 2004

- Stadt Waiblingen
- Eine Vielzahl von Arbeiten der Verwaltung und von externen Beratern haben einzelne fachliche Aspekte der Stadtentwicklungsplanung abgedeckt oder vorbereitet. Darunter sind im wesentlichen:
- Verkehrs-, Dorfentwicklungs-, Stadterneuerungs- und Stadterweiterungskonzepte
 - Diverse Standort- und Gestaltungsuntersuchungen für Einzelvorhaben, oft über die vergleichende Bewertung von Alternativen, u.a.:
 - Alter Postplatz
 - Am Remsbogen
 - Galerie
 - Bedarfsermittlungen für öffentliche Einrichtungen und technische Infrastruktur durch die zuständigen Fachämter
 - Bebauungspläne insbesondere zur Wohnbau- und Gewerbeflächenentwicklung
 - Sportstättenleitplan 1977/79, Fortschreibung Sportstättenentwicklungsplan 1984
 - GMA-Marktuntersuchung 1996
 - Workshops der Frauenwerkstatt
 - 1998: Zukunftsperspektiven für Waiblingen aus Frauensicht
 - 2000: Das Leitbild der Lokalen Agenda 21 in Waiblingen unter frauenspezifischen Gesichtspunkten
 - 2001: Einkaufsstadt Waiblingen
 - Gesamtverkehrsplan Waiblingen, Ingenieurgesellschaft Verkehr, 2000
 - Strategiepapier Stadtmarketing von City Concepts 2002
 - Konzept Kinderbetreuung in Waiblingen, Amt für Schulen, Sport und Kultur, 2002
 - Schulentwicklungsplan, Amt für Schulen, Sport und Kultur, 2002
 - Jahresbericht zur Wirtschaftsförderung, Stabsstelle Wirtschaftsförderung, 2003
 - Kommunale Kinder- und Jugendarbeit, Stadtjugendreferat, 2003
 - Klausurtagung des Jugendgemeinderats 2003
 - Machbarkeitsstudie für ein Kompetenzzentrum im Mittelzentrum Waiblingen, Immakom, 2003
 - Unternehmertag 2003

2 BESTANDSANALYSE FÜR SACHBEREICHE

Im folgenden Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse der verwaltungsinternen Bestandsaufnahme zusammengefasst. Daneben sind die Ergebnisse der im Frühjahr 2004 durchgeführten Bürgerumfrage in die Bestandsanalyse - und hier in die Stärken-Schwächen-Analyse - mit eingeflossen. Der Anhang enthält weiterführende Aufbereitungen der Primärstatistik.

2.1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND STEUERUNGSMÖGLICHKEITEN

Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung der letzten 20 Jahre

- Entwicklung seither Die Stadt Waiblingen weist mit Stand 31.06.2004 einen Einwohnerstand von 52.639 Personen auf. Der Ausländeranteil beläuft sich auf 18 Prozent, das sind 9.475 Einwohner.
- In den zurückliegenden 20 Jahren verzeichnete die Stadt Waiblingen ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum. So stieg die Bevölkerungszahl zwischen 1982 und 2002 von 44.697 auf 52.536 Personen, d.h. um 17,5 Prozent an. Im Vergleich zu benachbarten Mittelstädten in der Region Stuttgart nimmt Waiblingen damit den Spitzenplatz ein.
- Flächenbedarf Diese rasante Entwicklung spiegelt sich auch in der Flächeninanspruchnahme wider: So stieg allein zwischen 1993 und 2001 der Anteil der Gebäude- und Verkehrsflächen an der Gesamtmarkungsfläche von Waiblingen von 26,9 auf 28,9 %

Steuerungsmöglichkeiten

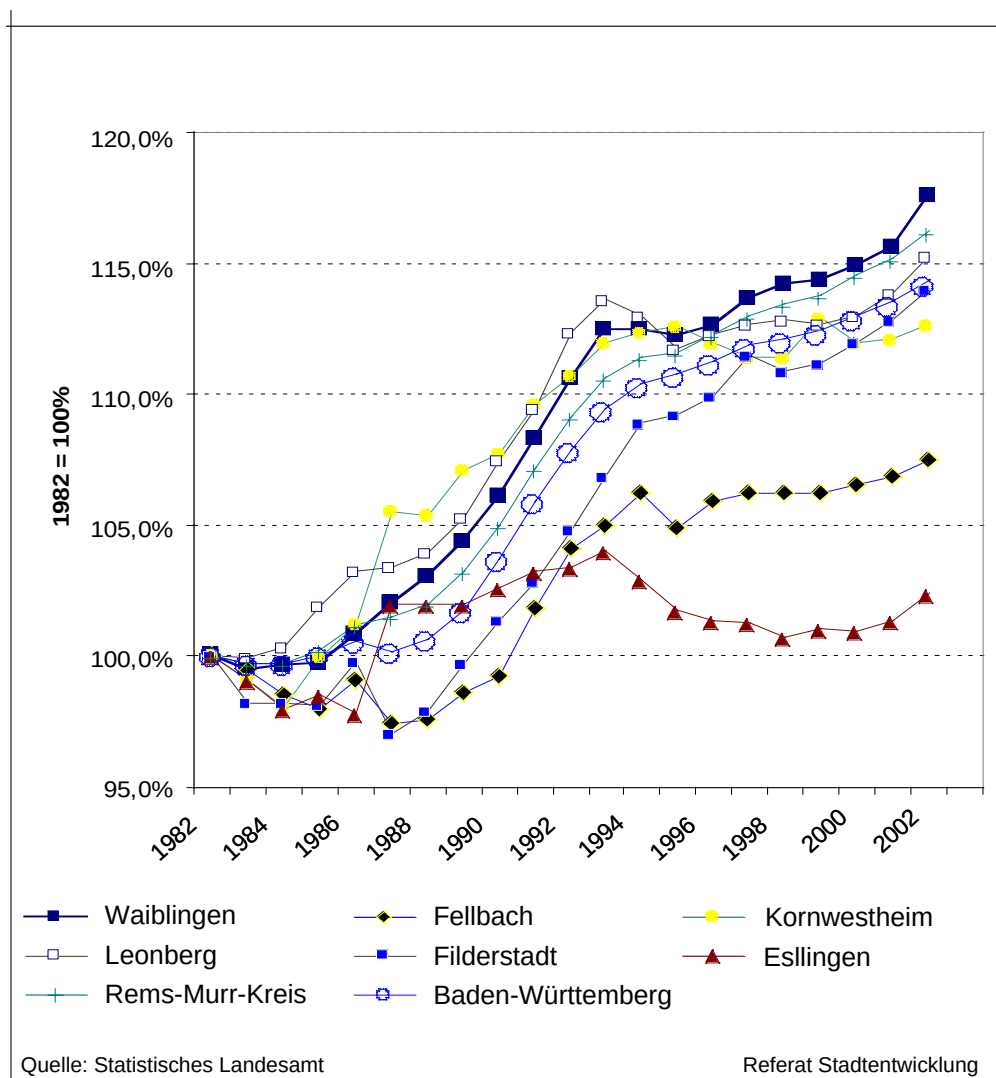
Einer der Freiräume, welche der Kommunalpolitik zur Steuerung der zukünftigen Entwicklung offenstehen, liegt in der Entscheidung über die Entwicklung der Bauflächen, die vorsorglich im Flächennutzungsplan dargestellt sind. Sie geben Raum für den Wohnflächenbedarf - oder auch nicht - und bestimmen damit über die zukünftigen Einwohnerzahlen. Deswegen ist es notwendig, sich über die allgemeinen Tendenzen und die Konsequenzen unterschiedlicher Szenarien Gedanken zu machen.

Allgemeine Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung

Für den Zielhorizont im Jahr 2020 lassen sich folgende grundsätzlichen Entwicklungstendenzen zugrunde legen:

Für Baden-Württemberg erwartet das Statistische Landesamt bis zum Jahr 2020 etwa 10,6 Mio. Einwohner (EW), also in etwa 100.000 EW mehr als zu Beginn des Jahres 2000, vorausgesetzt ist dabei ein durchschnittlicher Wanderungsgewinn in Höhe von 27.000 EW p.a..

ABB. 2 EINWOHNERENTWICKLUNG



Anteil Jüngere

Im gleichen Zeitraum dürfte sich dabei der Anteil der nachwachsenden Generation (unter 20-Jährige) an der Gesamtbevölkerung von derzeit circa 22 auf dann etwa 20 Prozent verringern; Langfristiger Trend: 16 Prozent .

Anteil Ältere

Der Anteil der älteren Bevölkerung (über 60-Jährige) steigt in gleichem Maße von derzeit 23 auf dann etwa 25 Prozent. Bis zum Jahr 2050 werden die Alten knapp 37 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen. Allein im Jahr 2015 wird dabei die Anzahl der Hochbetagten bereits um ein Drittel höher sein als heute.

- Erwerbspersonen** Die 20- bis unter 60-Jährigen, die im Wesentlichen die Erwerbspersonengruppe darstellt, bleiben zunächst stabil bei einem Anteil von etwa 55 Prozent, um langfristig jedoch auf etwa 47 Prozent abzunehmen.
- Relationen** Heute stehen 100 Personen im erwerbsfähigen Alter etwa 40 über 60-jährige gegenüber. Bis zum Jahre 2020 verschiebt sich das Verhältnis auf etwa 100 zu 54, für das Jahre 2050 wird ein Verhältnis von 100 zu 77 prognostiziert.
- Tendenz** Trotz erheblicher regionaler Disparitäten ist bezüglich der Entwicklung der Altersstruktur grundsätzlich festzuhalten:
- der Anteil der Älteren ist in den größeren Städten und/oder den Städten der Verdichtungsräume deutlich höher als in den kleineren Gemeinden und/oder im ländlichen Raum. Beim Anteil der jüngeren Bevölkerung verhält es sich umgekehrt.
 - die bis zum Jahr 2020 aufgezeigten Entwicklungen werden in den darauf folgenden Jahrzehnten gravierender und damit schneller ablaufen.

Bevölkerungsentwicklung und Wohnbauflächenbedarf bis zum Jahr 2015

- Wohnbauflächen** Der Wohnbauflächenbedarf für Waiblingen ist bislang nur im Rahmen der Flächennutzungsplanung mit einem Zeithorizont bis 2015 überschlagen worden. Grundlage war eine Vorausschätzung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und die Annahme, dass die Wohnflächenversorgung pro Kopf noch bis 2010 so ansteigt wie seither. Schon daraus wurde ein Bauflächenbedarf von 67 ha. ermittelt, der in Waiblingen nicht leicht ausweisbar schien. Auch weil der Regionalverband die Flächeninanspruchnahme stark einschränken wollte, hat die Stadt sich mit weniger Neuausweisungen begnügt.. Die Fortschreibung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung geht in etwa von einer Stagnation der Bevölkerungszahl mit 52.572 Einwohnern im Jahre 2003 und 52.501 Einwohnern im Jahre 2015 aus.
- In den vergangenen 20 Jahren lag der durchschnittliche Wanderungssaldo in Waiblingen bei einem Überschuss von 89 Personen. Die Wohnungsprognose bis 2015 berücksichtigte keine Wanderungen. Ein zusätzlicher Wohnraumbedarf resultiert somit ausschließlich aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und dem Rückgang der Belegungsdichte.
- Die Entwicklung der Belegungsdichte, d.h. der Anzahl von Einwohnern pro Wohneinheit, in der Gesamtstadt Waiblingen lag in den Jahren 1988 bis 2000 bei -8,6 Prozent (1988: 2,36 EW/WE, 2000: 2,15 EW/WE). Aufgrund der seitherigen Entwicklung wird auch zukünftig von einer leichten Abnahme der Belegungsdichte (bis 2010: 2,0 EW/WE) ausgegangen.
- Neuere, differenziertere Bevölkerungsvorausrechnungen von Prof. Köhl errechnen bei einem Wanderungssaldo von +/- 0 eine Bevölkerungszahl für Anfang 2015/Ende 2014 von 53.068, also etwa 500 Einwohner mehr, gehen aber von einer geringeren Zunahme des Flächenverbrauchs pro Kopf aus.
- Bei Berücksichtigung der seitherigen Entwicklung und Annahme höherer Dichten zugunsten des Erhaltes von Freiflächen wurde für die Gesamtstadt Waiblingen von einem Wohnbauflächenbedarf bis 2015 von 56,8 ha (90 EW/ha) ausgegangen. In den

Flächennutzungsplan 2015 wurden 20,5 ha neue Flächen eingestellt, die mit den Reserven zusammen zu Kapazitäten von 51,2 ha führen.

Gewisse weitere Reserven können in den Möglichkeiten für Umnutzungen und Nachverdichtungen im Bestand liegen.

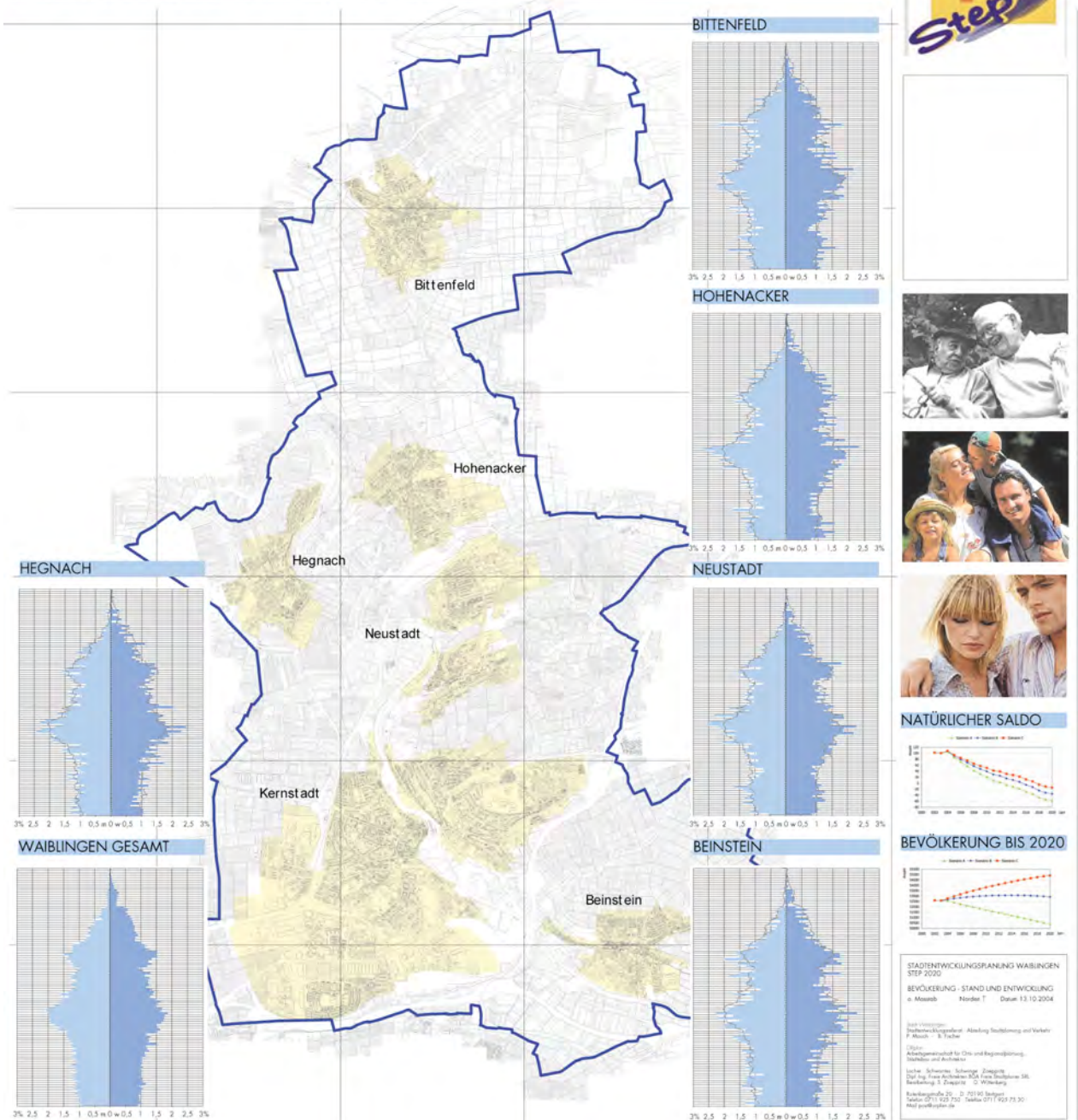
Analyse

Eine wertende Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung muss folgendes herausstellen:

- | | |
|--------------------|---|
| Stärken/Potentiale | Durch die Wohnflächenangebote der Vergangenheit konnten den einheimischen Wohnungssuchenden im wesentlichen ausreichende Angebote gemacht werden. Engpässe gab es auf dem Sektor größerer Wohnungen mit mehr als vier Zimmern, was zu Abwanderungen führte. Außerdem werden die Baulandpreise im Umland manche Bauwillige abgezogen haben. Per Saldo gab es jedoch meist Wanderungsgewinne, so dass auf der Ebene der Gesamtstadt eine gesunde Altersmischung sichergestellt werden konnte - deutlich anders als z.B. in der Nachbarstadt Fellbach. |
| Schwächen | <p>Betrachtet man demgegenüber die einzelnen Ortschaften, dann spiegeln sich die unterschiedlichen Möglichkeiten zur Bauflächenausweisung in der Vergangenheit deutlich wider. So ist in Beinstein der Anteil der jüngeren Jahrgänge sehr viel geringer als z.B. in Neustadt. Andererseits kann aus dieser Betrachtung nicht der Schluß gezogen werden, Beinstein müsse zukünftig mehr Flächen zugewiesen werden, denn hier stehen andere Randbedingungen aus Natur und Landschaft entgegen.</p> <p>Für Teile der Waiblinger Kernstadt gilt, dass eine einheitliche Bautypenwahl - verdichteter Geschoßwohnungsbaumit hohem Anteil von kleineren Wohneinheiten mit bis zu 3 Zimmern - im Laufe der Jahre zu einer einseitigen Bevölkerungsstruktur geführt hat, so auf der Korber Höhe zu beobachten.</p> <p>Und großflächige Neubaugebiete in räumlicher Trennung vom gewachsenen Ort in kurzer Zeit aufzusiedeln, wie in Neustadt - Nord geschehen, kann die Integration der Bewohnerschaft erschweren.</p> |

STADTENTWICKLUNGSPLANUNG WAIBLINGEN STEP 2020

BEVÖLKERUNG - STAND UND ENTWICKLUNG

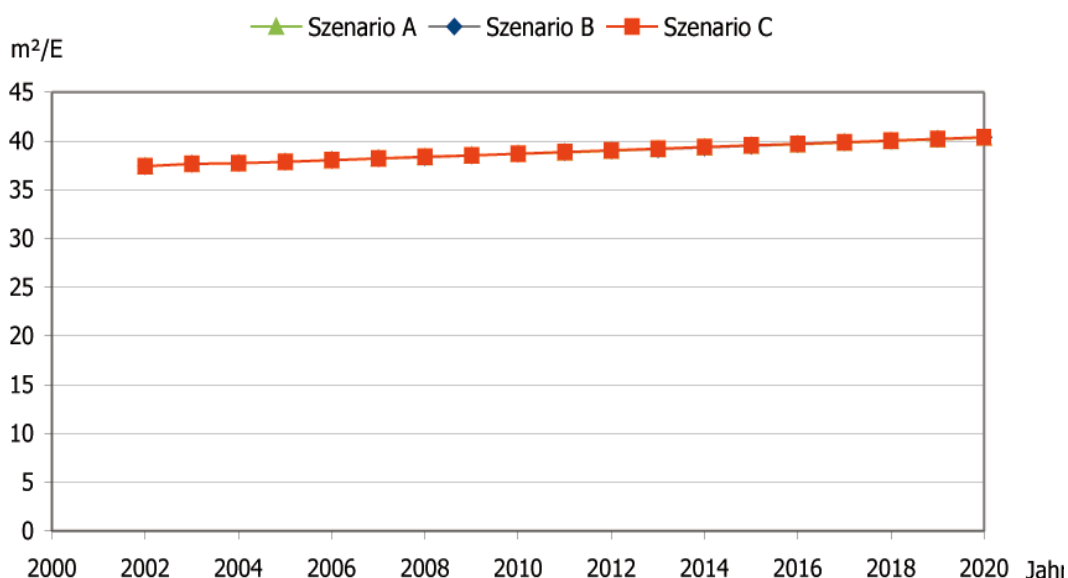


2.2 SACHBEREICH WOHNEN - WOHNSTANDORTE - MOBILITÄT

Wohnen

Zielvorstellungen	Ziel ist es, dem Wohnflächenbedarf der Ortsansässigen wie derjenigen am Ort Beschäftigten, die nach Waiblingen ziehen möchten, auf ökologisch vertretbare Weise gerecht zu werden.
Wohnungsbestand	Zur Zeit werde in Waiblingen 8.881 Wohngebäude mit 24.654 Wohnungen gezählt. Die durchschnittliche Zahl von 2,78 Wohnungen pro Haus zeigt, dass neben den Ein- und Zweifamilienhäusern viele Geschoßwohnbauten vorhanden sind.
Bautätigkeit	In der Bautätigkeit der letzten Jahre ging der Anteil der Geschoßwohnbauten jedoch ständig zurück, wie das Absinken dieser Wohnungszahl pro Haus von 5,16 in 1993 auf 2,59 in 2003 belegt. Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen pro Jahr schwankte lange zwischen 300 und 530 und ist in den letzten zwei Jahren auf ca. 150 gefallen.
Belegungsdichte	Die Belegungsdichte der Wohnungen, gemessen in Einwohnern je Wohnung, ist wegen ihrer Dynamik für die Abschätzung des Wohnungsbedarfs wichtig. Über Jahre ist diese Zahl gesunken, in Waiblingen von 2,36 im Jahre 1988 auf 2,15 im Jahre 2003. Allein daraus, begründet durch kleinere Haushalte und größere Wohnflächenansprüche, erwächst ein Bedarf an neuen Wohnungen auch bei gleichbleibender Einwohnerzahl.

ABB. 3 WOHNFLÄCHE PRO EINWOHNER NACH PROF. KÖHL



Wohndichten	Die Regionalplanung verlangt für die Ermittlung des Wohnbauflächenbedarfs die Einhaltung gewisser Standards für die bauliche Dichte. Es sind folgende Werte einzuhalten: - In Siedlungsbereichen (Mittelzentren) 80 Einwohner je Hektar - in sonstigen Orten im Siedlungsbereich 60 Einwohner je Hektar - In Orten mit Eigenentwicklung 50 Einwohner je Hektar Die in Einwohnerzahlen gemessene Dichte ist zwar weniger beständig als die in Wohnungen gemessene, weil die Wohnungen im Laufe der Lebensdauer der Gebäude mal mehr, mal weniger genutzt werden, aber die Vorgaben sind so definiert. Die Dichten wären demnach in Waiblingen für die Kernstadt und Beinstein, Hohenacker und Neustadt höher, für Bittenfeld und Hegnach geringer anzusetzen. Mit den Baugebieten der letzten Jahre wurden die vorgegebene Dichtewerte erreicht und überschritten. Mit zunehmenden Ansprüchen an das Wohnen sind jedoch die verdichteten Wohnformen etwas in der Wertschätzung gesunken, mit entsprechenden Auswirkungen auf die Belegungsstruktur. Dies ist bei Entscheidungen für zukünftige Bauformen und Wohndichten zu beachten.
Bauformen	Selbst die vom Regionalverband geforderte Dichte für Mittelzentren läßt sich mit sogenanntem verdichteten Flachbau erreichen, also mit Reihenhäusern, Kettenhäusern, Teppichhäusern und Terrassenhäusern, oder mit Mischungen aus freistehenden Einfamilienhäusern und Geschoßwohnungsbauten.
Wohnformen	Während sich das Augenmerk seither auf die traditionellen Formen des Zusammenlebens, meist von Familien, konzentriert hat, muß die Stadtentwicklung sich zukünftig mehr mit der Vielfalt heutigen Wohnens auseinandersetzen. Dies bezieht zum einen andere Organisationsformen der Haushalte ein: Singles, Alleinerziehende, gemeinsame Wohnungen verschiedener Haushalte. Es sind die unterschiedlichen Stufen selbstständigen Haushaltens zu berücksichtigen, d.h. Wohnungen, die für Menschen mit Behinderungen geeignet sind, bis hin zu Wohnformen, welche die private Unterstützung und die Pflege von Menschen, die darauf angewiesen sind, durch ihre Nachbarn erlaubt.
Zusammenleben	Ebenso muß sich die Stadtentwicklungsplanung mit den geeigneten Formen des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Kulturkreise und Gesellschaftssegmente beschäftigen. Stand der Erkenntnis ist einerseits, dass eine gewisse Bündelung der Wohnstandorte von Menschen eines Kulturkreises diesen die Kraft zur Bildung eigener Identitäten und eigenen Selbstbewußtseins gibt. Welches wiederum wichtige Voraussetzungen für das Zusammenleben mit anderen sind. Andererseits erfordert die Integration von Bürgern mit sehr geringem Einkommen und sehr geringen Beschäftigungschancen sowie die pflegliche Bewahrung ihres Wohnumfeldes eine gewisse soziale Durchmischung der Quartiere. Besonders schwierig wird es, wenn sich diese zwei angesprochenen Gruppen sozial überlagern. Bislang muss, wie in Waiblingen praktiziert, mit erhöhtem Betreuungsauf-

wand in den Schulen und in der Jugendbetreuung darauf reagiert werden.

Wohnstandorte

Zielvorstellungen	Auf dem Hintergrund der geschilderten Entwicklungstrends sind für die Entwicklung und Bereitstellung von Wohnbauland folgende Grundsätze anzustreben: • Innenentwicklung vor Außenentwicklung Der Innenentwicklung, d.h. der Aktivierung von Baulücken und von Nachverdichtungs- und Entwicklungspotentialen im bebauten Innenbereich wird oberste Priorität eingeräumt. In diesem Zusammenhang erfolgt derzeit der Aufbau eines EDV-gestützten Baulückenkatasters. • Familiengerechte Planungskonzepte Zur Sicherung der kommunalen Infrastruktur und Beeinflussung der erwarteten demographischen Veränderungen wird die Ansiedlung von jungen Familien gezielt gefördert. Städtebauliche Steuerungsinstrumente hierzu sind u.a. eine angepasste Parzellierung der neu umgelegten Bauflächen, familienfreundliche Bauformen wie z.B. Doppel- und Reihenhausstrukturen, familiengerechte Verkehrsplanung wie z.B. verkehrsberuhigte Anliegerstraßen. • Zügige Baulandmobilisierung Die Ausweisung neuer Wohngebiete in Ortsrandlage bzw. im Außenbereich wird an die zügige Baulandmobilisierung gekoppelt. Bedingung für die Schaffung von Planungsrecht ist, dass eine kurzfristige Aufsiedlung der beplanten Flächen sichergestellt werden kann. Dies lässt sich im Rahmen der bislang in Waiblingen praktizierten Umlegungsverfahren nicht gewährleisten. Es sind daher neue Formen der Baulandentwicklung zu prüfen.
Stärken	Die Analyse ergab folgende wesentliche Charakteristika der Situation in Waiblingen (B.= Ergebnis der Bürgerumfrage): Gestaltung und Sanierung der historischen Altstadt und Verzahnung mit Landschaftspark Remsaue (B.) Ortskernstruktur Bittenfeld und Beinstein Polyzentrale Siedlungsstruktur mit Kernstadt und fünf Ortschaften Reizvolle Wohnstandorte, gekennzeichnet durch: - Lebendige Topographie - Häufig große Naturnähe - Gute Naherholung - Reichhaltige Infrastrukturausstattung - Attraktive Aussichtslogen Gute S-Bahnverbindungen für große Teile der Stadt Gute Bundesstraßenverbindungen - zumindest außerhalb der Hauptverkehrszeiten bzw. Hauptverkehrsrichtungen.

	Attraktiver Stadtkern
Schwächen	Einzelhandelsversorgung in manchen Ortschaften Belastung der Ortsdurchfahrten Hohenacker und Neustadt Monostruktur der dichteren Siedlungsform auf der Korber Höhe mit der Folge der sozialen Entmischung. Bahnhof in Waiblingen: zu geringer Bezug zum Stadtkern Geringes Wohnraumangebot für Geringverdiener (B.) Städtebauliche Struktur / Flächenpatchwork Waiblingen Süd Wenige städtebauliche Identifikationspunkte der Moderne Trennwirkung Verkehrsachsen z.B. Bahn, B14, B29 Gestaltungsdefizite Ortsdurchfahrten und Ortskerne in Hegnach, Hohenacker und Neustadt Gestaltungsdefizite in der Kernstadt in den Bereichen Bahnhofstraße, Fronackerstraße, Neustädter Straße, Talstraße, Devizestraße, Mayenner Straße Baulücken im Bestand; ungenutzte Baulandreserven in rechtskräftigen Bebauungsplänen Konkurrenz günstiger Baulandangebote in Nachbarorten
Mögliche Schlüsselprojekte	Neue Formen der Baugebietsentwicklung zur Sicherstellung einer zügigen Realisierung Modellprojekte für neue Formen des qualitativollen, verdichteten Bauens und des familienfreundlichen Bauens. Quartiersentwicklungsplanung Waiblingen-Süd.
	Mobilität
Zielvorstellungen	Die räumliche Nähe des Planungsverbandes zur Landeshauptstadt und Oberzentrum Stuttgart wird an der hohen Siedlungs-, Bevölkerungs- und (Verkehrs-)Infrastrukturdichte deutlich. Mehr Bewohner erzeugen mehr Verkehr, z.B. um zur Arbeit zu kommen, um sich zu versorgen oder in der Freizeit. Sämtliche Verkehrsplanungen sollten unter Berücksichtigung nachstehender Grundsätze erfolgen: - Berücksichtigung der Notwendigkeiten der Wirtschaft : Arbeitspendler, Warentransport, Kundenverkehr - Freie Beweglichkeit für den nicht schienengebundenen Verkehr, - Minimierung der Umweltbeeinträchtigung, - Verschiebung des Modal Split zugunsten des ÖPNV und - eine abgestimmte Siedlungsstruktur zur Vermeidung unnötiger Verkehre.
Gesamtverkehrsplan	Der von der Ingenieur Gesellschaft Stuttgart im Juli 2000 vorgelegte Gesamtverkehrsplan Waiblingen zeigt ein Verkehrskonzept für das Zieljahr 2010, wobei die Steigerung des Anteils des Öffentlichen Nahverkehrs, Verkehrsentlastung durch Verkehrsverlagerung auf anbaufreie Straßen, verkehrsberuhigende Maßnahmen und Verkehrssicherheit im Vordergrund stehen. Untersuchungsbedarf wurde für eine Anbindung der Gewerbegebiete von Neustadt und Hohenacker an die B 14 und für die Abstimmung mit der Planung einer Südumfahrung Schwaikheims konstatiert. Dabei muß jeweils bedacht werden, inwiefern Verbesserungen hier nicht auch zusätzlichen Durchgangsverkehr aus den Randbereichen des Verdichtungsraumes anziehen.

Motorisierter
Individualverkehr

Waiblingen ist an die beiden vierspurigen Bundesstraßen B14 und B29 angeschlossen. Eine schnelle Verbindung zur Landeshauptstadt Stuttgart, in den Raum Schorndorf und in den Raum Backnang ist somit gewährleistet. Die Kernstadt von Waiblingen ist mit drei Anschlussstellen an die Bundesstraße B14, die Ortschaft Beinstein mit einer weiteren Anschlussstelle an die Bundesstraße B29 angeschlossen. Die übrigen Ortschaften sind über ein klassifiziertes Straßennetz erschlossen. In Planung befindet sich die Westumfahrung Waiblingens (von der Anschlussstelle Waiblingen-Süd der B14 über die K1910 bis zum Anschluss ab die L 1142).

Wie überall hat auch in Waiblingen der Verkehr zugenommen. Allein zwischen 1989 bis 1998 waren die größten Verkehrszunahmen mit bis zu 43 Prozent Kfz-Verkehr auf den Bundesstraßen B14 und B29 zu verzeichnen. Sie resultieren aus der dynamisch verlaufenden Siedlungsentwicklung entlang dieser Bundesstraßen Richtung Schorndorf und Backnang sowie aus dem Anschluss der B14 durch den Kappelbergtunnel an die B 10 nach Stuttgart bzw. Esslingen und den damit einhergehenden Reisezeitverkürzungen.

Der damit verbundene Vollanschluss der Anschlussstelle Waiblingen-Süd an der B14 führte auf der alten Bundesstraße und der Schorndorfer Straße zu einer deutlichen Verkehrsreduzierung (12 bzw. 21 Prozent). Mit dem Vollanschluss sind auch die Mehrbelastungen an der Westtangente (17 Prozent) und in der Devizestraße und die gleichzeitig geringfügige Abnahme in der Talstraße (1 Prozent) verbunden. Ferner ist hierdurch die geringe Zunahme (5 Prozent) in der Talaue und in der Neustädter Straße zu erklären.

Im November 2004 wird die neue Westumfahrung der Stadt eröffnet. Diese schafft den anbaufreien Anschluss der L 1142 an die L 1193 bzw. B 14. Rückbaumaßnahmen im bestehenden Netz unterstützen die erwünschten Verkehrsverlagerungen aus der Kernstadt. Es werden Verkehrsabnahmen u.a. in der Neustädter Straße (-11,5 Prozent), südlichen Mayenner Straße (-27,5 Prozent) und Talstraße (-28,9 Prozent) prognostiziert.

In Waiblingen überwiegt der Quell- und Zielverkehr deutlich gegenüber dem Durchgangsverkehr. Der Anteil des Durchgangsverkehrs liegt in der Regel bei nur 10 % - 15 %, nur auf den Routen zwischen Raum Ludwigsburg und dem oberen Remstal erreicht er einen Anteil von mehr als einem Drittel.

Öffentlicher Personenverkehr (ÖV)

Nach Gesamtverkehrsplan betrug der Anteil des ÖNV am motorisierten Verkehr in 2000 15,8 %. Mit der Realisierung der vorgeschlagenen Maßnahmen sollte eine Erhöhung dieses Anteils auf 19,8 möglich werden.

Bahn

Die Stadt Waiblingen ist mit den S-Bahnen S 2 (Filderstadt/Flughafen Stuttgart Schorndorf) und S 3 (Flughafen Stuttgart/Vaihingen Backnang) sowie mit Regionalzügen zu erreichen. Neben dem Bahnhof Waiblingen stehen zwei weitere S-Bahn-Haltestellen in Neustadt Hohenacker und Stetten-Beinstein zur Verfügung.

Bus

Mit einem weit verzweigten Busnetz wird die Erschließung der Gesamtstadt sowie die Verbindung mit den Nachbarstädten und Gemeinden gewährleistet.

Dennoch lässt die räumliche Erschließung durch den öffentlichen Personennahverkehr in einigen wenigen Teilbereichen der Stadt noch zu wünschen übrig. So liegen der Norden Hegnachs und der Westen Hohenackers außerhalb des Einzugsbereiches der dortigen Buslinien.

Bei der Fahrplananalyse im Rahmen des Gesamtverkehrsplans 2000 wurde u. a. die Anschlussqualität der Buslinien an die S-Bahn und die Regionalzüge überprüft. Der 20-Minutentakt der Linie 207 weicht vom 30-Minuten-Grundtakt der S-Bahn ab. Dadurch haben nicht alle Fahrten der Linie 207 im Grundangebot einen unmittelbaren Anschluss an die S-Bahn.

Die Qualität der Busbenutzung kann weiter angehoben werden durch die Nutzung aller Möglichkeiten für eine Beschleunigung des Busverkehrs: Gesonderte Spuren, Ampelschaltungen, Buskaps statt Busbuchten etc.

Radverkehr

Das Radverkehrsnetz der Stadt Waiblingen wurde zwar immer weiter ausgebaut, besteht aber innerörtlich überwiegend aus gemischt genutzter Fahrbahn von PKWs und Rad. Zwischen den Ortschaften sind hauptsächlich Wirtschaftwege als Fahrradwege ausgewiesen.

Das Radverkehrsnetz weist an einigen Stellen noch Lücken auf, so ist z. B. der Bereich zwischen Altem Postplatz und Bahnhof nicht abgedeckt. Eine Besonderheit ist der landschaftlich reizvolle Rems-Radwanderweg.

In der Bewertung der beschriebenen Situation wurden folgende Eckpunkte herausgearbeitet:

Stärken

Leistungsfähige Überörtliche öffentliche Verkehrsmittel (B.)
Gute Straßenverbindungen im Stadtverkehr (B.)
Leistungsfähiges überörtliches Straßennetz Richtung Osten und Süden (B14/B29)
Neues Busbeschleunigungskonzept

Schwächen

Anbindungsdefizit Straßennetz Richtung Westen und Norden (Nord-Ost-Ring um Stuttgart)
Große räumliche Entfernung zwischen Innenstadt und Bahnhof
Verkehrsbelastung Ortsdurchfahrten Neustadt, Hohenacker, Hegnach
Verkehrsbelastung Neustädter Straße, Talstraße, Mayenner Straße
Noch keine flächendeckende Verkehrsberuhigung in den Ortschaften (B.)

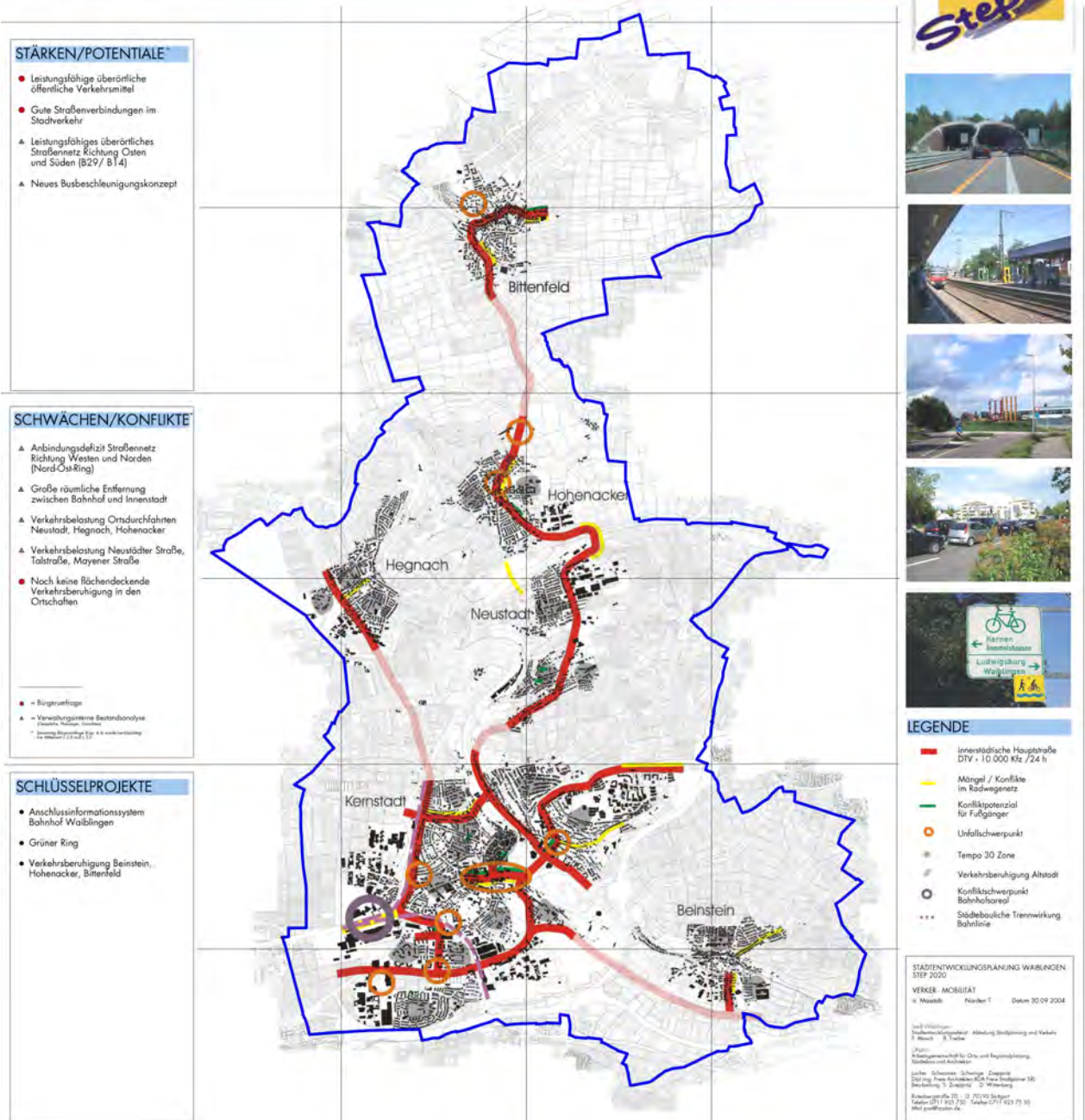
Mögliche Schlüsselprojekte

Anschlussinformationssystem Bahnhof Waiblingen
Grüner Ring
Verkehrsberuhigung Beinstein, Hohenacker und Neustadt

STADTENTWICKLUNGSPLANUNG WAIBLINGEN STEP 2020

VERKEHR - MOBILITÄT

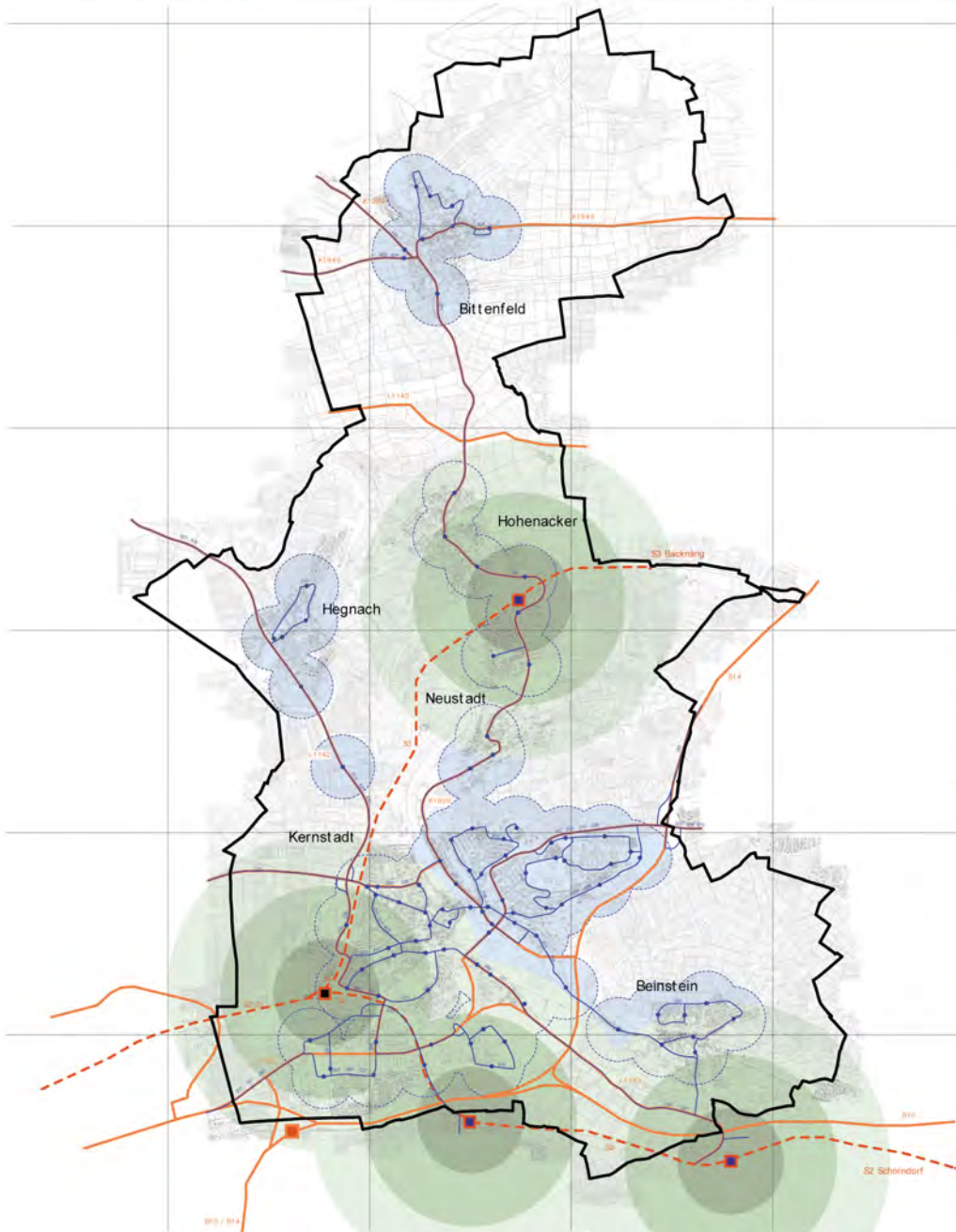
3



STADTENTWICKLUNGSPLANUNG WAIBLINGEN STEP 2020

ÖFFENTLICHER NAHVERKEHR

4



LEGENDE

- Buslinie mit Haltestelle
- Erreichbarkeit einer Bushaltestelle Radius 300 m
- S-Bahnlinie mit Haltepunkt
- Erreichbarkeit eines S-Bahnhaltepunktes Radius 500 m
- Erreichbarkeit eines S-Bahnhaltepunktes Radius 500 m - 1000 m
- Erreichbarkeit eines S-Bahnhaltepunktes Radius 1000 m - 1500 m

STADTENTWICKLUNGSPLANUNG WAIBLINGEN
STEP 2020
ÖFFENTLICHER NAHVERKEHR
v. Mautsch, Hoesler T. Datum 30.09.2004

Stadt Waiblingen
Stadtentwicklungsreferat - Abteilung Stadtplanung und Verkehr
P. Mautsch - G. Hoesler

Übersicht:
Anlagenverzeichnis für Grün- und Regenplanung
Anlagen- und Anlagensatz

Luftbild - Schattensystem - Schwarzgrün - Zweifelsfrei
Dreh- und Dreh-Anlagen-Satz - Schwarzgrün - Zweifelsfrei
Dreh- und Dreh-Anlagen-Satz - Schwarzgrün - Zweifelsfrei

Bezugsgröße (1:1) - 1:20000 Maßstab
Karte (1:1) 1:20000 Maßstab
Karte (1:1) 1:20000 Maßstab
Karte (1:1) 1:20000 Maßstab

STADTENTWICKLUNGSPLANUNG WAIBLINGEN STEP 2020

STÄDTEBAU - WOHNEN

5

STÄRKEN/POTENTIALE

- Gestaltung und Sanierung der historischen Altstadt und Verzahnung mit dem Landschaftspark Remsau
- ▲ Ortskernstruktur Bittenfeld und Beinstein
- ▲ Polyzentrale Siedlungsstruktur mit Kernstadt und 5 Ortsteilen
- ▲ Reizvolle Wohnstandorte:
 - Topographie
 - Naturnähe
 - Naherholung
 - Infrastrukturausstattung

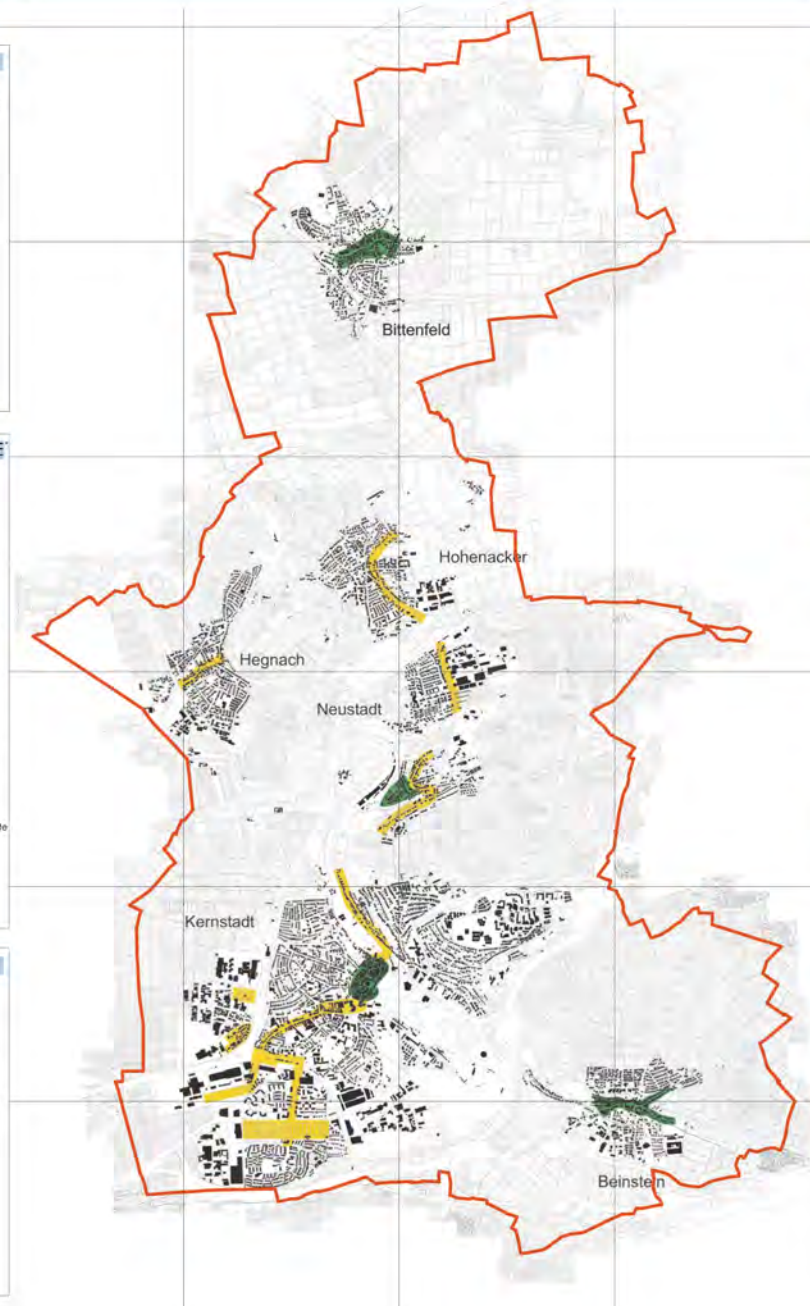
SCHWÄCHEN/KONFLIKTE

- Geringes Wohnraumangebot für Geringverdiener
- ▲ Städtebauliche Struktur/Flächenpatchwork Waiblingen Süd
- ▲ Wenige städtebauliche Identifikationspunkte der Moderne
- ▲ Trennwirkung Verkehrsachsen, z.B. Bahn, B14, B29
- ▲ Gestaltungsdefizite Ortsdurchfahrten und Ortskerne in Hegnach, Hohenacker und Neustadt
- ▲ Gefährdete Einzelhandelsversorgung in den Ortschöpfen
- ▲ Gestaltungsdefizite in der Kernstadt in den Bereichen Bahnhofstraße, Fronackerstraße, Neustädter Straße, Talstraße, Devisenstraße, Mayener Straße
- ▲ Baulücken im Bestand; ungenutzte Baulandreserven in rechtskräftigen Bebauungsplänen
- ▲ Konkurrenz günstiger Baulandangebote im Umland

- = Bürgerumfrage
- ▲ = Veränderungserwartung Bestandsschulze

SCHLÜSSELPROJEKTE

- Quartiersentwicklungsplan Waiblingen Süd
- Neue Formen der Baugewerblichkeitsentwicklung zur Sicherstellung Resilienzzeitpunkt und bauliche Dichte
- Modellprojekte für neue Formen des qualitätsvollen, verdichteten Bauens und des familienfreundlichen Bauens



WOHNFLÄCHE (PRO KOPF)



LEGENDE

- Schwerpunktgebiete städtebaulicher Gestaltung und Erneuerung
- Bereiche mit Gestaltungsdefiziten

STADTENTWICKLUNGSPLANUNG WAIBLINGEN
STEP 2020
STÄDTEBAU - WOHNEN
v. M. Müller, N. Müller, T. Müller, 13.10.2004

Geplante Daten:
Baugewerblichkeitsentwicklung - Abteilung Stadtplanung und Statistik
F. Müller, B. Tischer

Planungsgeschichte:
Planungsgeschichte des Ortes (in der Region Waiblingen)
Planungsgeschichte des Ortes (in der Region Waiblingen)
Planungsgeschichte des Ortes (in der Region Waiblingen)

Leiter: H. Müller, S. Müller, T. Müller
Proj. Ing.: T. Müller, S. Müller, T. Müller
Kartographie: J. Müller, T. Müller, S. Müller

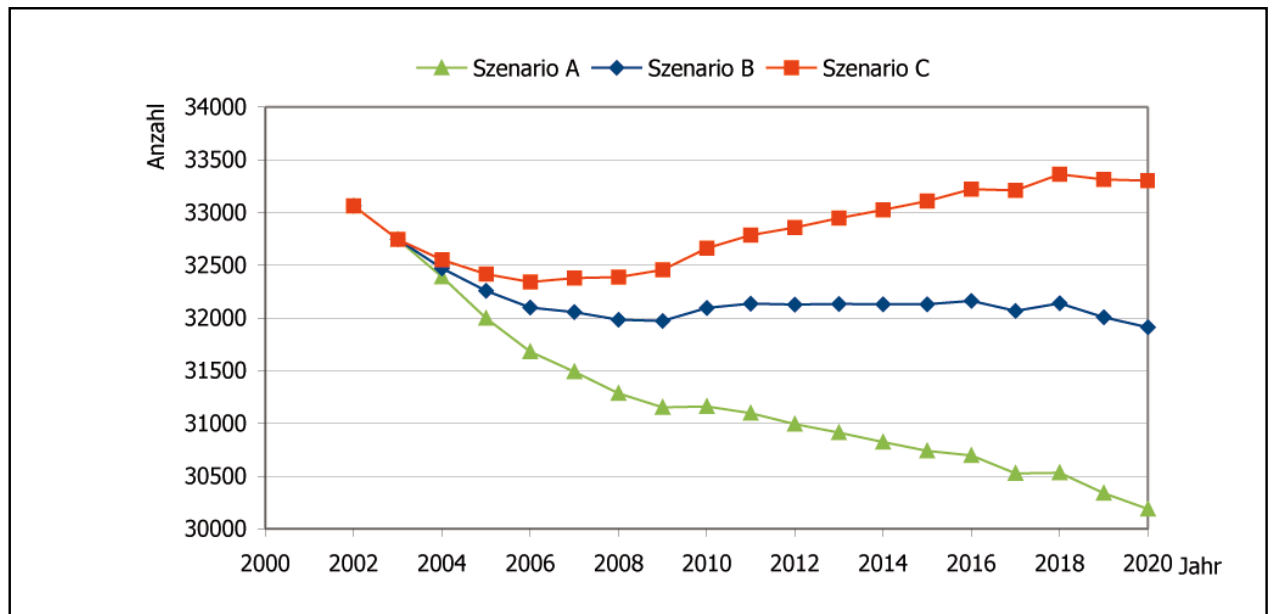
Kartenverlag: 2012, 2013, 2014
Kartenverlag: 2012, 2013, 2014
Kartenverlag: 2012, 2013, 2014

2.3 SACHBEREICH ARBEITEN - WIRTSCHAFT - EINZELHANDEL

Wirtschaft

Zielvorstellungen	Die städtebauliche Entwicklung im Bereich des Gewerbes soll folgende Zielvorstellungen unterstützen: • den Betrieben eine gute wirtschaftliche Entwicklung zu erlauben, • die Bevölkerung mit Arbeitsplätzen zu versorgen und • die wirtschaftliche Basis der Kommune zu stärken.
Tendenzen	Die Entwicklung der letzten Jahre hat bundesweit die alten Vorausschätzungen bestätigt, dass der Anteil der Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe deutlich sinkt, und dass der damit verbundene Verlust an Arbeitsplätzen durch einen Anstieg der Arbeitsplätze im Bereich Dienstleistungen ausgeglichen werden kann. So ist im Land Baden-Württemberg der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im produzierenden Gewerbe von 1980 bis 1999 von 59,3% auf 43,1% zurückgegangen. Die Gesamtzahl ist, über diesen langen Zeitraum gesehen, von 3,4 auf 3,9 Millionen gestiegen. Für die Bundesrepublik wird auch für die Zukunft von ähnlichen Entwicklungen ausgegangen. So wird für den Zeitraum von 1997 bis 2010 mit einer Zunahme der Arbeitsplätze in Beratung, Planung, Werbung, Medien, Kunst und Unterhaltung um 1,35 Millionen gerechnet, für den Bereich verarbeitendes Gewerbe und Bauhauptgewerbe mit einer Abnahme um 1,3 Millionen. Bezogen auf die jeweilige Basiszahl handelt es sich um erwartete Veränderungen von ca +/- 5-10%. Diese Entwicklung gilt es auch für Waiblingen zu bedenken, weil mit den Dienstleistungsarbeitsplätzen ein geringerer Bauflächenbedarf verbunden ist als mit den Arbeitsplätzen im produzierenden Bereich. Zur Zeit liegt der Anteil der im produzierenden Bereich tätigen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten bei 42,1 %, schon etwas unter dem Landesdurchschnitt. Trotz der großen Konkurrenz Stuttgarts wird Waiblingen im relativen Angebot an Arbeitsplätzen seiner zentralörtlichen Aufgabe gerecht: Der Saldo der Arbeitsplatzpendler weist am 30.06.2002 einen Überschuß von +2.894 Personen auf. Die Zahl der Erwerbspersonen, vereinfacht gesagt der Personen im Alter von 20 bis 65 Jahren, wird nach der natürlichen Bevölkerungsentwicklung etwas abnehmen. Diese Tendenz wird durch Abwanderungen verstärkt, durch Zuwanderungen umgekehrt, siehe nachfolgende Abbildung.
Bestandsbetriebe	Die vorhandenen Betriebe sollen in ihrem Bestand gesichert werden. Dies bedeutet, ihnen die notwendigen Flächen und Verkehrsanbindungen bereitzustellen; es bedeutet auch, sie nicht in einschränkender Weise in die Nachbarschaft zu empfindlichen Nutzungen zu bringen. Dabei muß bedacht werden, welche zukünftigen Flächenansprüche die ansässigen Betriebe wohl haben werden, um ihre Wachstumschancen zu nutzen. Diese Flächen sollen nach benötigter Quantität und Qualität bereitgestellt werden.

ABB. 4 ERWERBSPERSONEN - ALTER 20-65 - NACH PROF. KÖHL



Gemengelagen	Allen Betrieben, welche die notwendige Wirtschaftskraft dafür aufbringen, soll die Chance gegeben werde, aus beengten oder die Nachbarschaft belastenden Gemengelagen in neue, problemlose Flächen umzusiedeln.
Flächenbedarf	In den 17 Jahren 1984 bis 2001 sind für die obengenannten Aufgaben in Waiblingen 85 ha in Anspruch genommen worden. Im Flächennutzungsplan wurden die Ausweisungen für die Zeit von 2001 bis 2015 vom Regierungspräsidium auf 50 ha begrenzt. Der Bedarf kann durchaus höher liegen, denn wie beim Wohnen wurde seither ein zunehmender Flächenbedarf pro Arbeitsplatz beobachtet. Dieser Faktor wird etwa 60% des Bedarfs begründen. Weitere etwa 33 % werden aus Verlagerungsnotwendigkeiten aus Ortskernen und Gemengelagen entstehen, und eine gewisse Entlastung wird der Strukturwandel mit sich bringen. Schließlich hat Waiblingen mit seinem Schwerpunkt für Industrie, Gewerbe und Dienstleistungseinrichtungen nach Regionalplan auch überörtliche Aufgaben, insbesondere zur Entlastung Stuttgarts. Von den ausgewiesenen Flächen sind viele bereits vergeben oder noch nicht freigegeben, so dass die Wirtschaftsförderung immer wieder auf Engpässe stößt. Die Bewertung der beschriebenen Situation wird von den Beobachtern zusammengefasst wie folgt (B.=Ergebnis der Bürgerumfrage):
Stärken	Wirtschaftliche Prosperität und positives Standortimage der Region Differenzierter Branchen- und Betriebsgrößenmix in der Stadt Zentrale Lage im Verdichtungsraum (B.) Hohe Lebensqualität, attraktiver Wohnstandort Relativ geringe Arbeitslosenquote und hohe Verfügbarkeit von qualifizierten Fachkräften

Global Player Stihl und Bosch
Hohe Lebensqualität, attraktiver Wohnstandort (B.)

Schwächen

Kein eigenständiges Profil als Wirtschaftsstandort
Fehlen von Alleinstellungsmerkmalen bezüglich der Wirtschaft
(z.B. Göppingen - Mechatronik oder Ludwigsburg - Medien)
Unzureichende verkehrliche Erreichbarkeit des Wirtschaftsstandortes von/nach A 81
- Region Ludwigsburg - Heilbronn
Geringes Angebot an erschlossenen, bebaubaren Gewerbeflächen in städtischer
Verfügung
Große interkommunale Gewerbeflächenkonkurrenz
Angebot an Arbeitsplätzen unbefriedigend (B.)

**Mögliche
Schlüsselprojekte**

Gewerbegebiet Eisental - Erweiterung
Entwicklung Hochschulstandort

Einzelhandel

Zielvorstellungen

Für den Einzelhandel wird angestrebt,

- die Attraktivität des Zentrums in Waiblingen zu stärken
- eine wohnortnahe Versorgung durch leistungsfähige Einzelhändler, insbesondere in der Lebensmittelversorgung, in den Ortschaften sicherzustellen.

Tendenzen

Die zunehmenden Ansprüche der Konsumenten an Breite und Tiefe des Angebots, an leichte Erreichbarkeit, attraktives Umfeld und schließlich an günstige Preise beim Einkaufen haben zu zwei Tendenzen geführt, die einer gewachsenen Mittelstadt nicht nur entgegenkommen:

Zum einen sind die überregionalen Zentren zu hoher Attraktivität ausgebaut worden und über Straße und Schiene leicht erreichbar, so dass sie Kaufkraft aus dem Umland abziehen.

Für Waiblingen bedeutet dies nach der Marktuntersuchung der GMA eine Kaufkraftbindung von nur 65 % am Ort, die den Gutachtern steigerbar erscheint durch Bemühungen um das mittelfristige Angebot in der Altstadt wie durch Fachmärkte in der Außenstadt.

Zum anderen haben sich die hochökonomischen Discounter und Fachmärkte außerhalb der historischen Altstädte auf großzügigen Flächen entwickelt und sind zum Standard für die Ansprüche geworden, so dass sie, auch wenn die älteren, kleineren Geschäfte sehr darunter leiden, von den Konsumenten überall gefordert werden.

Zentrenkonzept

Die Planung versucht dadurch gegenzusteuern, dass zum einen auch im dichtbesiedelten Stadtkern Raum für attraktive Weiterentwicklungen geboten wird - Alter Postplatz - und dass über eine Festlegung der möglichen Standorte für großflächigen Einzelhandel der Bezug zu den Ortskernen sichergestellt werden soll.

Dies ist in den Ortschaften wegen der Bebauungs- und Grundbesitzstrukturen nicht immer möglich, so dass in einer Fortschreibung des Zentrenkonzepts auch Ergänzungsstandorte vorgesehen werden mussten, die keinen unmittelbaren Zusammenhang mit den herkömmlichen Einkaufslagen haben (Teilintegrierte Standorte).

Die Umfragen unter Bürgern und Fachleuten in der Verwaltung ergabe folgende - teilweise auch widersprüchliche - Bewertung der Situation (B. = Ergebnis der Bürgerumfrage, F.= Äußerung aus Frauenworkshop)

Stärken	Hohes Kaufkraftpotential der relativ jungen Bestandsbevölkerung Innenstadt als attraktives Einkaufsambiente: - Stadtbild - Fachwerkhäuser, - Außenbewirtschaftung, - Wochenmarkt. - Fußgängerzone Einkaufen beim Erzeuger in den Ortschaften (F.) Einpendlerüberschuß
Schwächen	Unterdurchschnittliche Kaufkraftbindung; Kaufkraftflüsse nach Stuttgart und in Nachbarkommunen Nahversorgung in den Ortschaften gefährdet (B.) Erst 2001 mit Gesamtstadtmarketingprozeß begonnen Kinderwageneignung des Einzelhandelsstandorts Waiblinger Innenstadt (F) Unabgestimmte Öffnungszeiten des Waiblinger Einzelhandels (F) Einkaufs- und Dienstleistungsangebote in der Kernstadt unzureichend (B.)
Mögliche Schlüsselprojekte	Die Sicherung der Nahversorgung in den Ortschaften durch die Ermöglichung der teilintegrierten Standorte für die Lebensmittelversorgung. Umsetzung des Einkaufs- und Dienstleistungsschwerpunktes Alter Postplatz

2.4 LANDSCHAFT - FREIFLÄCHEN - FREIZEIT - TOURISMUS

Zielvorstellungen	Die ökologische Qualität und die natürliche Erholungs- und Fremdenverkehrseignung des Landschaftsraums Waiblingen ist zu sichern und zu entwickeln. Die Versorgung der Bevölkerung mit innerstädtischen Freiräumen und stadtnahem Erholungslandschaften wird als wichtiger Indikator für die Lebensqualität angesehen. Die Einbindung von Sport- und Spielflächen in Erholungslandschaften steigert die Vielfältigkeit von ihrer Nutzungsmöglichkeiten und somit ihre Attraktivität. Grün- und Wasserflächen tragen wesentlich zur Gliederung und Gestaltung von Landschaftsräumen bzw. zur landschaftlichen Einbettung und Inszenierung von Siedlungskörpern bei. Einzelne Grünflächen, die untereinander vernetzt werden und so ein Grünflächensystem bilden, das an landschaftlichen Elementen orientiert ist (Talzüge, Höhenrücken, Kuppen), verdeutlichen Landschaftscharakter und Siedlungskonturen. Die Behandlung von Freiflächen gehört zur Visitenkarte einer Ortschaft. Daraus folgend muss das Ziel der Gemeinden im Planungsverband sein, dass sich die Rolle der Landwirtschaft dahingehend verändert, dass neben die Einhaltung ökologischer, tierschutzrechtlicher und lebensmitteltechnischer Bestimmungen in Zukunft im besonderen Maße auch die Aufgabe der Landschaftspflege tritt. So soll sichergestellt werden, dass die brachfallenden Flächen im Sinne der Entwicklung der Kulturlandschaft behandelt werden.
Naturräumliche Gegebenheiten	Die Landschaft ist bestimmt durch die Aue der Rems, im Süden breit, im Norden tief mäandrierend eingeschnitten und bewaldet. In den Überlegungen zum Landschaftspark Region Stuttgart wurden für diese, vom Entwicklungsdruck der ebenen Hochflächen verschonten engen Täler mit ihren alten Kulturlandschaften der Begriff der 'Versunkenen Welten' geprägt. In der Gemeindereform wurden sehr unterschiedliche Teilorte zusammengefasst: Kernstadt und Beinstein in der breiten Remsaue, Hohenacker, Neustadt und Hegnach oberhalb der Aue auf Hochflächen gelegen, Bittenfeld am Übergang zur Backnanger Bucht mit eigenständigem ländlichen Charakter. Kennzeichnend sind die Hochflächen mit intensiver Landwirtschaft und Siedlungstätigkeit, eine hohe Verkehrsbelastung durch vielfältige Verkehrsverflechtungen und eine Einschränkung der siedlungsnahen Erholung in Kernbereichen.
Tendenzen	Aufgrund der natürlichen Ausstattung weist Waiblingen trotz seiner hohen Siedlungsdichte ein überdurchschnittliches Erholungspotenzial - insbesondere abseits der Entwicklungsachsen - auf. Zu den besonders reizvollen Gebieten gehört der Talraum der Rems, in unterschiedlicher Form bei der Altstadt und im weiteren Verlauf Richtung Nordwesten. Die reizvollen, zum Teil ungestörten Freiflächen dienen insbesondere der Tages- und Ferienerholung.

Für die Erholung werden bestimmte landschaftliche Situationen bevorzugt aufgesucht, die besonders im kleinräumigen Wechsel attraktiv sind:

- Wald
- Wasser
- Aussichtslagen
- bewegtes Relief
- Randsituationen (Wald/ Wiese, Wasser/ Wiese)

Sowohl für die Bewohner Waiblingens als auch für die Stuttgarter Bevölkerung steigt durch die gute verkehrstechnische Erschließung (Bundesstraßen/ S-Bahnen) der Wert als Naherholungsgebiet im Verdichtungsraum.

Das Angebot an 'freier' Landschaft wird jedoch zunehmend gemindert durch die Flächeninanspruchnahme für Siedlungen und beeinträchtigt durch zunehmende Zerschneidungen über neue Verkehrsstrassen.

Die Bedeutung der Landwirtschaft ist von unterschiedlichen Tendenzen geprägt. Zwar besitzen weite Teile der landwirtschaftlichen Flächen eine hohe Bodenqualität und von daher eine Basis guten Wirtschaftens. Aber im Einzugsbereich des regionalen Verdichtungsraumes ist die Konkurrenz durch Flächenansprüche für die Siedlung und die Auswahl alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten in Industrie- und Dienstleistungsbranchen derart groß, dass sich immer mehr Selbständige wie Arbeitnehmer aus der Landwirtschaft teilweise oder ganz zurückziehen. Der Flächennutzungsplan stellt auch deswegen für manche landwirtschaftliche Flächen Ergänzungsfunktionen dar, wie sie z.B. für Aufgaben der Erholung, der Klimaverbesserung, der Wasserregeneration und andere sinnvoll sind.

Nachhaltigkeit An Siedlungsdichte und Art der Bodennutzung werden auch die Chancen zur nachhaltigen Entwicklung beurteilt, weil ein Mehr an Freifläche auch eine größere Chance zum Ausgleich der schädlichen Einflüsse der Besiedlung bietet.

Dabei ist zu beachten, dass die Verwaltungsgrenzen oft zufällig weit oder eng um einen Siedlungsbereich gezogen sind, so dass die Indikatoren auch eine gewisse Unschärfe aufweisen.

ABB. 5	NACHHALTIGKEITSINDIKATOREN			Quelle
	Waiblingen	Landkreis	Land Baden-Württemberg	
Bodenfläche	4.276	85.814	3.574.197	Flächenerhebung 2001
Anteil Siedlungs- und Verkehrsfläche	31,10 %	16,30 %	13,20 %	
Anteil Landwirtschaftsfläche	51,8 0%	43,60 %	46,80 %	
Anteil Waldfläche	15,40 %	39,10 %	38,00 %	
sonstige	1,70 %	1,10 %	2,00 %	
Bevölkerungsdichte	1.236	484	298	EW/qkm Gemarkungsfläche
Siedlungsdichte	40	30	23	EW/qkm Siedlungs-/Verkehrsfläche
Naturflächenversorgung	5	17	30	Gesamtfläche ./ Siedlungs- und Verkehrsfläche in ar je Einwohner

Die Freiflächen umfassen neben den Grünflächen auch die befestigten Freiflächen - städtische Plätze - und die Wasserflächen. Sie dienen mehreren Aufgaben:

- Freizeit, Erholung, Sport und Spiel;
- Gliederung und Gestaltung des Stadtbildes;
- ökologischer Ausgleich.

In den meisten Standorten Waiblingens sind derartige Freiflächen in wenigen Schritten erreichbar. In der Kernstadt gilt es, Defizite in der Versorgung mit wohnungsnahen Freiflächen zu beheben.

Die Erschließung der Erholungslandschaften mit ihren Spiel- und Sporteinrichtungen für den Individualverkehr kann die Erholungsfunktion beträchtlich mindern. Eine Konzentration verkehrsintensiver Flächen (z.B. Sportflächen) und eine Bündelung der Erschließungswege und Parkflächen ist deshalb sinnvoll.

Im Bereich des Tourismus ist zu beobachten, dass Waiblingens Attraktivität sich nicht in steigenden Übernachtungszahlen widerspiegelt. Während die Zahl der Übernachtungen im Planungsverband unteres Remstal von 1987 bis 2001 insgesamt um 22 Prozent auf über 200.000 pro Jahr gestiegen ist, nahm die Zahl in Waiblingen im gleichen Zeitraum um 12 % ab.

Planung

Der Regionalplan sichert die Freiräume unter anderem durch die Ausweisung von Grünzäsuren, die ein Zusammenwachsen der Siedlungsflächen verhindern sollen, und er stellt Vorrangflächen für die Gewinnung von Bodenschätzen dar.

Im Landschaftsplan des Büros Schmelzer und Friedemann und seinen Ergänzungen wurden alle ernsthaft diskutierten denkbaren Siedlungsflächen bewertet und bei entsprechenden Bedenken aus der Planung genommen. Gelegentlich sprechen jedoch andere Argumente wie eine optimale Erschließung für eine bauliche Entwicklung. Wenn nach der Abwägung ein Gebiet trotz der Eingriffe in Natur und Landschaft entwickelt werden soll, ist entsprechend mit einem sehr viel höheren Ausgleichsbedarf zu rechnen.

In Vorbereitung des Ausgleichs zukünftiger Bautätigkeit ist es sinnvoll, gezielt einen Vorrat an Ausgleichsflächen (Ökopool) zu entwickeln.

Die Bewertung des Sachbereichs Landschaft – Freiflächen – Freizeit - Tourismus durch Bürger und Experten ergab folgendes Bild (B.= Ergebnis der Bürgerumfrage) :

Stärken

Grüne Stadt am Fluß (B.)

Verknüpfung von Stadtzentrum und Natur im Bereich Erleninsel und Remsbogen

Vielfältiger Naturraum:

- Wasserlauf der Rems
- Freiflächen
- Obstbaumwiesen
- Wälder

Erschließung der Natur für die Naherholung

Landschaftspark Remsaue und Landschaftsschutzgebiet Unteres Remstal

Anzahl und Qualität der Grünanlagen (B.)

Angebot an Freizeiteinrichtungen

Wege zum Wandern und Joggen (B.)

	FFH-Gebiete von hoher Bedeutung für die Umwelt
Schwächen	Starke Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung der Vergangenheit Außenbereichsbebauung und wilde kleingärtnerische Nutzung: Verringerung der freien Zugänglichkeit Gefährdung der FFH-Gebiete durch bauliche Nutzungen Trennwirkung der Verkehrsachsen Defizite im Bereich Energiesparen und Klimaschutz Einführung Öko-Audit noch in den Anfängen Erscheinungsbild der Kernstadt vom Süden
Mögliche Schlüsselprojekte	Gewässerentwicklung: Landschaftspark Remsaue, Schüttelgraben, Zipfelbach Rötepark Renaturierung Finkenberg/Erbachdeponie Biotopvernetzungsplanung Pflegepatenschaften

STADTENTWICKLUNGSPLANUNG WAIBLINGEN STEP 2020

NATUR · LANDSCHAFT · ERHOLUNG

7

STÄRKEN/POTENTIALE*

- Grüne Stadt am Fluss
- ▲ Verknüpfung von Stadtzentrum und Natur im Bereich Erlensinsel und Remsbogen
- ▲ Vielfältiger Naturraum:
 - Wasserlauf der Rems
 - Freiflächen
 - Obstbaumwiesen
 - Wälder
- ▲ Erschließung der Natur für die Naherholung
- ▲ Landschaftspark Remsau und Landschaftsschutzgebiet Unteres Remstal
- Anzahl und Qualität der Grünanlagen
- ▲ Angebot an Freizeiteinrichtungen
- Wege zum Wandern und Joggen
- ▲ FFH-Gebiete von hoher Bedeutung für die Umwelt

SCHWÄCHEN/KONFLIKTE

- ▲ Starke Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung in der Vergangenheit
- ▲ Langfristig gefährdete Pflege der Streuobstbestände
- ▲ Außenbereichsbebauung und wilde kleingärtnerische Nutzung; Verringerung der freien Zugänglichkeit
- ▲ Gefährdung der FFH-Gebiete durch bauliche Nutzungen
- ▲ Trennwirkung der Verkehrsachsen
- ▲ Defizite im Bereich Energiesparen und Klimaschutz**
- ▲ Defizite im Bereich der Einführung des Öko-Audits**
- ▲ Erscheinungsbild der Kernstadt von Süden

- - Bürgerumfrage
- - Verwaltunginterne Bestandsanalyse
- - Flächennutzungsplan (Märkte)
- - Baulandmarktanalyse (Bsp. 1:400000) (Landkreis)
- - Flächennutzungsplan (Märkte)

SCHLÜSSELPROJEKTE

- Gewässerentwicklung: Landschaftspark Remsau, Schüttelgraben, Zippelbach
- Rätepark
- Renaturierung Finkenbergr/ Erbachdeponie
- Biotopvernetzungsplanung
- Ökopool



LEGENDE

- ① Rätepark
- ② Schüttelgraben
- ③ Katzenbach / Finkenbergr
- ④ Hühlinge
- ⑤ Hönischbach
- ⑥ Erbach
- ⑦ Kottel
- ⑧ Hartwald
- ⑨ Zippelbach
- ⑩ Sörenberg

Natur- und Landschaftsfunktion

- Naturschutzgebiet
- Landschaftsschutzgebiet
- FFH-Gebiet
- Erholungsfunktion
- Fehlende Vernetzung
- Landschaftspark Remsau
- Flächen mit Entwicklungspotenzial

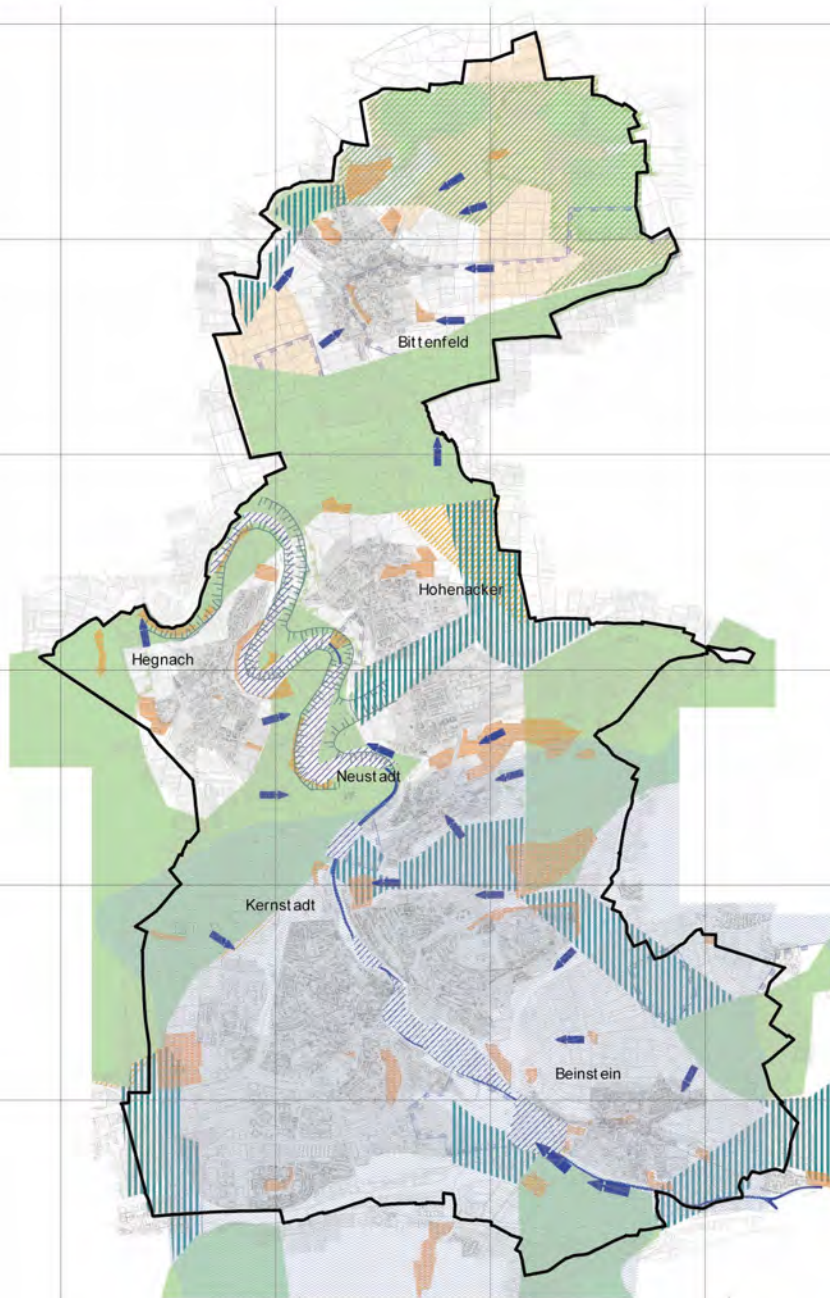
STADTENTWICKLUNGSPLANUNG WAIBLINGEN
STEP 2020
NATUR · LANDSCHAFT · ERHOLUNG
1. Monat / Heft 1 / Datum 11.10.2004

Leiter: Christian
Verantwortungsbereich: Abteilung Stadtplanung und Politik
Mitarbeiter: B. Töner
© 2004
Entwicklungsplan für die Stadt und Region Waiblingen
Stadt und Region Waiblingen
Leiter: Christian
Verantwortungsbereich: Abteilung Stadtplanung und Politik
Mitarbeiter: B. Töner
© 2004
Entwicklungsplan für die Stadt und Region Waiblingen
Stadt und Region Waiblingen

STADTENTWICKLUNGSPLANUNG WAIBLINGEN STEP 2020

SCHUTZGEBIETE

8



LEGENDE

- Siedlungsfläche
- Regionaler Grünzug
- Grünzäsur
- Naturschutzgebiet
- Landschaftsschutzgebiet
- Wasserschutzgebiet
- Bereich zur Sicherung von Wasservorkommen
- Schutzbedürftige Fläche Wald
- Schutzbedürftige Fläche Landwirtschaft
- Schutzbedürftige Fläche Wasserwirtschaft
- Schutzbedürftige Fläche Erholung
- Schwerpunktgebiet Landschaftsentwicklung
- Vorrangfläche Arten- und Biotopschutz bzw. Erholung und Landschaftsbild
- Kulturland
- Höhenzug
- Remiseinschnitt

STADTENTWICKLUNGSPLANUNG WAIBLINGEN
STEP 2020
SCHUTZGEBIETE
v. Mischke, Norden T. Datum 13.10.2004

Prof. Dr. Christian
Stadtentwicklungsplanung Abteilung Stadtplanung und Verkehr
F. Mischke · B. Trüper
Plan
Arbeitsgemeinschaft für Orts- und Regionalplanung
Architektur und Bauleitung
Ludwig Schwaner · Schwaner · Ziegler
Prof. Dr. Hans-Joachim Böhm · Prof. Dr. Ingrid Böhm
Bauabteilung 1, Zentrale · D. Winkler
Königsplatz 25 · D-70390 Stuttgart
Telefon 07141 925 7541 · Telefax 07141 925 75 30
Mail: prof@schwaner.de

2.5 SACHBEREICH KULTUR - BILDUNG - SOZIALES - SPORT

Aus der Vielzahl der Aktivitäten dieses Sachbereichs werden zugunsten der Handhabbarkeit im folgenden nur diejenigen exemplarisch angesprochen, die wegen erkennbarer Probleme oder Veränderungen in den Randbedingungen der Aufmerksamkeit der Stadtentwicklungsplanung bedürfen. Andere Betrachtungen müssen im Allgemeinen bleiben.

Kultur	Kulturstätten sind Standorte und Einrichtungen der Kunstpflege, Baukunst, Stadtgeschichte bis hin zur Bildung, Körperkultur (Sport) und Kur. Ein vielfältiges und dichtes Angebot trägt zur Schaffung von Identität und Außenwerbung bei und kann zum Ziel von kulturell interessierten Besuchern aus der ganzen Region werden. Die heutige Kulturpolitik sieht sich vor allem für breitenwirksame Aktivitäten vom Ausstellungsweisen bis zur experimentellen Stadtkunst im öffentlichen Raum, vom Straßenfest bis zur Begegnungsstätte verantwortlich.
Bibliothek	Die Stadtbücherei im Schnittpunkt zwischen Kultur und Bildung ist ein gutes Beispiel für das Spannungsfeld unterschiedlicher Anforderungen, in dem sich öffentliche Einrichtungen in den Kommunen behaupten müssen. Einsparungen, wie sie von allen Einrichtungen gefordert werden, schlagen über ein geringeres Bücherangebot, begrenzte Öffnungszeiten und eine zeitlich und fachlich reduzierte Betreuung sofort auf die Attraktivität durch und vermindern damit die Chance, die hier insbesondere jungen Menschen für die lustvolle Aneignung von Kultur und Bildung in der Alternative zur Schule geboten wird. In Bürgerbefragung und Frauenworkshop wird die Stadtbücherei als positives Element im städtischen Angebot beschrieben. Dennoch sind die Beispiele anderer Städte prüfenswert, die aus der finanziellen Not heraus eine Einbeziehung engagierter Bürger in Betreuung und Verwaltung erwägen.
Schulen	Der Schulentwicklungsplan Waiblingens geht sehr detailliert auf die Notwendigkeiten ein, die sich für die Schulen aus den zu erwartenden Jahrgangsstärken, aus dem Erhaltungszustand der Gebäude und aus den Besonderheiten im Betreuungsangebot ergeben. Mögliche Zusammenhänge zwischen Schulentwicklung und Stadtentwicklung sind im folgenden unter 'Stadtentwicklung' beschrieben.
Altenwohnen	Die Bedeutung von Altenwohn- und Altenpflegeeinrichtungen nimmt aufgrund der gesellschaftlichen Überalterung zu. Die lebensnotwendige Versorgung alter, behinderter und kranker Menschen ist eine zunehmende Aufgabe kommunaler Verantwortung und freier gemeinnütziger Trägerschaften, da die jahrzehntelange Entwicklung zur Kleinfamilie, die Abnahme verwandtschaftlicher Dienste und nicht zuletzt die Leistungsorientierung innerhalb der Gesellschaft die Ausgliederung älterer Menschen begünstigen.

Ziel ist eine fortdauernde Integration dieser größer werdenden Bevölkerungsgruppe in die Leistungsgesellschaft. Ambulante und offene Pflegeeinrichtungen unterstützen dabei das Bedürfnis älterer Menschen, weiterhin ein selbständiges Alltagsleben im vertrauten Wohnumfeld zu führen. Um die Einweisung in Altenpflegeheime zu vermeiden, sind zunehmend altengerechte Quartiere mit Begegnungsstätten und Pflegestationen in Planung.

Da die Möglichkeit einer Teilnahme am städtischen Leben ebenso hoch einzuschätzen ist wie eine ruhige erholsame Wohnlage im Grünen, ist die fußläufige Erreichbarkeit (300 - 400 m) von Haltepunkten des öffentlichen Nahverkehrs, von sozialen Einrichtungen und privaten Dienstleistungsangeboten wie auch von Naherholungsflächen bei der Standortzuweisung wichtig.

Spiel und Sport

Die Ausstattung einer Gemeinde mit Spiel- und Sportstätten ist mitentscheidend für die Lebensqualität. Dies trifft für Spielplätze im Wohnumfeld und im besonderen Maße für Sportanlagen des Breitensports zu.

Die Aufgabe einer vielfältigen und nachfrageorientierten Angebotsplanung wird vor allem getragen von Veränderungen im Freizeitverhalten und von möglicherweise größeren Freizeitbudgets innerhalb der Gesellschaft. Die Arbeitszeitflexibilisierung mit der Entkopplung von Wochenarbeitszeiten und betrieblichen Maschinenlauf- bzw. Öffnungszeiten, zukünftigen Bemühungen zur Verringerung von Mobilitätszeiten leisten einen Beitrag zum Entstehen einer Freizeitwirtschaft.

Die Vereinsstruktur in Waiblingen ist ortschaftsweise, historisch bedingt, sehr unterschiedlich organisiert. Ein Sportleitplan neueren Verständnisses - der sich nicht auf Mengen- und Ausstattungsstandards konzentriert, sondern die Zielgruppen und Organisationsformen neu beleuchtet, sollte dennoch in Angriff genommen werden.

Sondersport

In Zeiten zunehmender Individualisierung gewinnen die Sondersportanlagen an Bedeutung. Waiblingen ist diesbezüglich mit Regattabahn, Motorsport-Gelände, Reitsportanlage, Tennisplätzen und Schießsportanlage gut ausgestattet.

Organisation

All die genannten Elemente aus Kultur-, Bildungs-, Sozialwesen und Sport stehen im Blickpunkt der Überlegungen zu neuen Organisationsformen. Dies liegt an verschiedenen Ursachen:

- teils ist es das Bemühen um Einsparungen, weil generell knappere Zeiten gesehen werden
- teils ist es die Erkenntnis, dass in großzügigeren Jahren errichtete und eingerichtete Angebote zukünftig allein für ihren baulichen Unterhalt so viele Mittel brauchen werden, dass nach Einsparungsmöglichkeiten gesucht werden muss,
- teils ist es das geänderte Verhalten der Bürger, die z.B. Sport nicht mehr in den Bindungen betreiben wollen, die mit dem Vereinsleben assoziiert werden,
- teils sind es Quantensprünge im Bedarf und in den Kosten der herkömmlichen Bedarfsdeckung, die wie in der Altenpflege nach Alternativen suchen lassen.
- teils sind es die Forderungen nach stärkerer Einbeziehung der Bürger, die sich auf Entscheidungen, aber auch auf die Umsetzung beziehen.

Denkbare Alternativen sind dabei nach folgenden Kriterien zu bewerten:

- Kann bei größerem Anteil privaten Engagements die erwartete fachliche Qualität sichergestellt werden? Dies gilt für die städtische Bibliothek wie für die Altenpflege.
- Kann die bürgerschaftliche Mitwirkung in den Entscheidungen da sichergestellt werden, wo öffentliche Belange berührt sind und öffentliche Gelder eingesetzt werden?
- Kann der öffentliche Anspruch an die Nachhaltigkeit von Investitionen gesichert werden? Z.B. bei den Modellen der Public-Private-Partnership, wie sie für die Renovierung von Schulen diskutiert werden.

Stadtentwicklung Manche Angebote des betrachteten Kanons richten sich an spezifische Altersgruppen. Für diese ist es wichtig, genauere Kenntnis über die zukünftige Altersstruktur der Bevölkerung zu erlangen, und die Auswirkungen unterschiedlicher Stadtentwicklungsszenarien zu überprüfen.

Dabei ist einzuschränken, dass sich die Altersgruppenorientierung dynamisch verändern kann. Während z.B. Jugendliche zur Zeit weniger vereinsgebunden Sport treiben wollen, als dies früher der Fall war, sind ältere zunehmend gesundheits- und damit sportbewußter als in der Vergangenheit.

Andere Randbedingungen werden in der Bundes- und Landespolitik gesetzt, wie Kindergartenangebot, Betreuungsscharakter des Schulbesuchs, oder Dauer der schulischen Ausbildung.

Schließlich sind manche Angebote, wie die der Kindergartenbetreuung, relativ zeitnah zu planen und bei dem heutigen Bestand an Räumlichkeiten flexibel umzusetzen, so dass vorrangig an ihnen eine langfristige Stadtentwicklungspolitik nicht ausgerichtet werden muß.

Grenzwertig ist vielleicht die Betrachtung der Grundschulversorgung, die deshalb im Kapitel 3 bei den Szenarien genauer beleuchtet wird. Hier hat es die Größe der Teilorte mit sich gebracht, dass bislang gleichmäßig verteilt jeweils zumindest zweizügige Grundschulen 'rentabel' betrieben werden konnten. Wenn in Zukunft die Zahl der Kinder in der bereits ansässigen Bevölkerung stark abnimmt, kann diese Auslastung in Gefahr geraten. Dies ließe sich durch die diesbezüglich günstigere Altersstruktur von Zuwandernden, d.h. durch Neubaugebiete, etwas beeinflussen. Andererseits sind Neubaugebiete aus anderen Gründen nicht überall möglich, so dass sich auch die Steuerungsmöglichkeit für diesen Zusammenhang relativiert.

Die Bewertung der Sachbereiche Kultur - Bildung - Soziales und Sport ist stichwortartig zusammengefasst die folgende:

Stärken

- Gutes Angebot im Kulturwesen
- Angebote der Stadtbücherei, Fbs und Volkshochschule (B.)
- Schulversorgung differenziert und wohnortnah (B.)
- Vereinsangebote vielfältig (B.)
- Sport- und Spielplatzangebote
- Allgemein- und Fachärzteversorgung (B.)
- Feldwegeangebot zum Spaziergehen und Joggen (B.)

Schwächen	Geringes Raumangebot im Kulturwesen Fehlen von kulturellen Großveranstaltungen Nicht ausreichendes Betreuungsangebote für Kleinkinder bis 3 Jahre (B.) Nicht ausreichendes Betreuungsangebote für Jugendliche 13 bis 18 Jahre (B.) Überwiegend provisorisch untergebrachte Betreuungseinrichtungen Unzureichendes Sportplatzangebot bei schlechter Witterung Sporthallenversorgung Hegnach Laufender Unterhaltungsaufwand der kommunalen Infrastruktur in der Zukunft
Mögliche Schlüsselprojekte	Betreuungsangebote für Kinder vor dem Kindergartenalter Ausbau der Ganztagesschulangebote Betreutes Altenwohnen in den Ortschaften/Kernstadt Weiterbildungszentrum Fbs und Volkshochschule in Karolingerschule Aufstellung Sportstättenleitplan

STADTENTWICKLUNGSPLANUNG WAIBLINGEN STEP 2020

KULTUR - BILDUNG - SOZIALES - SPORT

9

STÄRKEN/POTENTIALE

- Schulen (GS, GHS, RS, GYM)
- Vereinsangebote
- Sport- und Spielplatzangebot
- Angebote der Stadtbücherei, Fbs und VHS
- Allgemein- und Fachärzte
- Gutes Angebot im Kulturwesen
- Feldwegeangebot zum Spazierengehen, Joggen

SCHWÄCHEN/KONFLIKTE

- Nicht ausreichende Betreuungsangebote für Kleinkinder bis 3 Jahre
- Unzureichende Betreuungsangebote für Jugendliche von 13 bis 18 Jahren
- Geringes Raumangebot im Kulturwesen
- Überwiegend provisorisch untergebrachte Betreuungseinrichtungen
- Fehlen von kulturellen Großveranstaltungen
- Unzureichendes Sportplatzangebot bei schlechter Witterung
- Sporthallenversorgung Hegnach
- Laufender Unterhaltungsaufwand der kommunalen Infrastruktur in Zukunft

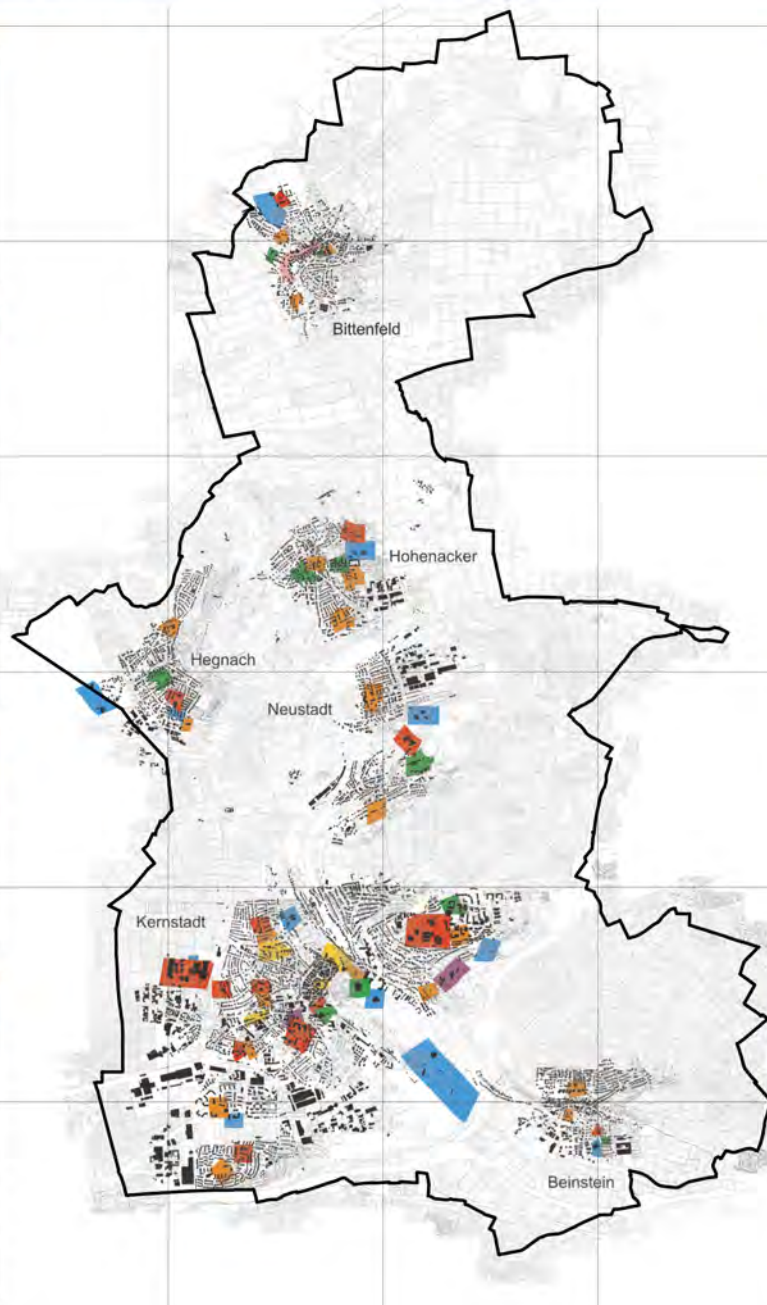
- Bürgerumfrage
- Verwaltungsvergütungsbestandsanalyse
- Verwaltungsvergütungsbestandsanalyse
- Verwaltungsvergütungsbestandsanalyse

SCHLÜSSELPROJEKTE

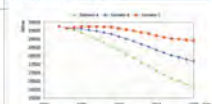
- Betreuungsangebote für Kinder vor dem Kindergartenalter
- Ausbau der Ganztageschulangebote
- Aufstellung Sportstättenleitplan
- Betreutes Wohnen mit Pflegeeinrichtungen in den Ortschaften/Kernstadt
- Weiterbildungszentrum Fbs und VHS in Karolingerschule

ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN

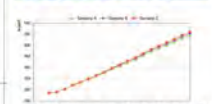
Grund- und Hauptschulen	9
Realschulen	3
Gymnasien	2
Berufsbildende Schulen	5
Förderschulen	3
Sonstige Schulen	2
Kindergärten	26
Seniorenheime	3
Sportliche Einrichtungen	58
Gemeindezentren und Jugendhäuser	10
Kultur- und Bildungseinrichtungen	4



SPORTAKTIVE



PLÄTZE ALTENPFLEGE



LEGENDE

- Schulen
- Kindergärten
- Alteinrichtungen
- Sport
- Gemeindezentren/ Jugendhäuser
- Kultur- und Bildungseinrichtungen

STADTENTWICKLUNGSPLANUNG WAIBLINGEN
STEP 2020

KULTUR - BILDUNG - SOZIALES - SPORT

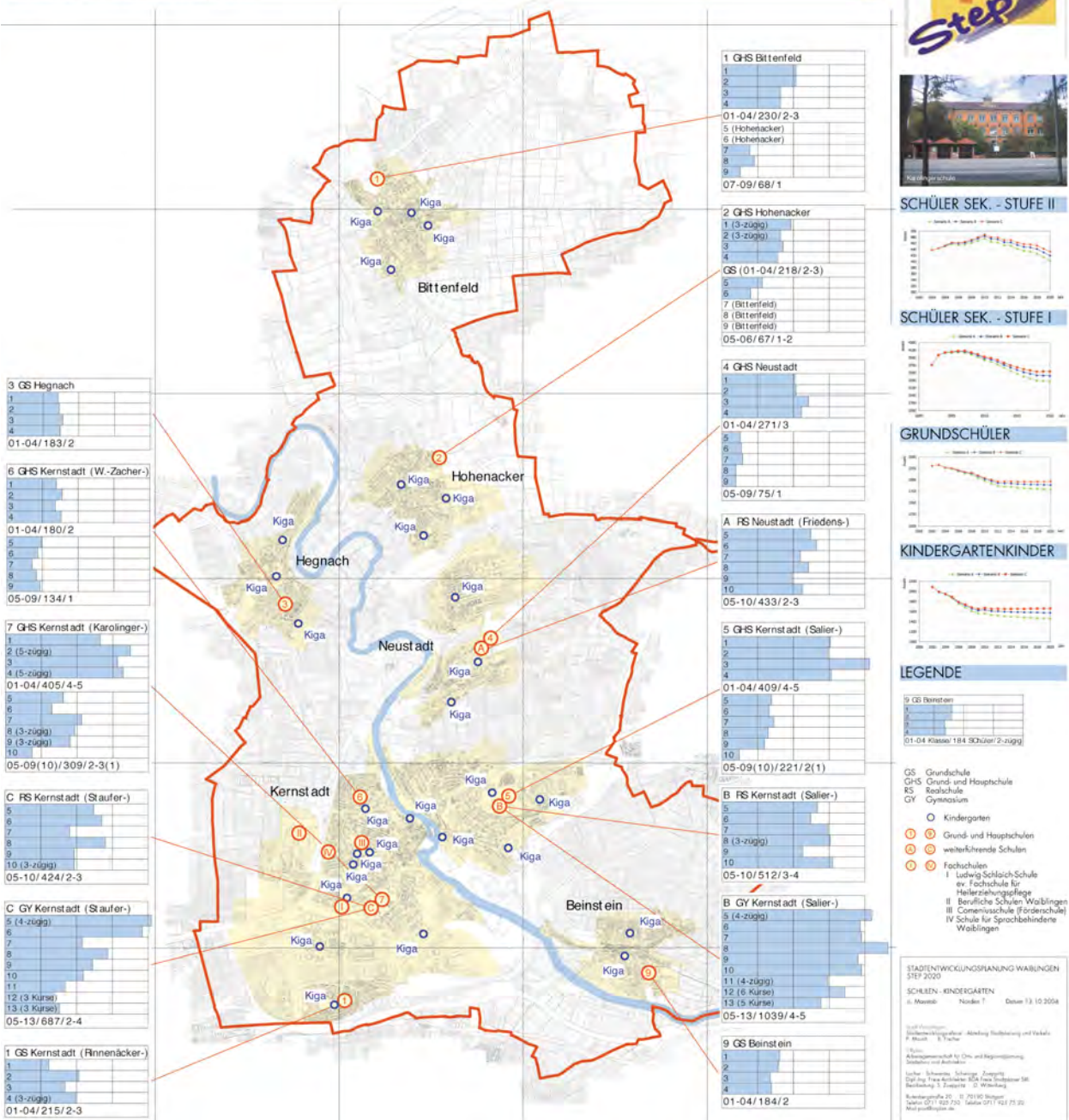
in: Waiblingen, Fachsen: 7, Datum: 13.10.2014

und
 Stadtkommunikation - Abteilung Stadtkommunikation und Verkehr
 70372 Waiblingen

Waiblingen
 Waiblingen
 Waiblingen
 Waiblingen

Waiblingen
 Waiblingen
 Waiblingen
 Waiblingen

10



2.6 SACHBEREICH ORGANISATION UND KOMMUNIKATION

Spannungsfeld Ortschaften - Kernstadt

Insbesondere für den Betrachter aus fachlicher Sicht ist es immer wieder frappierend zu erfahren, welche Bedeutung die früheren Gemarkungsgrenzen dreißig Jahre nach der Gemeindereform in den Herzen der Menschen noch haben.

Die Länder Europas verhandeln ständig engere Verflechtungen, und mancher Baden-Württemberger hadert mit der seinerzeitigen Eingemeindung seines Heimatortes in eine größere, leistungsfähigere Verwaltungseinheit.

Dies ist auch nicht ohne Einfluß auf die Stadtentwicklung Waiblingens. Landschaftlich und wirtschaftlich ganz unterschiedlich strukturierte Ortschaften wurden zur Stadt Waiblingen zusammengefügt, und haben stets Wert auf die Bewahrung ihrer Eigenarten gelegt.

Diese Charakteristika sind für die Identifikation der Bürger mit ihrem engeren Wohnstandort von großer Bedeutung; sie sollten daher auch in der zukünftigen Stadtentwicklung gewahrt bleiben. Dies kann durchaus ein gemeinsam und gesamtstädtisch formuliertes Ziel sein, es bedarf dazu weder einer großen Autarkie der Teilorte noch weitergehender Bemühungen um künstlich zu entwickelnde Alleinstellungsmerkmale.

Erste Ansätze zu einer Herausarbeitung der eigenen Charaktere beschreiben folgendes:

Beinstein

Die Sanierung der Ortsmitte wurde früh begonnen und hat zu einem reizvollen Ortsbild, aber nicht zu zeitgemäßen Flächenangeboten für Einzelhandel und Parkierung führen können.

Beinstein ist im Eingemeindungsvertrag die Eigenentwicklung zugestanden, in der Regionalplanung sogar im Siedlungsbereich der Entwicklungsachse gelegen. Die Möglichkeiten für die bauliche Entwicklung sind durch Talaue und Hanglagen jedoch begrenzt, so dass für den Eigenbedarf notwendige Baugebietsausweisungen nur mit erheblichen Ausgleichsbemühungen realisierbar sind.

Bittenfeld

In Bittenfeld ist die Eigenständigkeit noch am deutlichsten im Ortsbild ablesbar.

Die relativ abgelegene Lage mag den Ortskern Bittenfelds vor manchen Bausünden der siebziger Jahre verschont haben, so dass heute ein reizvolles Ensemble alter Gebäude bewahrt und häufig gut saniert ist. Auch die Freifläche in der Talaue ist typisch und wertvoll, ist sie doch auch ein Beispiel für einen geringen Verdichtungsdruck oder eine große Widerstandskraft, wie sie im weiteren Großraum Stuttgart selten sind.

Hegnach

Hier ist die Ortsmitte von Neuordnungsvorstellungen der früheren Jahrzehnte großmaßstäblich geprägt. Auch die großzügigeren Flächenangebote für den Einzelhandel haben die Umorientierung der Käufer nicht ganz verhindern können. Die Lage des

Ortskerns abseits der Durchgangsstraße entlastet vom Verkehr, bringt aber dem Einzelhandel keine Unterstützung in der Nachfrage.

Hegnach teilt sich mit Hohenacker und Neustadt die direkten Bezüge zum landschaftlich reizvollsten Abschnitt der Remsaue.

- Hohenacker** Die Ortsmitte Hohenackers ist durch die bewegte Topographie, die Hauptstraße und ihre Verkehrsbelastung in ihrer Entwicklung eingeschränkt gewesen. Deswegen ist sie heute städtebaulich wenig ausgeprägt.
- Die verkehrliche Lagegunst am S-Bahnhof ist wegen naturräumlicher Gegebenheiten leider nicht optimal ausnutzbar.
- Die reizvollen und für die Natur wertvollen Landschaftsräume in der Remsaue und ihren begleitenden Steilhängen sind deutlich gefährdet durch eine weitgestreute Ausdehnung von mehr oder weniger massiven Freizeitbauten und ihren Einfriedungen.
- Neustadt** Neustadt ist von der landschaftlichen Zäsur zwischen den zwei Ortsteilen geprägt, die zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlicher Geschwindigkeit entstanden sind. Der auch sozial empfundene Zäsur tut langfristig sicher ein neuer Einkaufsstandort gut, wie er mit unterschiedlichen Möglichkeiten im Detail -, zwischen den Ortsteilen vorgesehen ist.
- In der Entwicklung der neuen Wohngebiete wurden Bauformen wie die Terrassenhäuser realisiert, die heute einer bestimmten Zeit zugeschrieben und damit abgetan werden, die aber eine wieder überprüfbare Antwort auf die aktuelle Forderung nach dichter Bebauung unter Wahrung vieler Vorteile der freistehenden Einfamilienhäuser bieten.
- Als einziger der Teilorte verfügt Neustadt über einen herausragenden Gewerbestandort.
- Die Altersstruktur der Bevölkerung profitiert von den Zuzügen, welche die Neubaugebiete in der Vergangenheit erlaubt haben.

Finanzen

- Bestimmungsfaktor** Bei der Entscheidung über die Auswahl von Schlüsselprojekten für die Stadtentwicklung Waiblingens, schon bei der ersten Diskussion über die Anlässe, seitherige Vorgehensweisen zu überdenken, spielen die kommunalen Finanzen eine entscheidende Rolle.
- Frühere Ansätze der Stadtentwicklungsplanung haben deshalb auch versucht, den Bereich der Kosten und der Finanzierbarkeit von Maßnahmen frühzeitig und vorausschauend einzubeziehen.
- Laufende Kosten** Dabei hat man sich jedoch lange auf die Investitionskosten konzentriert, und die laufenden Kosten außer Acht gelassen. Mit dem Erfolg, dass die laufenden Kosten die kommunalen Haushalte derzeit so stark belasten, dass der Spielraum für Neues häufig verloren gegangen ist.

Und ein wichtiger Bestandteil der laufenden Kosten, der Bauunterhalt, wird erst in den nächsten Jahren mit voller Auswirkung spürbar werden, weil er nach den ersten Jahren/Jahrzehnten des Betriebs deutlich ansteigt.

Unwägbarkeit	Während die Bedeutung der Folgekosten inzwischen erkannt wurde, ihre Berücksichtigung bei Investitionsentscheidungen damit möglich ist, hat die Verlässlichkeit von Wirtschaftsentwicklung und politischen Rahmenbedingungen stark abgenommen. Das heißt, die Verfügbarkeit von Mitteln ist sehr viel unsicherer als früher. Die kommunalpolitische Planung kann nur Prioritäten setzen, keine Zeitpläne aufstellen.
Entwicklung	Die Unwägbarkeit der Entwicklung spiegelt sich schon in der Betrachtung der letzten Jahre wieder: So haben sich in Waiblingen der Vermögenshaushalt, die Zuführungsrate und die Pro-Kopf-Verschuldung als wichtige Indikatoren der kommunalen Finanzen lebhaft auf und ab bewegt. Vor dem Hintergrund der Diskussion um knappe Gelder und Einsparnotwendigkeiten ist allerdings beeindruckend, dass in Waiblingen wie im Landesdurchschnitt aller Gemeinden die Pro-Kopf-Verschuldung in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen ist. Dies mag auch am Verkauf kommunalen Vermögenswerte liegen, so dass mit den Schulden auch das Vermögen reduziert wurde.
Steuereinnahmen	Die Pro-Kopf-FAG-Schlüsselzuweisungen liegen in der Größenordnung von ca. 600 pro Einwohner. Hierzu kommen ca. 300 Gemeindeanteil pro Kopf an der Einkommensteuer. Dies bedeutet, dass jeder Einwohner mehr ca. 900 Steuer-mehreinnahmen bzw. jeder Einwohner weniger ca. 900 Mindereinnahmen bedeutet (Quelle: STEP Friedrichshafen 2003).

Kommunikation

Innen	Eine wichtige Erkenntnis der Ämterbefragung war, dass Fachwissen nach Vorerfahrung und persönlichem Interesse sehr viel weiter gehen kann, als das derzeitige Amt erfordert oder auch nur vermuten lässt. Und die Bereitschaft, Wissen und die vorhandenen Erfahrungen einzubringen, ist vorhanden. Es erscheint demnach hilfreich, eine einfach strukturierte, edv-basierte 'Expertendatei' anzulegen, in der Mitarbeiter der Stadtverwaltung und engagierte Bürger als außenstehende Kooperationspartner mit ihren speziellen Kenntnissen und ihren Erreichbarkeiten verzeichnet sind.
Außen	In verschiedenen bürgerschaftlichen Projekten wird die Mitwirkungsmöglichkeit für die Bürger, die Beteiligung der Bürger an Planungs- und Entscheidungsvorgängen als unzureichend bemängelt. Bei Betrachtung der vielfältigen Projekte und der Öffentlichkeitsarbeit der Stadt stellt sich dies dem Außenstehenden anders dar. Es scheint manchem der Unterschied zwischen Mitwirken und demokratisch legitimiertem entscheiden nicht deutlich genug zu sein. So muss vielleicht in der Motivation zur Mitarbeit dieser Unterschied früh deutlich gemacht werden, um spätere Enttäuschungen zu vermeiden.

Andererseits kann vielleicht eine offensivere 'Vermarktung' der Aktivitäten zur Information und Einbindung der Bürger helfen, diese in der Öffentlichkeit bewußt zu machen.

Image

Das Image einer Stadt wird von einer Vielzahl von Faktoren bestimmt. Logo und werbliches Erscheinungsbild spielen eine Rolle, aber eine weit größere Rolle spielen die Erfahrungen, die Menschen mit der Stadt und mit anderen Menschen in dieser Stadt machen und die sie weiter verbreiten.

Braucht es Alleinstellungsmerkmale ?

Mögliche
Schlüsselprojekte

Spannungsfeld Ortschaften - Kernstadt abbauen
Experteninformationssystem
'Vermarktung' der Bürgermitwirkung
Imagebildung

3. SZENARIEN DER STADTENTWICKLUNG

3.1 WARUM SZENARIEN ?

Definition:

Darstellung möglicher Zukünfte, Entwicklung von Alternativen nach der Bandbreite der beeinflussenden Faktoren und nach unterschiedlichen politischen Schwerpunktsetzungen.(Zielprognosen)

Zielsetzung:

Die Szenarien sollen als Arbeitshilfe und Diskussionsgrundlage zur Leitbilderstellung dienen. Bezugsjahr ist das Jahr 2020. Die Bandbreite möglicher Zukunftsbilder ist von einer Vielzahl von Einzelentscheidungen bestimmt. Sie läßt sich definieren über verschiedene Einwohnerzielzahlen, über unterschiedliche Schwerpunkte der gemeindlichen Aktivitäten - mehr ins Vorhalten von Einrichtungen oder mehr in die Organisation bürgerschaftlichen Engagements - über das Gegensatzpaar Innenentwicklung und Außenentwicklung, über den Vorrang bestimmter Fachthemen - Natur und Umwelt versus Arbeitsplatzvermehrung etc.

In der Abbildung 12 ist versucht worden, die Komplexität in einer vereinfachten Matrix annäherungsweise wiederzugeben. Die dort aufscheinende Vielschichtigkeit eignet sich jedoch nicht für die Abhandlung in einer Klausurtagung mit ihren begrenzten zeitlichen Möglichkeiten.

So ist es für die kommunalpolitische Diskussion hilfreich, eine einfache Aufspreizung der denkbaren Zukünfte nach den mit verschiedenen Wanderungsannahmen verknüpften Vorgehensweisen vorzunehmen. Die Bevölkerungsentwicklung ist über die Ausweisung von Wohnbauflächen beeinflussbar, und sie ist die wesentliche Bestimmungsgröße für die zukünftige Entwicklung der kommunalen Infrastruktur. Die Szenarien sollen helfen, über die Diskussion der damit verbundenen Voraussetzungen und Folgen den Rahmen der zukünftigen Entwicklung Waiblingens abzustecken.

Über die Entscheidung zu den Voraussetzungen, die man leisten will, und zu den Folgen, die man zu tragen bereit ist, wird ein Leitbild formuliert - dies muss nicht in der Entscheidung für eine der Bevölkerungszahlen liegen.

Bezüglich der demographischen Auswirkungen der unterschiedlichen Annahmen zur weiteren Entwicklung bezieht sich diese Ausarbeitung auf die Arbeit von Prof. Dr. Köhl: 'Bevölkerungsvorausrechnung mit Folgen für die Infrastruktur in vier Szenarien für die Stadtentwicklungsplanung der Stadt Waiblingen' vom 29.09.2004.

Darüberhinaus danken wir Herrn Prof. Köhl für die umfassende Diskussion des Themas. Daraus sind viele Anregungen eingeflossen.

ABB. 6 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG NACH PROF. KÖHL

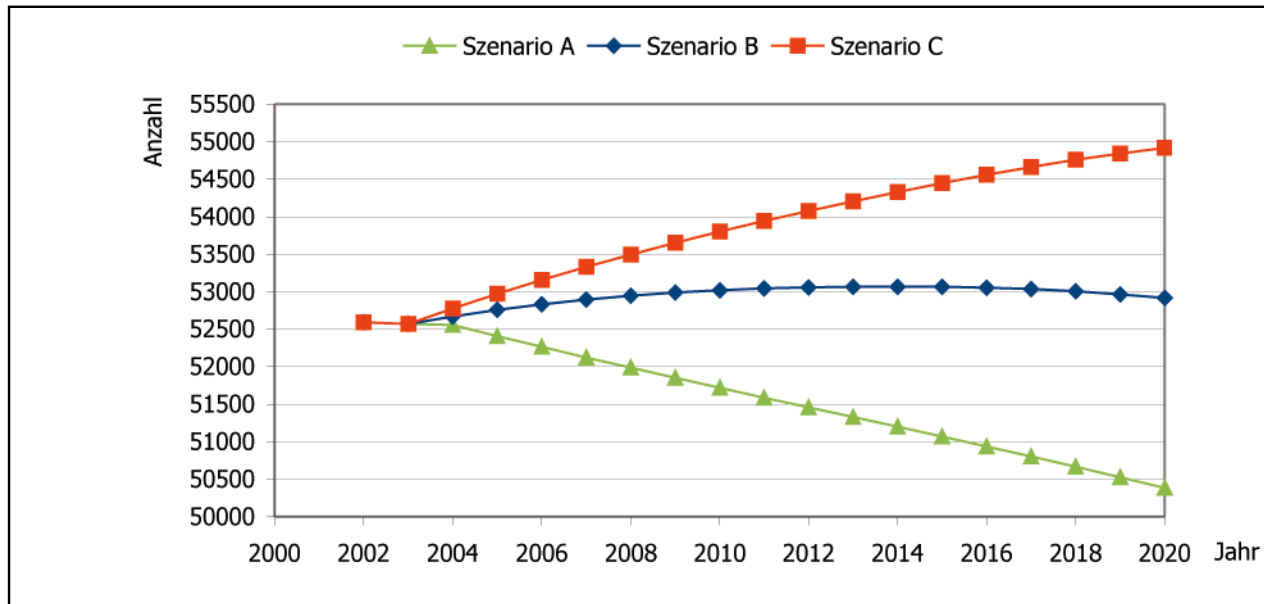
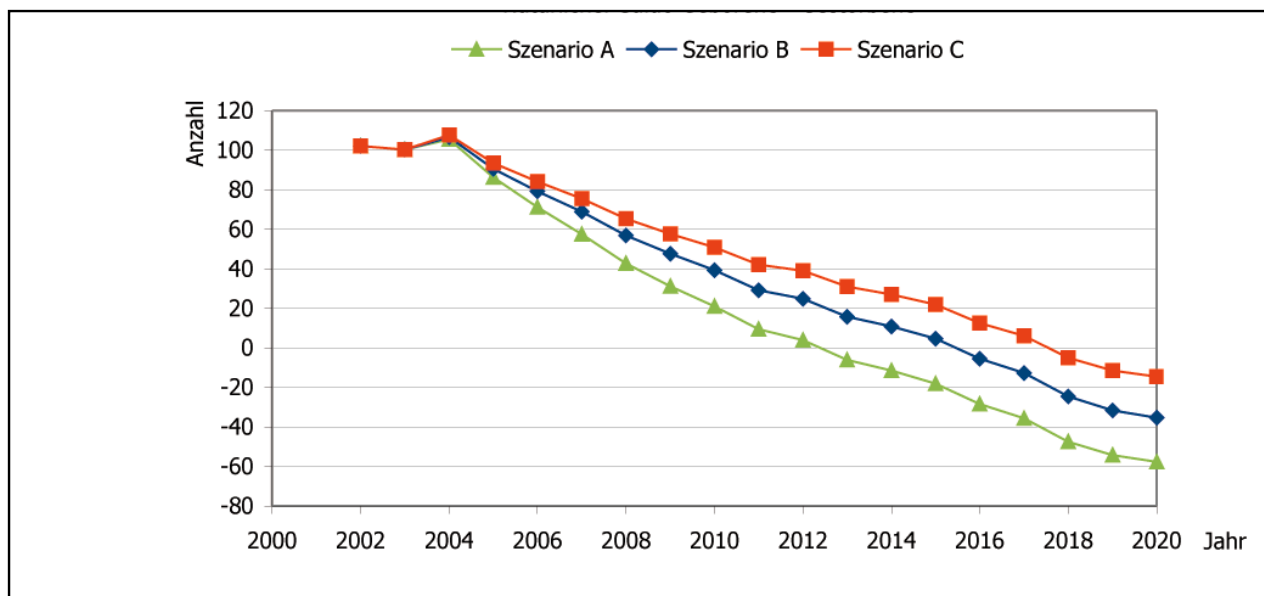


ABB. 7 SALDO DER NATÜRLICHEN ENTWICKLUNG NACH PROF. KÖHL



3.2 BESCHREIBUNGSSYSTEMATIK

Im folgenden werden die genannten Szenarien nach einer systematischen Gliede-

rung ausführlicher beschrieben. Die darin enthaltenen Thesen wurden im Austausch mit den Ämtern der Stadt überprüft.

- Beschreibung der Wanderungsannahmen und der damit verbundenen demographischen Entwicklungen:
 - Altersstruktur
 - Ethnische Zusammensetzung
 - Weiteres natürliches Wachstum
- Beschreibung der Konsequenzen für Natur und Umwelt:
 - Flächeninanspruchnahme
 - Verkehr
 - Bewahrung naturräumlicher Qualitäten
- Wirtschaft
 - Arbeitsplätze
 - Kaufkraft
 - Einzelhandelsstandorte
- Beschreibung der Konsequenzen für die Infrastrukturausstattung
 - Auslastung der Einrichtungen
 - Qualität der Organisation und Betreuung
- Gemeindefinanzen
 - Einnahmen
 - Ausgaben - siehe auch Infrastruktur
- Beschreibung der Auswirkungen auf das regionale Gefüge
 - Nachbarorte, Konkurrenzsituation
 - Umgebung Stuttgarts
 - Infrastruktur, insbesondere Verkehrsnetze
- Beschreibung der Randbedingungen für die Realisierung des Szenarios:
 - Vorgaben von Landes- und Regionalplanung
 - Verfügbarkeit notwendiger Bauflächen
 - Steuerbarkeit von Zuwanderungen
 - Bodenpolitik der Stadt
 - Nachfrage nach unterschiedlichen Wohnbauformen und damit Bebauungsdichten.

3.3 SZENARIO A 'GENUG GEBAUT'

WOHNUNGSBAU NUR AUF BESTANDSFLÄCHEN

Bei zunehmender Wohnflächeninanspruchnahme pro Kopf bedeutet ein begrenztes Wohnungsangebot sinkende Einwohnerzahlen und damit sinkende Nachfrage nach Einzelhandel und Dienstleistungen - öffentliche wie private.

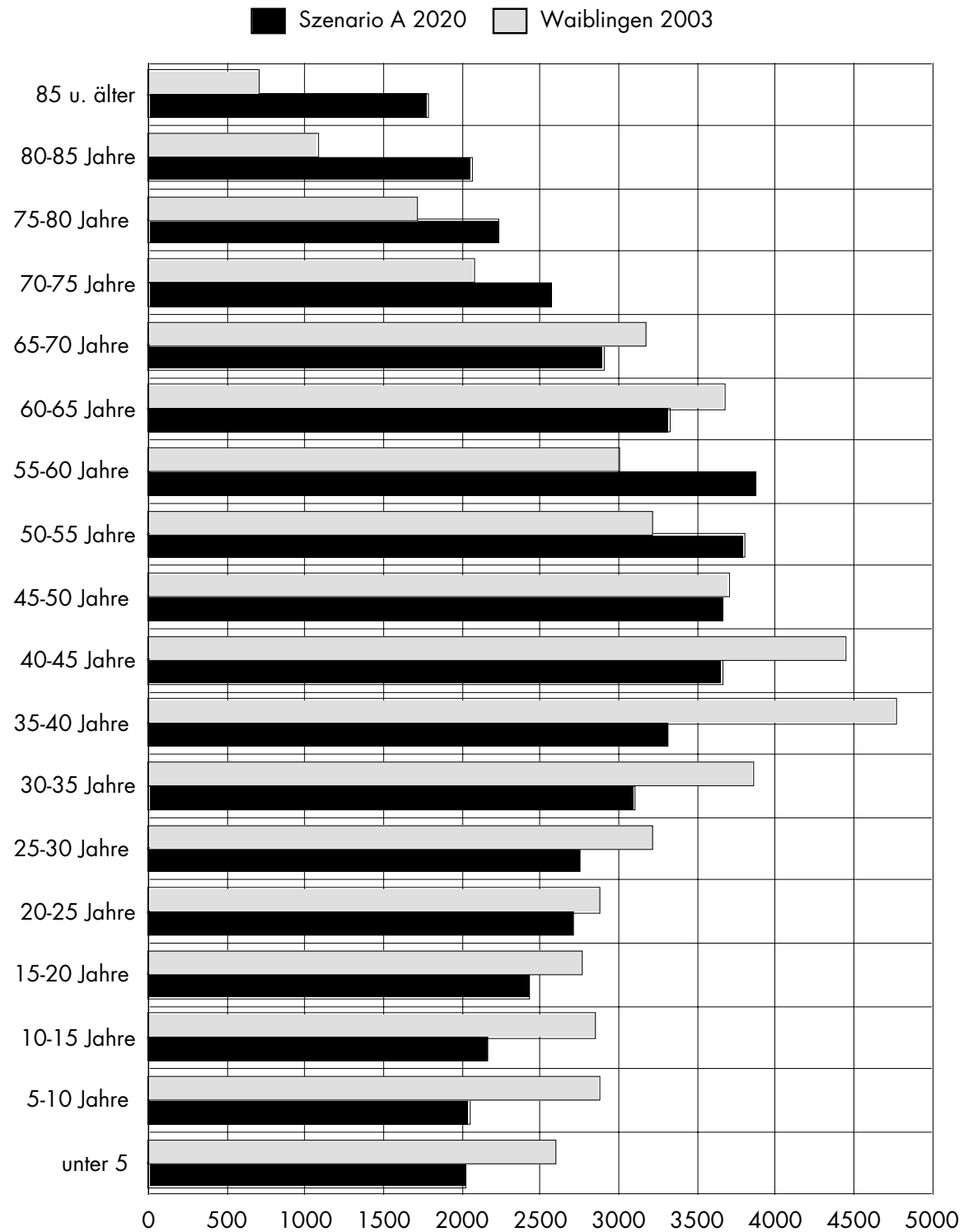
Im Bestand gibt es noch Reserven von etwa 9,4 ha in Baulücken und in rechtskräftigen, nicht voll aufgefüllten Bebauungsplänen.

Im Bereich der Gewerblichen Bauflächen erscheint es außerhalb der Diskussion, dass ortsansässigen Unternehmen Flächen für Betriebserweiterungen oder Verlagerungen aus Ortskernen hinaus verwehrt werden würden. Hier wird mit einer sukzessiven Inanspruchnahme der im Flächennutzungsplan ausgewiesenen Flächen zu rechnen sein.

Bevölkerung 2020	Ca. 50.400 Einwohner. Wohnungsbau nur auf Bestandsflächen. Nicht befriedigte innere Nachfrage muß abwandern; Zuzug nur noch wesentlich weniger möglich als bisher.
Altersstruktur	Durch die tendenziell jüngere Struktur der (per Saldo über 2.000 Fort-) Wandernden wird die Altersstruktur in Richtung der älteren Jahrgänge verschoben. Damit sinken auch die Geburtenzahlen in der Eigenentwicklung, der Prozeß verstärkt sich selbst.
Ethnien	Die Fortwandernden sind zu einem höheren Anteil deutscher Herkunft und deutscher Sprache als es die derzeitige Einwohnerschaft ist. Damit steigt prozentual der Anteil der Einwohner, die nicht in Deutschland geboren wurden.
Natur und Umwelt	Die im Flächennutzungsplan neu ausgewiesenen Flächen für den Wohnungsbau bleiben frei von Bebauung. Durch den Verzicht auf Bauflächen werden auch keine Ausgleichsflächen entwickelt; Die ökologische Belastungersparnis ist damit per Saldo nicht so hoch, wie zunächst erhofft.
Wirtschaft	Dem Einzelhandel fehlen damit zukünftig Kunden nach Anzahl und Kaufkraft, soweit nicht über den Arbeitsplatz eine starke Bindung an Waiblingen erhalten bleibt. Größenordnung ca. 3,9 % Einwohnerverlust mal 65 % Kaufkraftbindung entspricht 2,5 %. (Kaufkraftbindung lt. GMA 1996). Der Wirtschaft fehlt die Möglichkeit, qualifiziertes Personal mit dem Hinweis auf ein reiches Angebot von Bauplätzen anzuwerben.
Infrastruktur	In Anbetracht der sinkenden Bevölkerungszahlen, der knapperen Mittel und der steigenden Aufwendungen für den Unterhalt bedeutet dieses Szenario: Keine Angebotsvermehrung bei Folgeeinrichtungen, eher eine Verminderung, Rückbau oder Leerstand.

ABB. 8

ALTERSSTRUKTUR SZENARIO A



Kindergartengruppen: Die Zahl der Kindergartengruppen wird um etwa 27 % zurückgehen. Bei der gegebenen Kindertendenz wird dies über Zusammenlegungen aufgefangen werden können, ohne die wohnortnahe Versorgung zu gefährden.

Schulklassen: Die Zahl der Schulklassen in Grundschulen wird um etwa 23% abnehmen. Dies könnte in den Grundschulen Beinstein und Hegnach die Zweizügigkeit gefährden.

Plätze in Alteneinrichtungen: Die Zahl der Plätze in Alteneinrichtungen wird sich von Szenario zu Szenario nur unwesentlich unterscheiden, denn die Nachfragenden der Zukunft sind weitgehend schon in Waiblingen ansässig. Gemeinsam ist allen Szenarien ein starker Anstieg auf fast das Doppelte der heutigen Zahlen. Entscheidend für die Entwicklung der Einrichtungen werden die Betreuungsformen der Zukunft sein, die in Anbetracht steigender Kosten und sinkender Mittel u.U. zu einem größeren Anteil privat bzw. in individuellen Einheiten organisiert werden (müssen).

Verkehr: Der Verzicht auf Ausdehnung erleichtert die Versorgung der Flächen mit dem ÖNV und verringert die Belastung mit Durchgangsverkehr aus städtischen Quellen geringfügig. Das übergeordnete Netz wird durch die Verdrängung von Bevölkerung in die entfernteren Lagen um den Verdichtungskern stärker belastet und der dadurch verursachte Durchgangsverkehr erhöht sich. Der Verkehrsaufwand steigt insgesamt. . Dieses Potential hat auch weniger Chancen, auf den ÖNV umzusteigen. Der Pendlerverkehr nimmt zu. Ein Rückgang in ÖNV ist durch abnehmende Schülerverkehr, sinkende Erwerbspersonenzahl und zunehmende Zahl von Menschen im Renten- und Pensionsalter wahrscheinlich.

Gemeindefinanzen	Die Steuerkraft der aktiven, jüngeren Bevölkerungsgruppe mit dem Wunsch nach den eigenen vier Wänden ist überdurchschnittlich. Ihr Verlust ist für die Gemeindefinanzen schmerzhaft.
Raumstruktur	Die Bevölkerungsverluste werden eher die Ortsteile treffen, in denen die Reserven im Bestand und die Umnutzungspotentiale geringer sind . Damit wird relativ die Kernstadt gestärkt. Im größeren Maßstab wird der Siedlungsdruck aus Stuttgart und aus Waiblingen selbst in den dritten oder vierten Ring um Stuttgart gelenkt. Dort wird in geringerer Dichte gebaut, dort ist nur schlecht mit dem ÖNV zu erschließen, insbesondere nicht mit den attraktiven Mitteln wie der S-Bahn. Damit erhöht sich das Verkehrsaufkommen absolut, und der Modal Split verschlechtert sich zu Ungunsten des ÖNV. In der unmittelbaren Nachbarschaft würde sich eine ähnliche Entwicklung einstellen, wie sie in Fellbach seit Jahren stattfindet. (1970 hatten Fellbach und Waiblingen etwa gleich viele Einwohner; Entwicklung Fellbachs von 1970 bis 2001 + 0,5 %, Waiblingens + 22 %) Bezüglich der demographischen Struktur hat dies in Fellbach bereits die in diesem Szenario für Waiblingen erwarteten Folgen gehabt.
Realisierung	Die Steuerung bedeutet, dass keine Neubaugebiete für Ortsansässige angeboten werden. Wer nicht im Bestand fündig wird, wandert ab. Bestandsbauplätze, Häuser und Wohnungen gehen an die aufmerksamen und zahlungsbereiten Nachfrager, die im engen Zeitfenster der Vermarktung ansprechen. Diese können auch von außerhalb kommen. D.h., tendenziell werden durch den Zugriff von Auswärtigen auf das

Wohnungs- und Bauplatzangebot noch mehr Waiblinger die Stadt verlassen, als nach der steigenden Wohnflächennachfrage zu erwarten wäre.

Besitzer von Bauerwartungsland werden die Aussicht auf Realisierung von Bodenwertsteigerung vermissen.

3.4 SZENARIO B 'EIGENENTWICKLUNG'

AUSGEGLICHENER WANDERUNGSSALDO, FORTZUG SO HOCH WIE ZUZUG

Beschränkung der Bauflächenentwicklung auf den Eigenbedarf, Kontrolle dieser Zielsetzung über aktive Bodenpolitik, Konzentration des Engagements der Stadt auf eine gezielte Rückführung der Kapazitäten und Standards in den Folgeeinrichtungen für die jungen und mittleren Jahrgänge, wie sie durch die zunehmende Inanspruchnahme der Mittel für den Unterhalt notwendig werden. Bewahrung und Entwicklung der natürlichen Qualitäten. Respektierung der zu erwartenden demographischen Veränderungen durch Umstellungen im Infrastrukturangebot.

Bevölkerung 2020 Ca. 52.900 Einwohner

Nach Voraussrechnungen von Prof. Köhl führt selbst ein Wanderungssaldo '0' wegen der unterschiedlichen Altersstrukturen der Zu- und der Abwandernden zu einem leichten Bevölkerungswachstum um ca. 350 Einwohner im Jahr 2020. Erst nach 2030 setzt ein Rückgang ein. Dies ist die Grundannahme für das Szenario B.

Altersstruktur

Die obengenannten Altersstruktur der Wandernden wird auch zu einer vom Landesdurchschnitt abweichenden, tendenziell etwas jüngeren Bevölkerung führen. Dennoch ist die Veränderung gegenüber heute frappierend. Statt 15 % werden nur 12,6 % der Einwohner im Alter bis zu 15 Jahren sein, statt 17% werden 22,3 % der Einwohner über 65 Jahre alt sein.

Ethnien

In diesem Szenario mit Wanderungssaldo 0 und mit einem Bauflächenangebot auch für die Bauwünsche der einkommenstärkeren Bevölkerung werden keine gravierenden Veränderungen in der ethnischen Zusammensetzung erwartet.

Natur und Umwelt

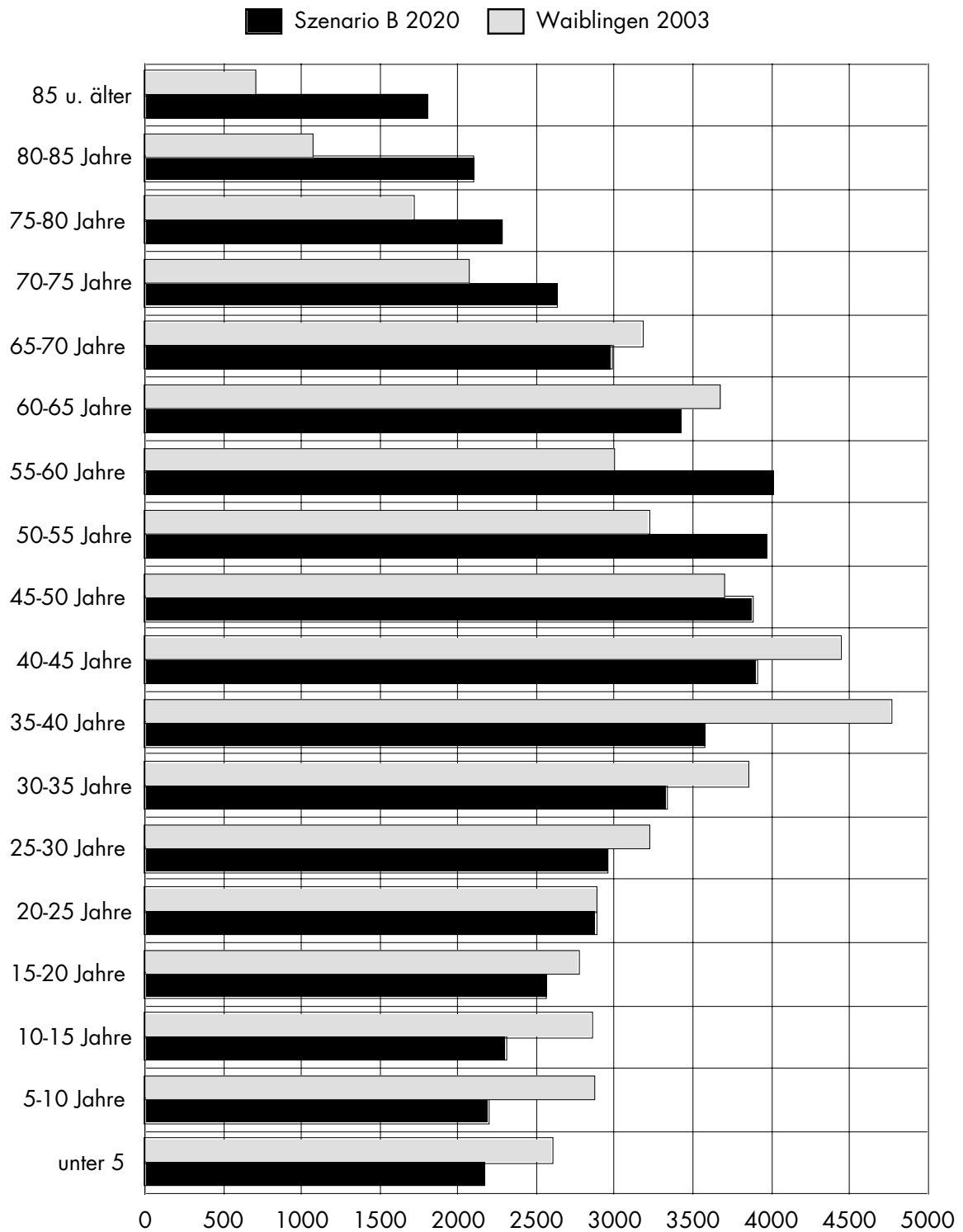
Bei leicht verdichteten Bauformen werden die im Flächennutzungsplan ausgewiesenen Flächen und die verfügbaren Reserven bis zum Jahr 2015 sicher ausreichen, die Nachfrage nach Szenario B zu befriedigen.

Falls der Trend zur Verringerung der Belegungsdichte danach noch anhalten sollte, sind u.U. für die Zeit von 2015 bis 2020 weitere Flächen zu erschließen.

Dies hängt auch davon ab, inwieweit die dargestellten Bauflächen für Ausgleichsmaßnahmen für Natur und Landschaft gebraucht werden, oder ob bis dahin über eine Öko-Pool-Regelung der Ausgleich konzentriert außerhalb der Bauflächen gesichert werden kann.

ABB. 9

ALTERSSTRUKTUR SZENARIO B



Wirtschaft	Trotz der leicht steigenden Bevölkerungszahl wird die Tendenz zu höheren Anteilen der älteren Jahrgänge die Einzelhandelsnachfrage schwächen, auch wenn nur wenige Wohnungserwerber und Hausbauer abwandern müssen.
Infrastruktur	Tendenziell ist mit einer Abnahme der versorgungsintensiveren jüngeren Jahrgänge zu rechnen. Dies gilt für Kindergärten, Kindertagesstätten, Schulen, Freibäder, Bibliotheken. In vielen Jahrgängen der Bereiche 0-45 Jahre ist mit Abnahmen um 25 % zu rechnen. Kindergartengruppen: Die Zahl der Kindergartengruppen sinkt um etwa ein Fünftel. Dies ist wohl ohne großen Qualitätsverlust der wohnortnahen Versorgung organisierbar. Zu beachten ist, dass der Rückgang weitgehend schon bis zum Jahr 2009 erfolgt wird, von da an sinken die Zahlen nur noch langsam. Schulklassen: Bei den Schulen führt die Bevölkerungsentwicklung zu einem Rückgang um die Belegungsmenge von ca. 3 Grundschulklassen pro Jahrgang bis zum Jahr 2012, um eine weitere bis 2020. Damit könnte die Zweizügigkeit der Grundschulen in Beinstein und Hegnach gefährdet sein, auch die Klassengröße der Hauptschulen Bittenfeld/Hohenacker und Neustadt könnte unzureichend werden. Inwieweit die Zunahme der älteren Jahrgangsgruppen (65 und mehr um 35 %, 80 und mehr um 119 %) zu einem ähnlich proportionalen Anstieg der Nachfrage nach Plätzen in Alteinrichtungen führen wird, ist vor dem Hintergrund der Kostenentwicklung und der Finanzierungsmöglichkeiten und damit der sich verändernden Betreuungsformen unsicher. Die Zahl der Nachfrager nach betreutem Wohnen wird auf mehr als das Doppelte steigen.
Gemeindefinanzen	Die Nutzung von Neubaugebieten wird jüngere, finanzkräftigere Bevölkerungsanteile in Waiblingen binden, die Stabilisierung der absoluten Einwohnerzahl wird sich dagegen nicht wesentlich auf die kommunalen Einnahmen auswirken.
Raumstruktur	Die Beschränkung auf den Eigenbedarf - so sie sich prinzipienrein steuern lässt - würde an der regionalen Verteilung der Einwohner und damit auch an den Pendlerströmen wenig ändern. Die Praxis der Vergabe von Wohnungen und Bauplätzen im Bestand und die Möglichkeit, die Vergabe in Neubaugebieten dem freien Markt zu überlassen, wird voraussichtlich zu gewissen Verschiebungen von Einwohnern in den sog. dritten Ring um Stuttgart führen.
Realisierung	Die Unterbringung von zusätzlichen Einwohnern auf den vorhandenen Flächenausweisungen im F-Plan 2015 ist möglich bei der Annahme von Siedlungsdichten um die 85 EW/ha im Bestand und 53 EW/ha in neuen Baugebieten. Dies ist in der Vergangenheit in Waiblingen auch realisiert worden. Die derzeitige Nachfrage geht jedoch in eine andere Richtung, eher nach dem Einfamilienhaus, bevorzugt in freistehender Form. Damit werden nur Dichten um die 40 Einwohner je ha erreicht. Nachdem diese Nachfrage aus der aktiveren, einkommenstärkeren Bevölkerung angemeldet wird, könnte die Stadt durchaus daran interessiert sein, diese an sich zu binden. Es wäre also zum einen sinnvoll, beispielhafte Verdichtungsformen zu entwickeln, welche viele der Vorzüge des gemeinhin gewünschten freistehenden Einfamilienhauses aufweisen.

Zum anderen wird es zur zielgerichteten Erreichung von Einwohnerzahlen und Einwohnerstruktur notwendig sein, zusätzliche Flächen für den Wohnungsbau zu finden.

Die Schaffung von zusätzlichem Wohnraum für Zuziehende wird jedoch zur Zeit durch die Methoden der Bedarfsermittlung von Regierungspräsidium und Verband Region Stuttgart verhindert. Es besteht Einverständnis, dass für den Eigenbedarf und für gewisse Zuwanderungen im Mittelzentrum Platz geschaffen werden soll, aber der Eigenbedarf wird aufgrund fehlender aktueller Bevölkerungsvorausrechnung für sehr gering gehalten und das Bevölkerungswachstum wird niedriger eingeschätzt als von der Stadt.

Ob die von der Region geplante eigene Erarbeitung von Bevölkerungsvorausrechnungen hier für eine Besserung sorgt, bleibt abzuwarten.

Falls die tatsächliche Entwicklung die derzeit ausgewiesenen Flächen in Anspruch nimmt, wird dann - nach Erschöpfung der Reserven - eine weitere Planung sicher möglich werden. Nur eben jetzt nicht eine vorausschauende.

Dann stößt die Bereitstellung von mehr Bauland auf Schwierigkeiten im Umgang mit Natur und Landschaft.

Die Aktivierung von Reserven im Bestand müßte durch Bemühungen um die Erfassung, Unterstützung für die Planung und evtl. Anreize für die Bereitstellung aktiv betrieben werden.

Wie in Szenario A gilt, dass die ausschließliche Konzentration des Angebots auf die Eigenentwicklung in den Bestandflächen nicht möglich ist.

Um die Verfügbarkeit der vorgesehenen Flächen für Waiblinger sicherzustellen, müßten zumindest in den Neubaugebieten straffere Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden als seither in Waiblingen üblich. Rechtlich sind die Möglichkeiten allerdings begrenzt. Andernfalls gälte das Szenario der 'Eigenentwicklung' nur als Modell für eine Zielzahl, nicht inhaltlich.

Möglichkeiten lägen in neuen Regelungen für die Umlegung, die der Stadt Einfluß auf die Grundstücksvergabe sichern und eine umgehende Aufsiedlung der ausgewiesenen Flächen sicherstellen.

3.5

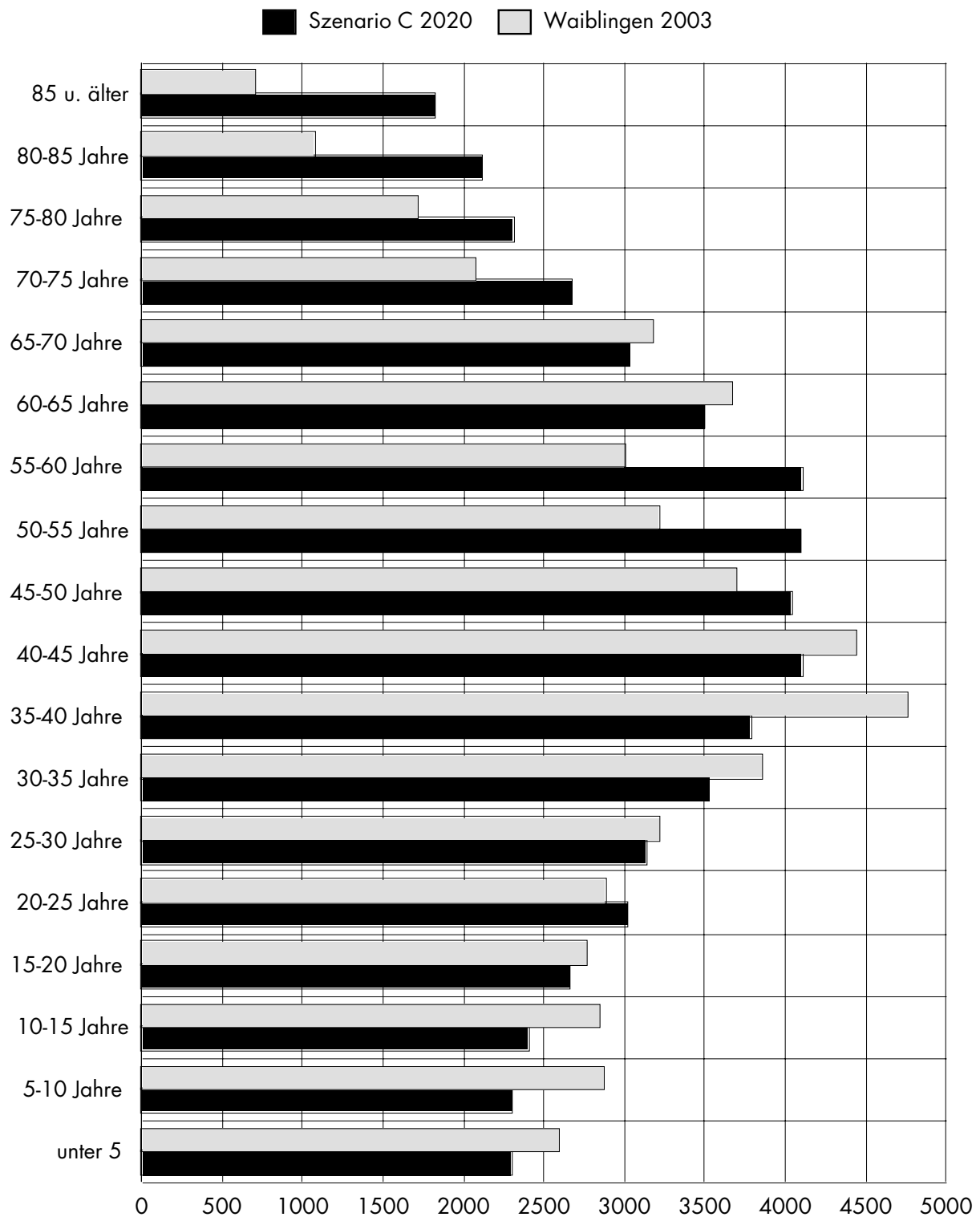
SZENARIO C 'ANGEBOT DURCH WACHSTUM'

POSITIVER WANDERUNGSSALDO VON 105 EINWOHNERN PRO JAHR

Annahme eines weiteren Bevölkerungswachstums durch Angebote an zusätzlichen Wohnflächen für Zuwanderungswillige, soweit dies die Raumordnung zuläßt, und durch gezielte Aktivierung der Reserven im Bestand. Dadurch höhere Steuereinnahmen und gebremster Nachfragerückgang nach privaten wie öffentlichen Folgeeinrichtungen. Durch die Stärkung dieser Nachfrage eine Sicherung der Angebote ermöglichen.

Bevölkerungszahl	Etwa 54.900 Einwohner im Jahre 2020. Diese Variante geht von einem jährlichen Wanderungssaldo von +105 Personen aus; dies entspricht dem Mittelwert der Saldoen 1975 bis 2003 , ohne Berücksichtigung der Extreme.
Altersstruktur	Durch die tendenziell jüngere Struktur der (per Saldo Zu-) Wandernden wird die Altersstruktur gegenüber den anderen Szenarien in Richtung der jüngeren Jahrgänge verschoben. Damit steigen auch die Geburtenzahlen in der Eigenentwicklung, der Prozeß verstärkt sich selbst. Er kann die allgemein erwartete Veränderung der Altersstruktur jedoch nicht hindern, nur die Abnahme jüngerer Jahrgänge bremsen. Der Unterschied zu Szenario B ist jedoch gering, die unter 15-jährigen machen 12,7 % statt 12,6 % aus, die über 65-jährigen 21,8 % statt 22,3 % der Bevölkerung.
Ethnien	Veränderungen in der Struktur der Nationalitäten hängen direkt von den angebotenen Wohnformen ab, siehe 'Realisierung'.
Natur und Umwelt	Zu den im Flächennutzungsplan neu ausgewiesenen Flächen für den Wohnungsbau werden bei nachfragegerechten Siedlungsdichten etwa 20 bis 25 ha weitere Flächen zu suchen sein. Zusätzlich sind weitere Ausgleichsflächen zu entwickeln.
Wirtschaft	Der Wirtschaft wird es leichter fallen, bei der Anwerbung von Führungspersonal auch mit einem Bauplatzangebot zu argumentieren. Dem Einzelhandel strömt zusätzliche Kaufkraft zu, Größenordnung ca. 2,9 %, aus 4,5 % mehr Einwohnern bei 65 % Kaufkraftbindung. Wegen der Lage neuer Wohngebiete stärkt dies die Nahversorgung in den Ortschaften und Stadtteilen.
Infrastruktur	Die steigenden Bevölkerungszahlen werden die Nachfrage nach Einrichtungen für jüngere stabilisieren, die für ältere ansteigen lassen. Kindergartengruppen: Der Rückgang fällt deutlich niedriger aus als bei Szenario A, um 17 % statt um 27 %, aber er bleibt sehr deutlich. Schulklassen: Bei den Schulen führt dies zu einem Rückgang um die Belegungsmenge von ca 3,0 Grundschulklassen oder 16 % der Schüler pro Jahrgang in der Gesamtstadt. Damit sind die mehrzügigen Grundschulen in den Ortsteilen länger gesichert. Plätze in Alteneinrichtungen/Betreutes Wohnen: Auch hier ein Anstieg auf fast das Doppelte : Bei begrenzten Mitteln und steigenden Aufwendungen für den Unterhalt bedeutet dies i.d.R. u.U. Engpässe in einer entsprechenden Erweiterung des Angebots. bzw. die Suche nach Möglichkeiten zum Ausbau des Bürgerengagements. (Anregung zur Entwicklung von Bauformen, die eine private Betreuung erleichtern, z.B. Kombinationen von einfachen und von barrierefreien Wohnungen in einem Gebäude.) Verkehr: Die Suche nach neuen Wohnbauflächen wird auch entferntere Standorte einbeziehen, so dass das interne Hauptverbindungsnetz stärker belastet wird. Mit

ABB. 10 ALTERSSTRUKTUR SZENARIO C



einer flächenmäßigen Ausdehnung steigen die Schwierigkeiten, alle Wohngebiete gut mit dem ÖNV zu erschließen.

- Gemeindefinanzen** Die Steuerkraft der aktiven, jüngeren Bevölkerungsgruppe mit dem Wunsch nach den eigenen vier Wänden ist überdurchschnittlich. Ihr Zugewinn ist für die Gemeindefinanzen hilfreich.
- Raumstruktur** Die Bevölkerungsgewinne werden eher die Ortsteile treffen, in denen Neubauflächen ausweisbar sind. Damit werden die Stadtteile in ihrer relativen Bedeutung gestärkt. Dies widerspricht den Grundsätzen der Regionalplanung mit dem Ziel, die Entwicklungsachsen zu stärken. Bei einer Fortschreibung der Flächennutzungsplanung ist es kaum vorstellbar, wieder ca. 40% der Kapazitäten im Kernort auszuweisen - wie 2004 geschehen.
- Im Umfeld Waiblingens wurden in der Vergangenheit in manchen Kommunen nicht ausreichend Wohnbauflächen für den Eigenbedarf ausgewiesen. Falls weiter so verfahren wird, könnte Waiblingen mit diesem Szenario Ersatz anbieten.
- Im regionalen Zusammenhang ist eine Wohnflächenvorsorge sinnvoll, die außer für den Waiblinger Bedarf auch für den in Stuttgart für bestimmte häufig nachgefragte Typen nicht abzudeckenden Bedarf Angebote macht. Dies verhindert Abwanderungen in den dritten Ring und damit schwer zu bewältigende Pendlerströme.
- Realisierung** Es gilt noch mehr als für Szenario B, dass die Raumordnung und die Regionalplanung von anderen Einwohnerentwicklungen ausgehen und daher eine Wohnbauflächenausweisung, die einen deutlichen Einwohnerzuwachs erlaubt, nach heutigem Stand nicht akzeptieren würden.
- Obwohl der Unterschied in der Einwohnerzahl zum Szenario B nicht groß ist, würden für die zusätzlichen 2.000 Einwohner bei Siedlungsdichten von 80 EW/ha brutto doch 25 ha zusätzliche Flächen benötigt. Dies erscheint auf dem Hintergrund der Diskussion um den Erhalt von Freiflächen und Schutz von Natur und Landschaft nicht realisierbar.
- Bei der Wahl höherer Einwohnerdichten ist zu bedenken, dass wesentliche Einsparungen erst mit dem Geschoßwohnungsbau erreicht werden, der aber von vielen Nachfragern nicht gewünscht wird und daher derzeit schwer vermarktbare ist.
- Umgekehrt betrachtet, führen sehr dichte Wohnformen auch zu einer Auswahl auf der Nachfragerseite, die aus Sicht der Stadt zu einseitig sein wird. Aber selbst bei Dichten von 150 Einwohnern je ha, die einem gemäßigt verdichtetem drei- bis viergeschossigen Wohnungsbau entspricht, würden für diese Einwohnerzielzahl noch 13 ha neue Wohnbauflächen benötigt.
- Zur Unterstützung der Ausnutzung vorhandener Bauflächenreserven im Innenbereich wie zur gezielten Werbung um junge Familien können auch kommunale Förderprogramme hilfreich sein, welche z.B. die Baugrundstücke für bestimmte Zielgruppen verbilligen.

ABB. 11 ÜBERSICHT SZENARIEN

	SZENARIO A	SZENARIO B	SZENARIO C
	Dargestellt ist das Zieljahr 2020, oder der Verlauf von 2003/2005 bis 2020		
Einwohnerzahl 2020	50.400	52.900	54.900
Annahme jährlicher Wanderungssaldo	Beginnend mit - 230, stetig abnehmend auf -70	+/- 0	+ 105
Altersstruktur	Anteil der bis 15-jährigen: 12,4 % Anteil der über 65-jährigen: 22,9 %	Anteil der bis 15-jährigen: 12,6 % Anteil der über 65-jährigen: 22,3 %	Anteil der bis 15-jährigen: 12,7 % Anteil der über 65-jährigen: 21,8 %
Bedarf an Wohnbauflächen	Bebauung nur der Reserven im Bestand von 9,4 ha	Nutzung aller Möglichkeiten des Flächennutzungsplans: 9,4 + 40,8 = 50,2 ha	Ausweisung von weiteren 25 ha notwendig, Summe damit 50,2 + 25 = 75,2
Verkehr	Einpendlerüberschuß wird bei stabilem Arbeitsplatzangebot steigen, Durchgangsverkehr nimmt zu.	Entwicklung der Wohnstandorte am Rand verstärkt das Verkehrsaufkommen insgesamt	Einpendlerüberschuß könnte abnehmen, Durchgangsverkehr nimmt weniger zu..
Wirtschaft	Bauplatzmangel beeinträchtigt die Attraktivität des Standortes bei der Mitarbeiterwerbung	Trotz stabiler Bevölkerungszahl leichte Abnahme der Zahl der Erwerbspersonen um 2,5 %	Anwerbung von höherqualifizierten Mitarbeitern über das Angebot von Bauplätzen unterstützt.
Einzelhandel	Minderung der Kaufkraft - bei sonst gleichbleibenden Faktoren - um 2,5 %	Geringfügige Minderung der Kaufkraft durch Alterung der Einwohnerschaft bei etwa konstanter Einwohnerzahl.	Stärkung der Kaufkraft - bei sonst gleichbleibenden Faktoren - um 2,9 %
Natur und Landschaft	Bewahrung großer Teil der Freiflächen, Chancen für Landwirtschaft und Landschaftspflege	Ausreichende Bauflächen und Suchflächen für den Ausgleich sind bereits abgestimmt.	Suche nach gutgeeigneten Wohnbauflächen und zugehörigen Ausgleichsflächen schwierig
Kindergärten	Rückgang der Gruppenzahl um etwa 27 %	Rückgang der Gruppenzahl um etwa 20 %	Rückgang der Gruppenzahl um etwa 17 %
Schulen	Abnahme der Zahl der Grundschüler um etwa 23%	Abnahme der Zahl der Grundschüler um etwa 19%	Abnahme der Zahl der Grundschüler um etwa 16%
Alteneinrichtungen	Zunahme der Nachfrage nach Plätzen in Alteneinrichtungen- bei konstanten Pflegeraten - auf 186%	Zunahme der Nachfrage nach Plätzen in Alteneinrichtungen- bei konstanten Pflegeraten - auf 190%	Zunahme der Nachfrage nach Plätzen in Alteneinrichtungen- bei konstanten Pflegeraten - auf 193%
Gemeindefinanzen	Zu heutigen Bedingungen: Minderung der Steuereinnahmen um ca 2,0 Mio	Zu heutigen Bedingungen: Steuereinnahmen in etwa stabil	Zu heutigen Bedingungen: Erhöhung der Steuereinnahmen um ca 2 Mio.

4. LEITBILDER UND SCHLÜSSELPROJEKTE

4.1 LEITBILDER

Die zukünftige gemeinsame Arbeit in der Stadt Waiblingen sollte von einem Leitbild geprägt werden, welches die vielfältigen fachlichen Einzelziele unter einem Bündel griffiger Oberziele zusammenfasst.

Dabei besteht ein Spannungsfeld zwischen den komplexen Bedingungen und Abhängigkeiten, die sich in einem Leitbild angemessen und sachgerecht widerspiegeln müssen, und der Notwendigkeit, diese auf eine einprägsame und schlagkräftige Einfachheit zu reduzieren.

Aufbauend auf Vorarbeiten der lokalen Agenda hat die Verwaltung eine Diskussionsgrundlage zu einem Leitbild für Waiblingen erarbeitet, die den Arbeitskreisen zum Gegenstand ihrer Auseinandersetzungen werden soll.

Ziel ist es, das Leitbild über die Formulierung konkreter Handlungsvorschläge und Schlüsselprojekte soweit zu konkretisieren, dass es der Gefahr der Beliebigkeit entgeht - je allgemeiner Ziele formuliert sind, desto eher einigen sich auch widerstreitende Interessenten darauf.

Allein die Entscheidung für eine mögliche Zielgröße für die Einwohnerzahl wäre noch kein Leitbild, es müssten Aussagen zu verschiedenen Aspekten der Stadtentwicklung getroffen werden. Ein erstes Bild für die systematische Entwicklung eines so verstandenen Leitbildes kann Abbildung 12 geben. Zu jedem in einer Zeile dargestellten Thema besteht die Möglichkeit der Auswahl zwischen verschiedenen Optionen. Die Verbindungslinie zeigt eins von vielen möglichen Profilen als Kombination von Einzelentscheidungen.

4.2 SCHLÜSSELPROJEKTE

Unter Schlüsselprojekten werden Aufgaben verstanden, die von der Stadt ressortübergreifend und unter abzustimmender Einbeziehung der Bürgerschaft als Schwerpunktaufgaben zur Umsetzung des Leitbildes aufgegriffen werden.

Sie sollen sicherstellen, dass der knappe Freiraum, der neben den laufenden Aufgaben verbleibt, gebündelt zur Erreichung übergeordneter Ziele genutzt werden kann. Es gilt, die knappe Ressource Verwaltungskraft wie die knappe Ressource Finanzmittel nach offen abgestimmten Prioritäten einzusetzen.

Manche dieser Aufgabenstellungen können auch im weiteren STEP-Verfahren in Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürger in projektbezogenen workshops weiter entwickelt werden.

Beispiele für mögliche Schlüsselprojekte sind in der Bestandsanalyse der Sachbereiche genannt; der Kanon ist erweiterbar.

Wichtig ist aber die kommunalpolitische Auswahl einer überschaubaren, bewältigbaren Summe von Schlüsselprojekten, ansonsten ist das Ziel der Schwerpunktsetzung und Mittelkonzentration nicht erreichbar.

Dazu soll die Klausurtagung dienen.

Beispiel Bauflächen Das Bauflächenmanagement kann zu einem derartigen Schlüsselprojekt werden. Ämterübergreifend ist es, weil es den koordinierten Einsatz zumindest von Stadtentwicklung, Baurecht, Vermessung, Wirtschaftsförderung und Liegenschaften erfordert.

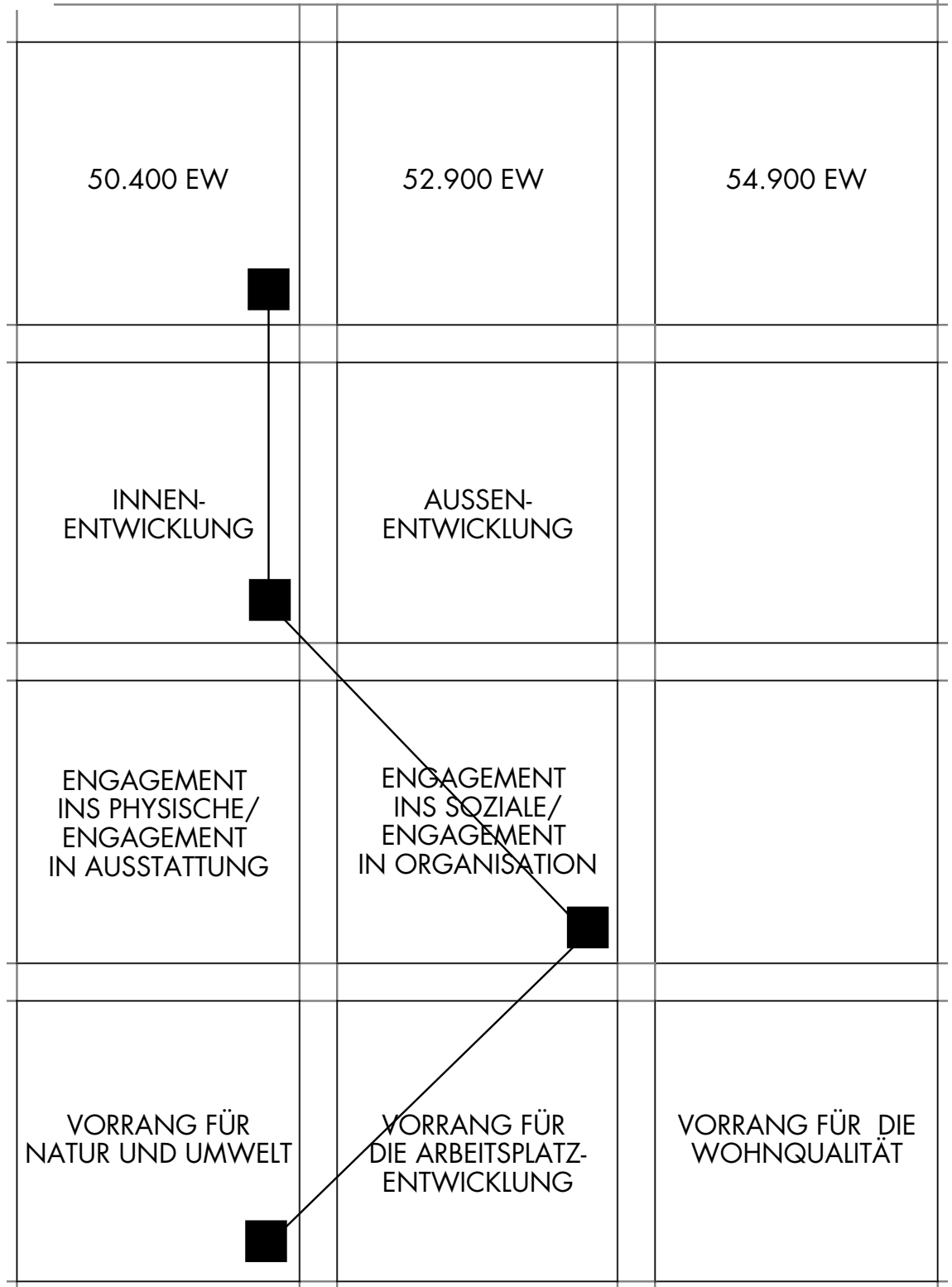
Nach einer Initialphase, in der es um die Aufnahme des Bestandes an Baulücken geht, ist ein Verfahren zu entwickeln, wie die Kartei der Baulücken in der laufenden Verwaltung unaufwendig gepflegt werden kann.

Es gehören aber auch Bemühungen dazu, die vermuteten Baulücken auf ihre Verfügbarkeit zu prüfen, und für ihre Aktivierung zu werben.

Schließlich sind Umlegungsverfahren zu entwickeln, die weniger Baulücke entstehen lassen, z.B. durch die Bindung der Zuteilung von Grundstücken an eine terminbewehrte Bebauungspflicht oder durch die Definition einer Mindestzuteilung und Vermarktung der Restflächen durch die Stadt.

ABB. 12

MORPHOLOGISCHE MATRIX DENKBARER LEITBILDER



5 KLAUSURTAGUNG DES GEMEINDERATES

5.1 ZIELSETZUNG

In einer Klausurtagung des Gemeinderates der Stadt Waiblingen sollen die bis Herbst 2004 erarbeiteten Grundlagen der Stadtentwicklungsplanung erläutert werden. Darauf basierend sollen die Entwicklungsziele der Stadt Waiblingen für die nächsten 10 - 15 Jahre formuliert werden - soweit es geht, ggf. auszuformulieren in einer zweiten Klausurtagung.

Ziel 1. Tag Diskussion der demographischen Grundlagen und der Bestandsanalyse zur Stadtentwicklung

Ziel 2. Tag: Diskussion strategischer Ziele und Handlungsansätze der Stadtentwicklung. Diskussion und Auswahl von Schlüsselprojekte

5.2 ORGANISATION

Materialien Die Arbeit wird unterstützt werden durch Vorträge und erläuterndes Material, auf das während der Arbeit zugegriffen werden kann:

- Bevölkerungsentwicklung

Bericht von Prof. Köhl über seine Arbeit zur Demographischen Entwicklung

- Ämtergespräche

Bericht über und Visualisierung der Ergebnisse der Ämtergespräche vom Winter 2003/2004

- Bestandsaufnahme

Vorhandene Erhebungen, Gutachten und Planungen

Bürgerumfrage

Ämtergespräche

Amtliche Statistik

- Analyse

Überprüfung der erhobenen Daten auf Mängel und Konflikte, auch in Bezug auf zu erwartende Entwicklungen (Trendprognosen).

Stärken (+Potenziale) / Schwächen(+Konflikte)-Profile zur Unterstützung der Formulierung von Zielen und Prioritäten.

Darstellung Zur Unterstützung der Arbeit in den Arbeitskreisen werden Pläne und Karten im Massstab 1:20.000 mit Erläuterungen und Raum für Ergänzungen und Anmerkungen vorbereitet. Auflistung möglicher Schlüsselprojekte.

Arbeitskreise	Die Teilnehmer an der Klausurtagung sind sinnvollerweise zur Stärkung der Mitwirkungsmöglichkeiten in kleineren Gruppen zu organisieren. Diese Gruppen könnten sich bilden um Themenfelder, in welchen an Hand der Szenarien diskutiert werden kann. Die Themenfelder sind: • Sachbereich 1: Wohnen - Wohnstandorte - Mobilität • Sachbereich 1: Arbeiten - Wirtschaft - Einzelhandel • Sachbereich 1: Landschaft - Freiflächen - Freizeit - Tourismus • Sachbereich 1: Kultur - Bildung - Soziales - Sport
5.3 TEILNEHMER	
Gemeinderäte	Die Klausurtagung ist eine Veranstaltung des Gemeinderates der Stadt Waiblingen. Diese dient in erster Linie der Information und Meinungsbildung des neu konstituierten Gremiums. Teilnehmer sind daher die 32 Gemeinderäte.
Ortschaftsräte	Den Bezug zur örtlichen Ebene stellen die Ortschaftsräte dar. Deswegen werden die Ortsvorsteher und je ein Vertreter/in der Fraktionen einbezogen. Summe ca. 20 Personen.
Stadtverwaltung	Fachliche Unterstützung erhält die Diskussion durch die Hinzuziehung von Vertreter/innen der Stadtverwaltung. Die Vertreter/innen halten jeweils zu Beginn der Arbeitskreissitzungen (AK) kurze themenspezifische Impulsreferate und stehen für Fragen zur Verfügung. OB Dr. Schmidt-Hieber (AK 5.4) EBM Staab (AK 5.2) BMin Priebe (AK 5.1) AL Bürger- und Ordnungsamt (AK 5.2) AL Schulen, Sport und Kultur (AK 5.4) AL Soziales, Alten- und Jugendförderung (AK 5.4) Referat Stadtentwicklung, Abt. Stadtplanung und Verkehr (AK 5.1) Referat Stadtentwicklung, Abt. Grün- und Landschaftsplanung (AK 5.3) Umweltschutz-Beauftragter (AK 5.3) WaiblingENGagiert (AK 5.4) Wirtschaftsförderung (AK 5.2) Stadtpflege (AK 5.2) Gremiendienste (AK 5.1) 13 Personen Summe 65 Personen
Moderation	Die Arbeitsgruppen werden durch außenstehende, mit der Stadtentwicklungsplanung vertraute Person moderiert: Frau Steffen vom Institut für Stadtplanung und Sozialforschung Weeber + Partner, Prof. Schwantes, Prof. Schwinge und Prof. Zoeppritz vom Büro ORplan.

ABB. 13 STRUKTUR ARBEITSKREISE					
Arbeitskreis	Gemeinde- räte	Ortschafts- räte	Verwaltung	Moderator	Summe
1					
Wohnen - Wohn- Standorte - Mobilität	8	ca. 5	BMin Bürger- und Ordnungsamt Stadtentwicklung -Stadtpla- nung u.Verkehr	1	ca. 17
2					
Arbeiten - Wirtschaft - Einzelhandel	8	ca. 5	EBM Wirtschaftsförderung Stadtpflege Gremiendienste	1	ca. 18
3					
Landschaft - Freiflä- chen - Freizeit - Tourismus	8	ca. 5	Stadtentwicklung - Grün und Landschaftsplanung Umweltschutzbeauftragter	1	ca.16
4					
Kultur - Bildung - Soziales - Sport	8	ca. 5	OB Schulen, Sport und Kultur Soziales, Alten- und Ju- gendförderung Waiblingen Engagiert	1	ca.18
Summe	32	ca.20	13	4	ca. 69

5.4 ABLAUF

Ort und Datum Gronau, Fortbildungsstätte der Wüstenrot, Freitag 05. und Sonnabend 06.11.2004

Erster Tag

Ziel 1. Tag: Diskussion der Bestandsanalyse zur Stadtentwicklung

Plenum

Begrüßung und Einführung

Impulsreferate

- Ausgangslage, Entwicklungstrends und Problemstellungen der Stadtentwicklung (S. Zoeppritz)
- Szenarien der Bevölkerungsvorausrechnung (W. Köhl)
- Folgen der Szenarien für die Stadtentwicklung und die kommunalen Aufgabenfelder (S. Zoeppritz)

Diskussion der Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung

Arbeitskreise

Themenbezogene Diskussion der Bestandsanalyse

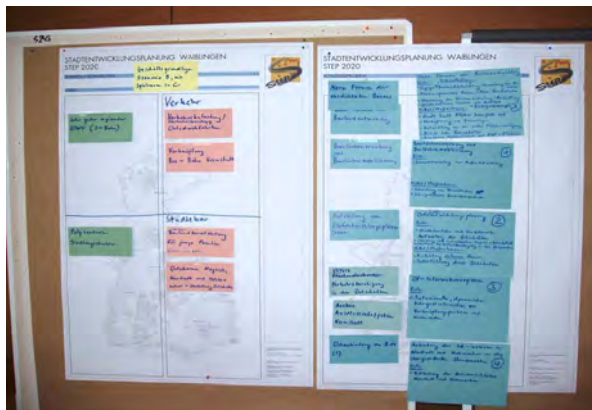
- Themenspezifische Impulsreferate der Verwaltung
- Diskussion des Gemeinderates

jeweils in den Arbeitskreisen

- Arbeitskreis 1: Wohnen - Wohnstandorte - Mobilität

	- Arbeitskreis 2: Arbeiten Wirtschaft - Einzelhandel - Arbeitskreis 3: Landschaft Freiflächen Freizeit Tourismus - Arbeitskreis 4: Kultur Bildung Soziales - Sport
Plenum	Themenbezogene Diskussion der Bestandsanalyse Vorstellung der Ergebnisse der Arbeitskreissprecher/innen Diskussion der Ergebnisse Zusammenfassung der Ergebnisse Zweiter Tag Ziel 2. Tag: Diskussion strategischer Ziele und Handlungsansätze der Stadtentwicklung - Schlüsselprojekte
Arbeitskreise	Diskussion eines Leitbildes für Waiblingen und möglicher Schlüsselprojekte
Plenum	Weiteres Vorgehen der Stadtentwicklungsplanung und Zusammenfassung der Klausurtagung





6. ANHANG

6.1 DATEN AUS DER PRIMÄRSTATISTIK

ABB. 14 BEVÖLKERUNG - WANDERUNGEN

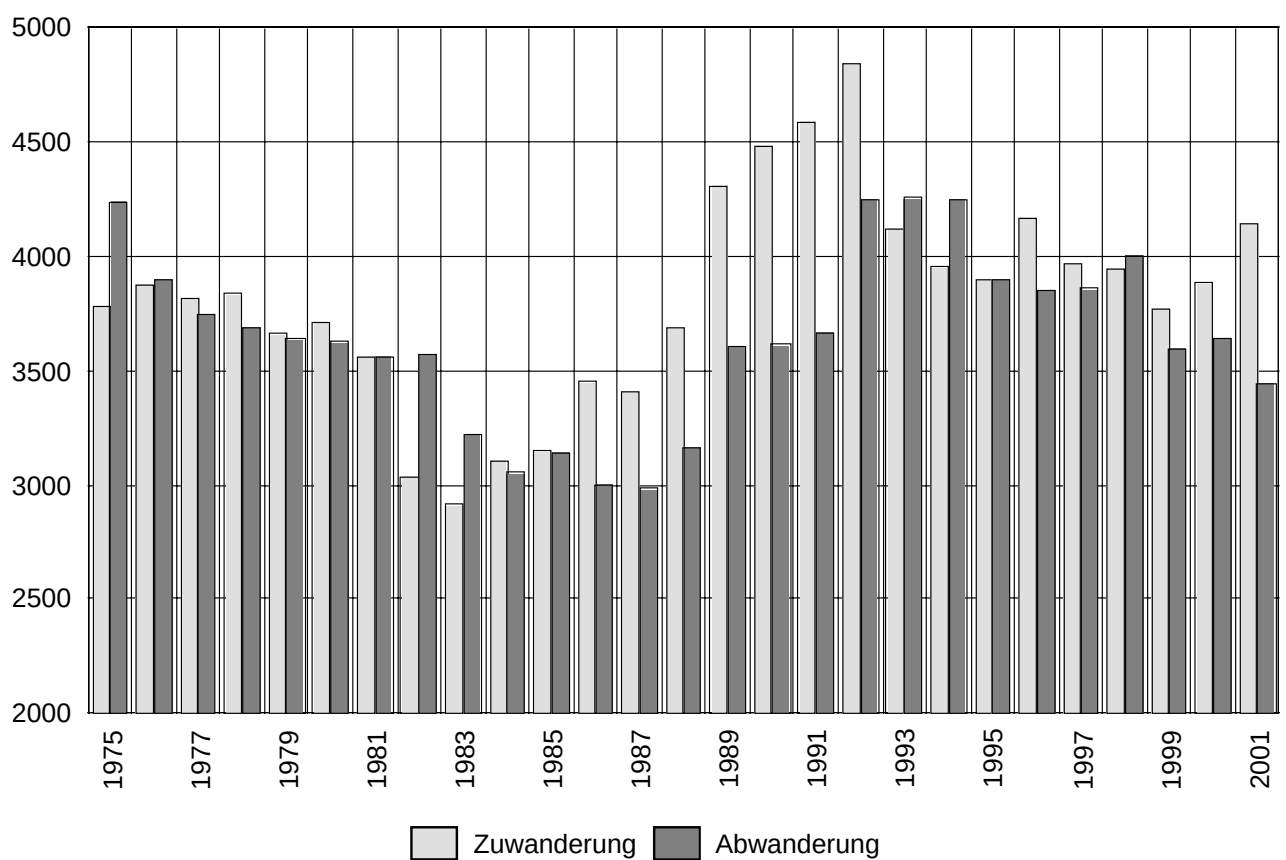


ABB. 15 BEVÖLKERUNG NACH ALTER, GESCHLECHT UND NATIONALITÄT

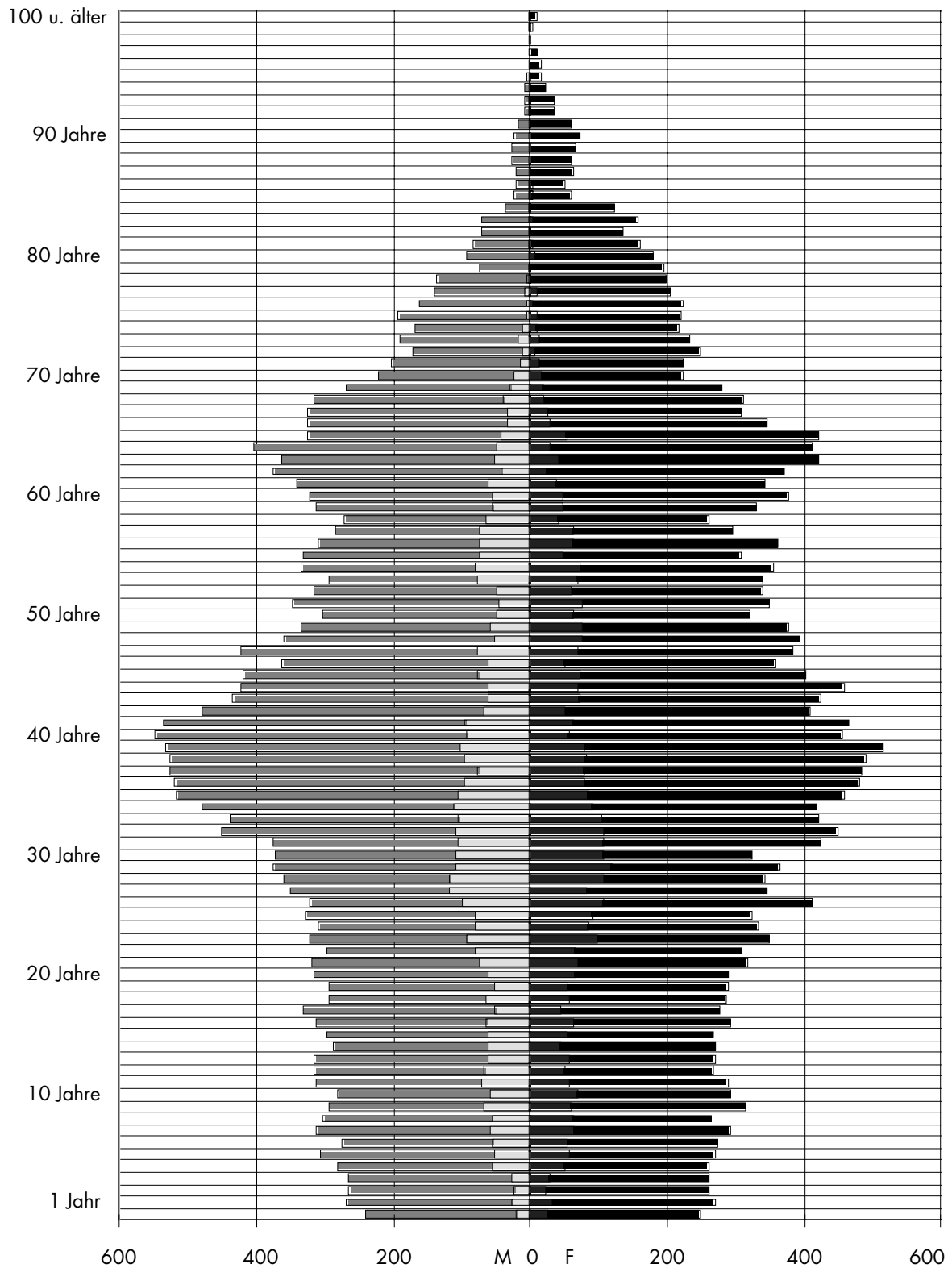


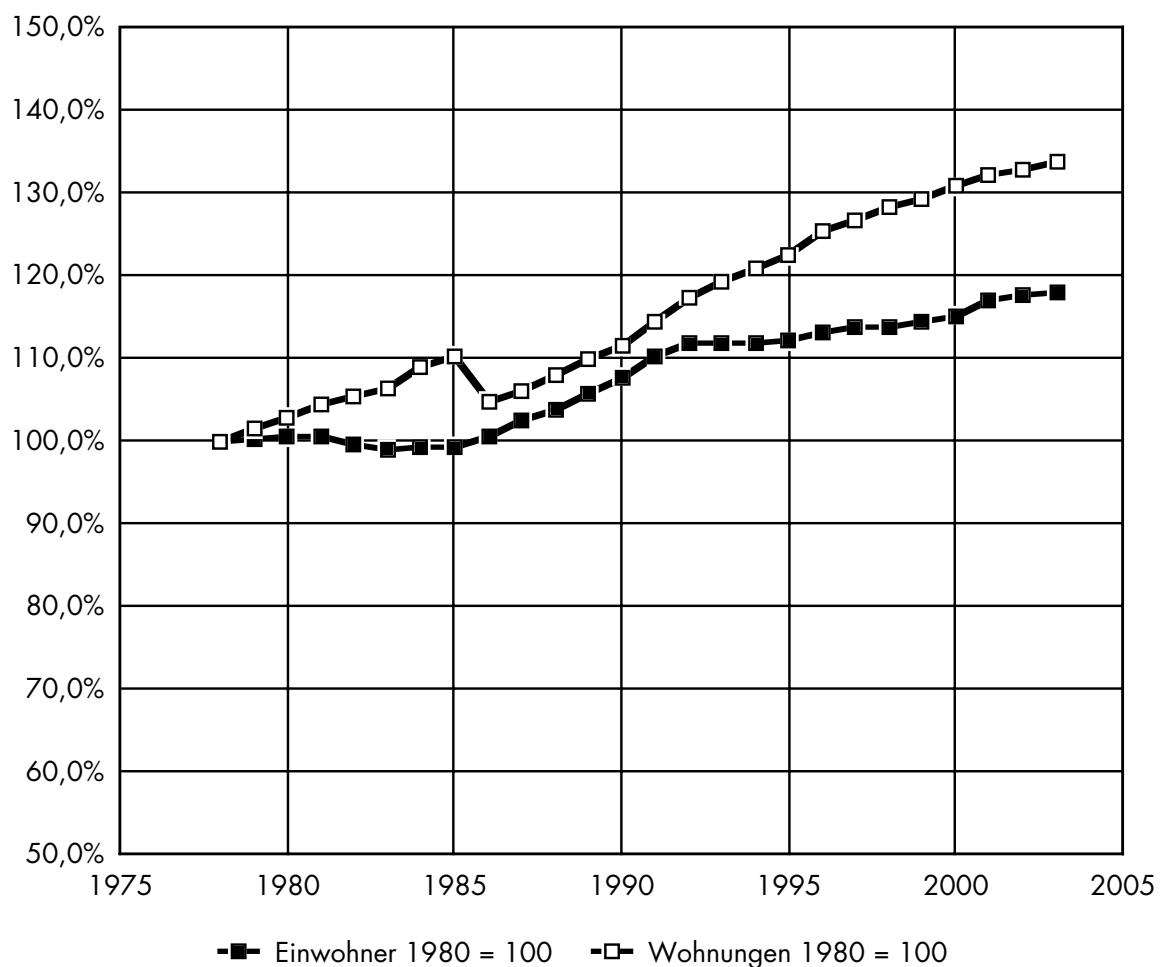
ABB. 16

WOHNUNGEN UND GEBÄUDE

	1	2	3	4	5
	Einwohner 31.12.2003	Wohngebäude 31.12.2003	Wohnungen 31.12.2003	Wohnungen pro Wohngebäude 31.12.2003	Einwohner pro Wohnung 31.12.2003
Waiblingen	52.887	8.881	24.654	2,78	2,15
Rems-Murr-Kreis	416.635	85.501	188.365	2,20	2,21
Region Stuttgart	2.657.426	493.322	1.224.417	2,48	2,17
Land B-W	10.692.556	2.222.789	4.810.432	2,16	2,22

ABB. 17

ENTWICKLUNG DER BELEGUNGSDICHTE IN WAIBLINGEN



1987 wurde bei der Gebäudezählung festgestellt, dass die Zahl der Wohnungen bundesweit um 1 Mio. geringer war, als aus der Fortschreibung angenommen worden war.

ABB. 18 WOHNUNGSBESTAND IM REGIONALEN VERGLEICH

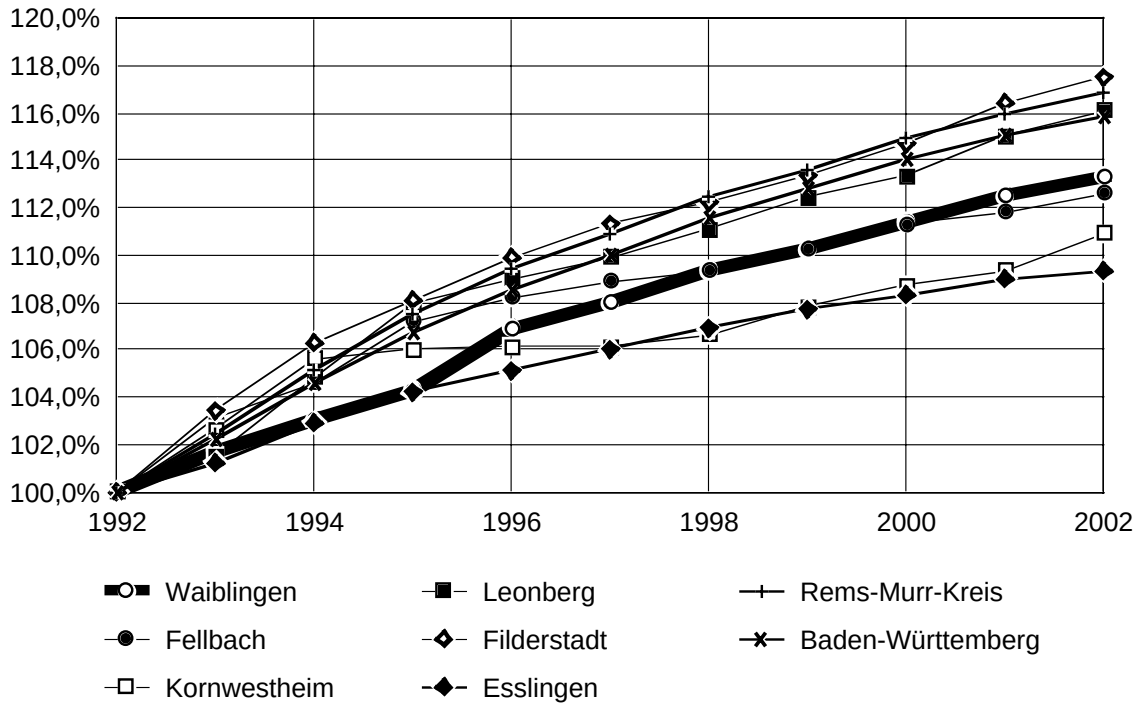


ABB. 19 FLÄCHENNUTZUNG

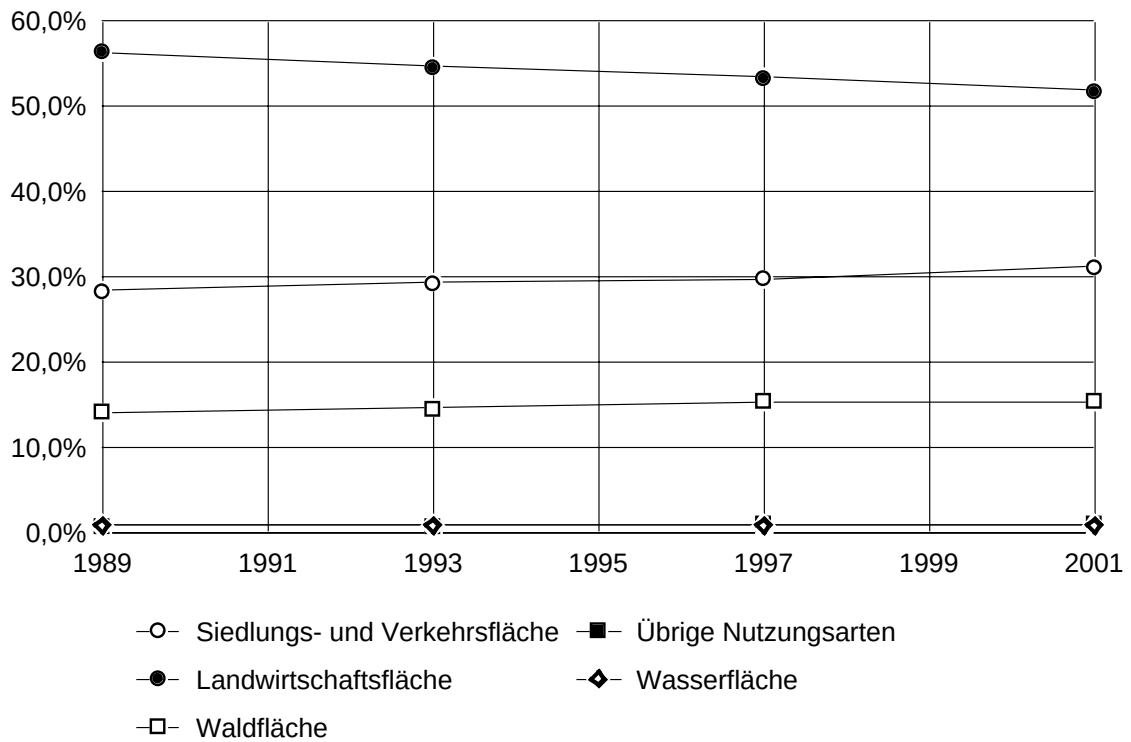


ABB. 20

MOTORISIERUNG IN KFZ JE 1.000 EINWOHNERN

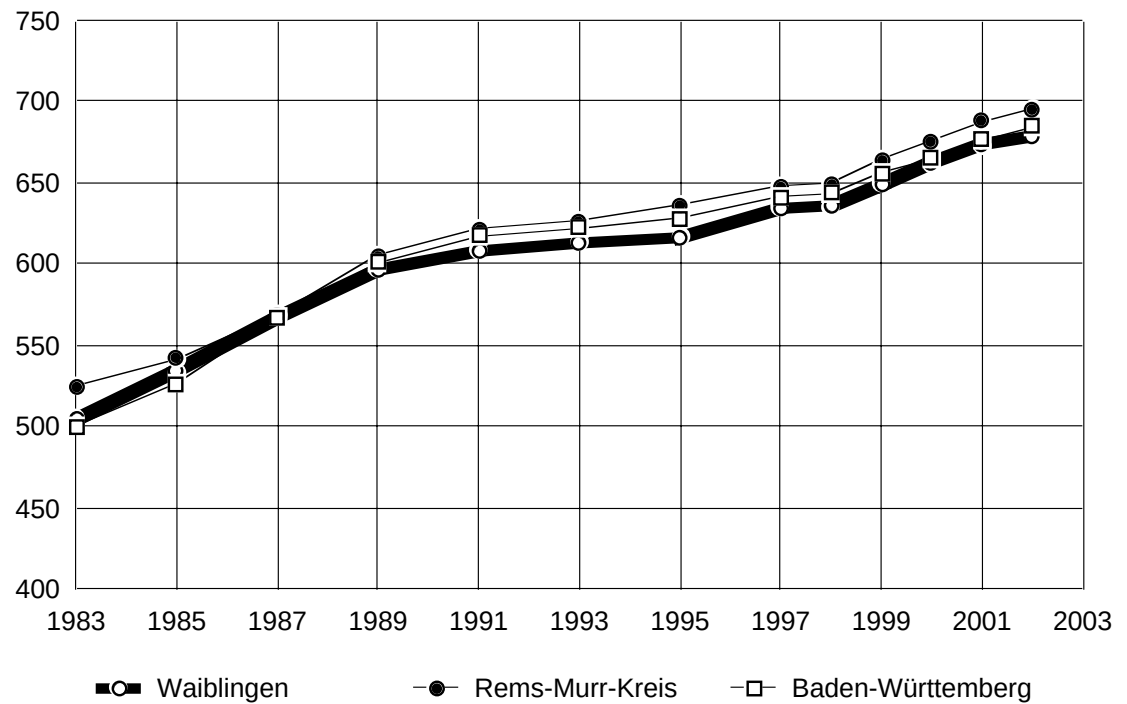


ABB. 21

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIGE BESCHÄFTIGTE

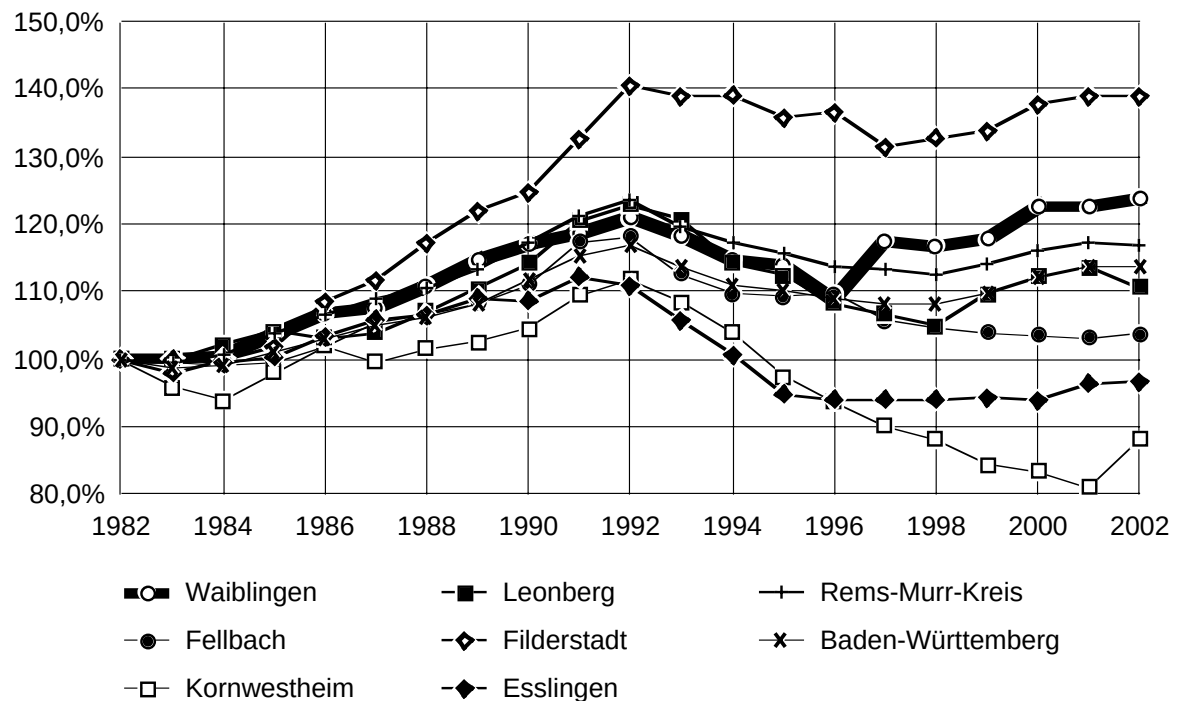
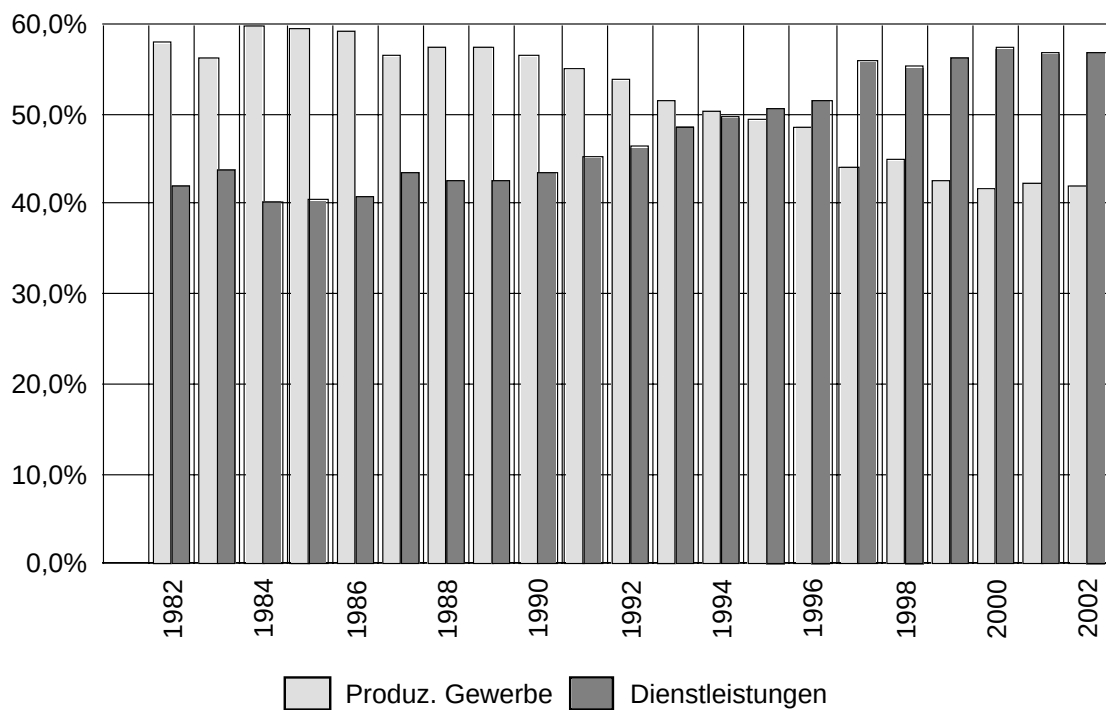


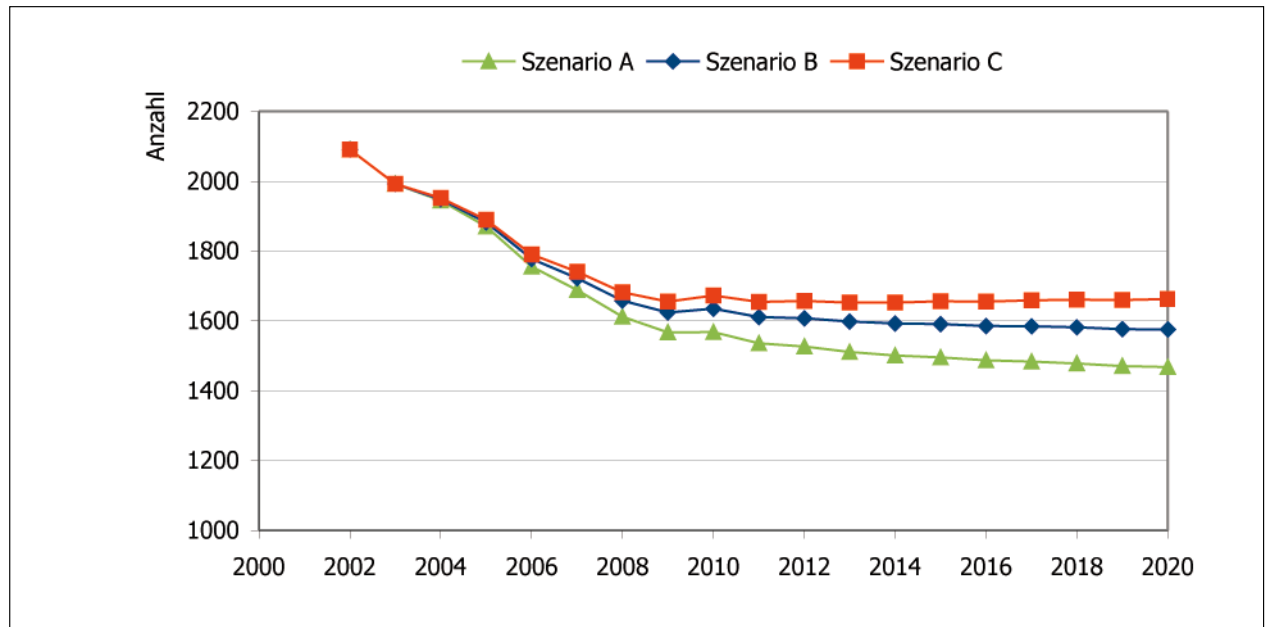
ABB. 22

WIRTSCHAFTSBEREICHE



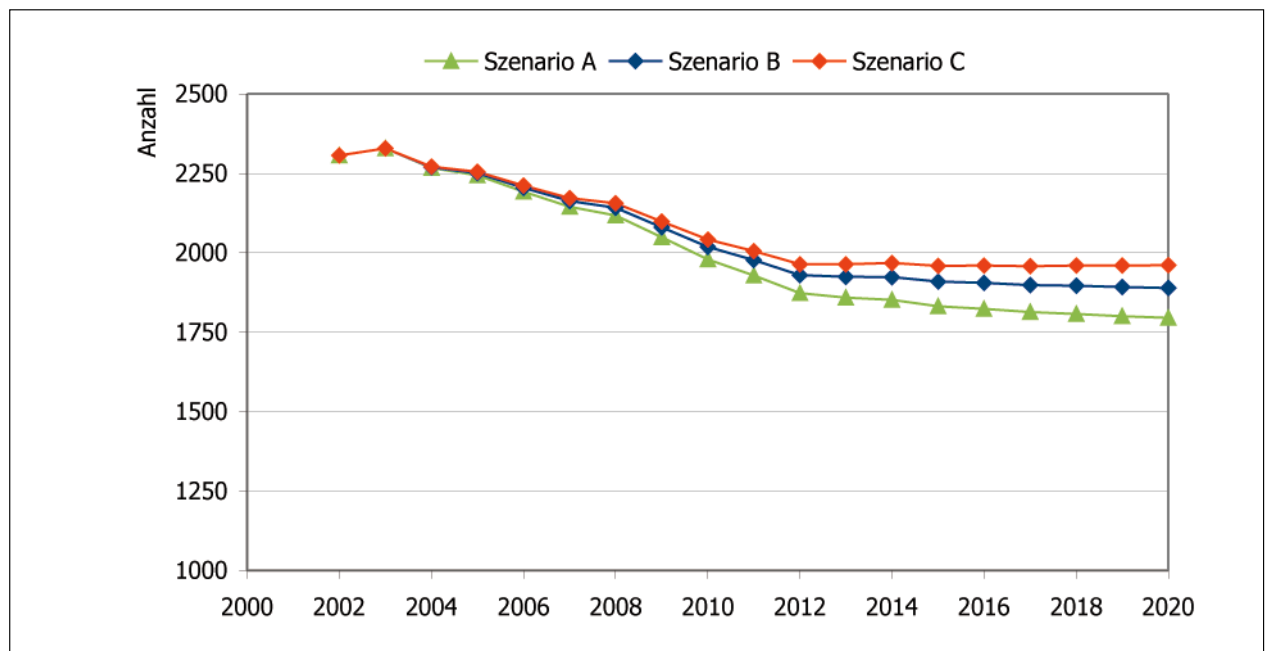
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Waiblingen nach Wirtschaftsbereichen,
 Quelle Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

ABB. 23 KINDERGARTENKINDER



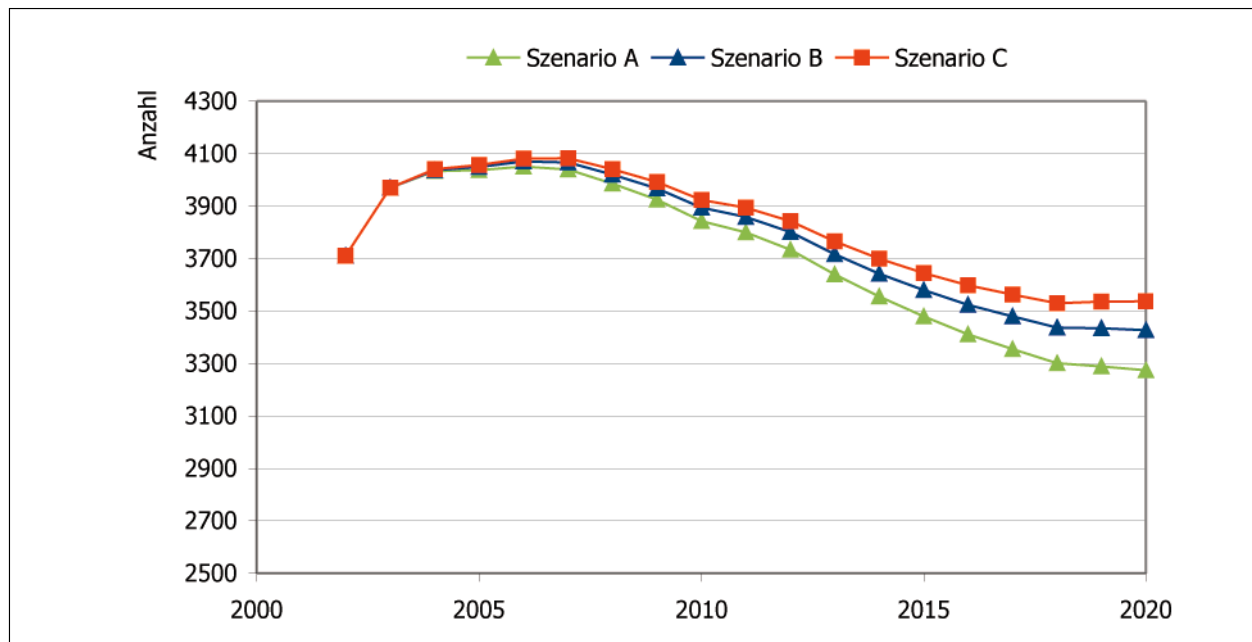
Quelle Prof. Köhl

ABB. 24 ZAHL DER SCHÜLER IN DER GRUNDSTUFE



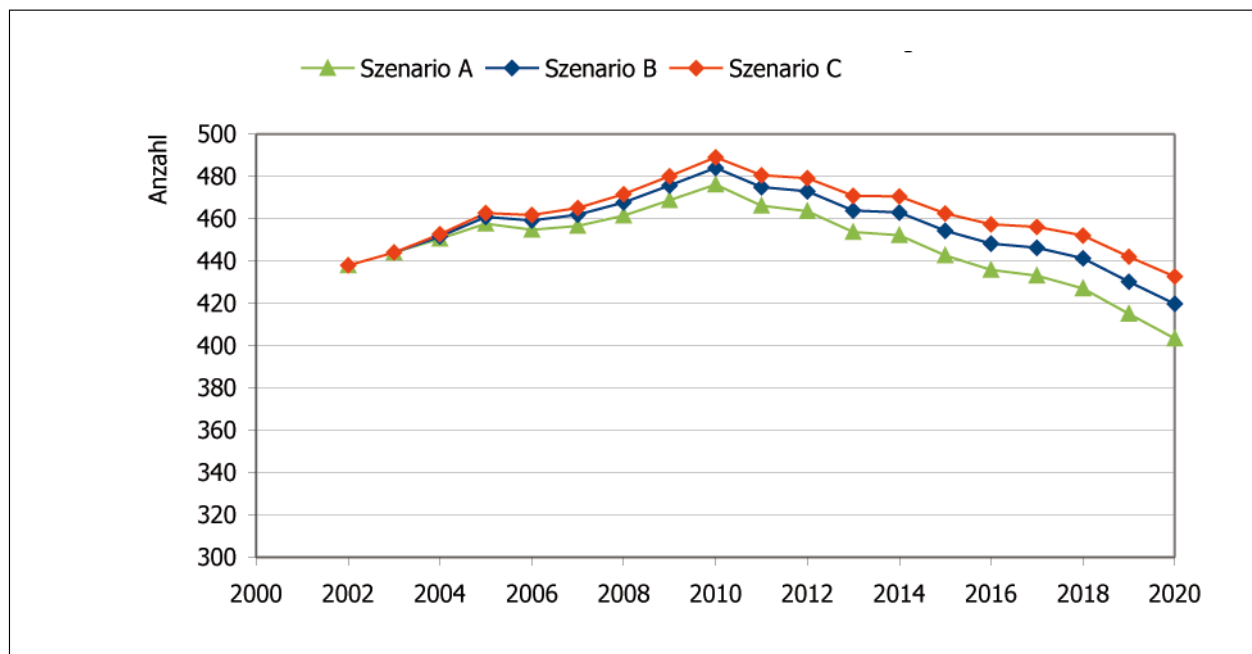
Quelle Prof. Köhl

ABB. 25 ZAHL DER SCHÜLER IN DER SEKUNDARSTUFE I



Quelle Prof. Köhl

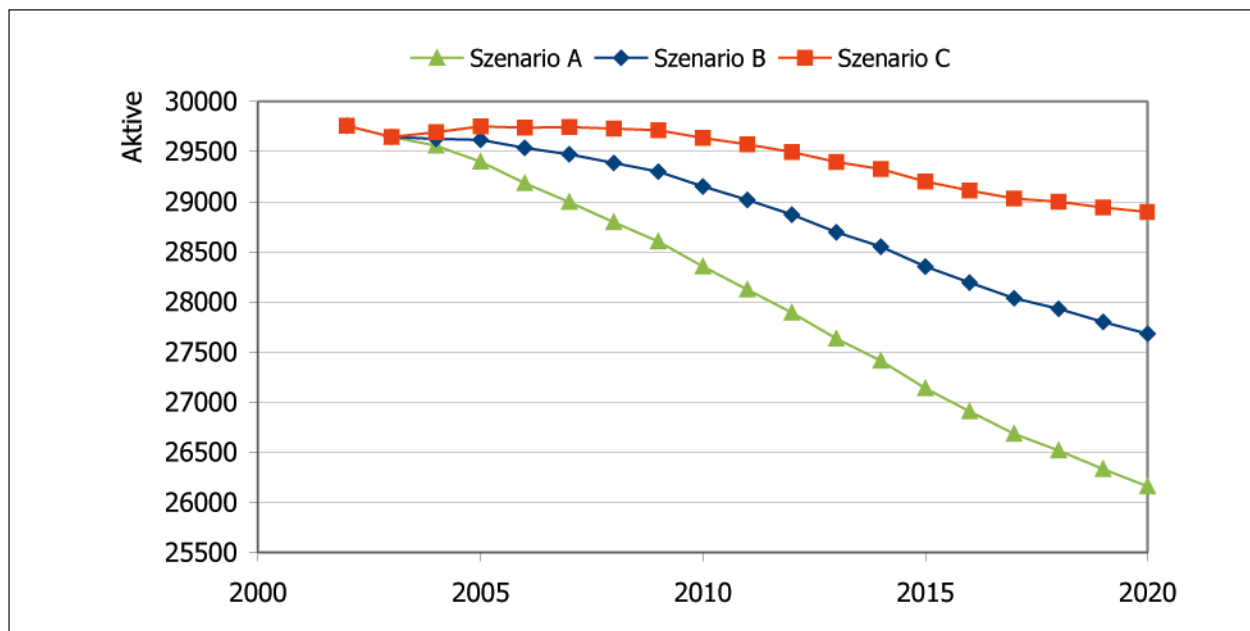
ABB. 26 ZAHL DER SCHÜLER IN DER SEKUNDARSTUFE II



Quelle Prof. Köhl

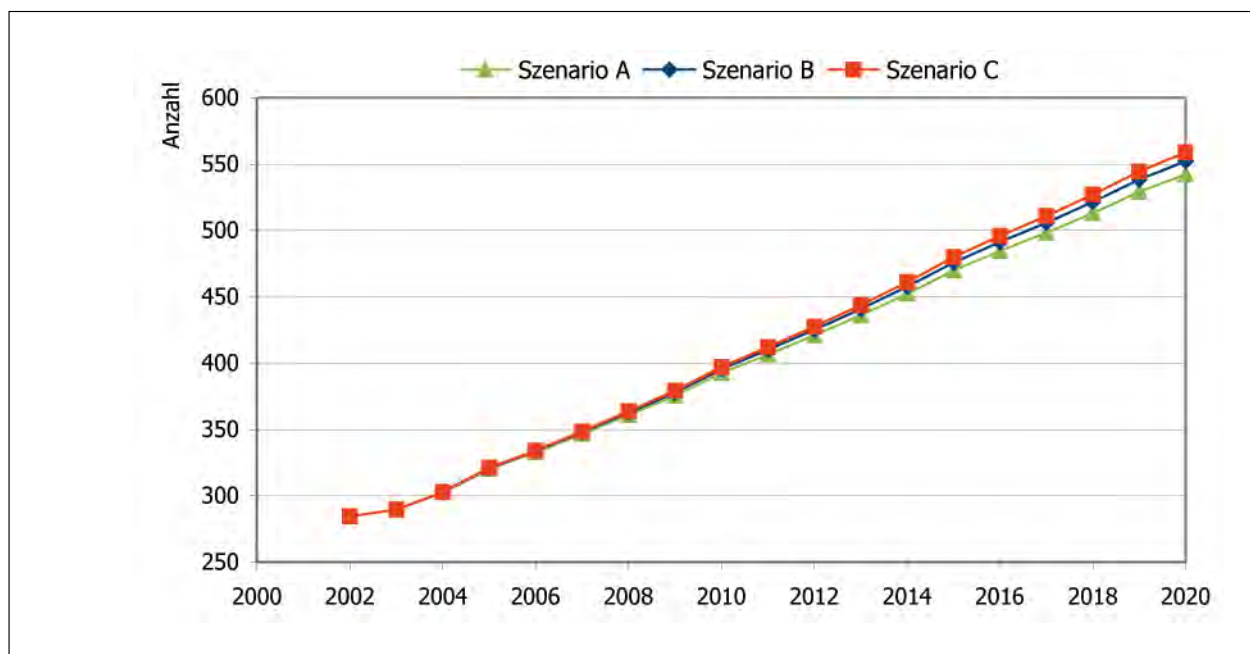
ABB. 27		SCHÜLERZAHLEN												
Name der Schule	Gesamt	Zahl der Schüler nach Klassenstufen												
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Karolingerschule	724	97	95	95	100	58	75	58	55	64	27			
W.-Zacher-Schule	293	45	45	40	48	21	19	27	26	22				
"Zentrale Grundschul-förderklassen"-	42													
Rinnenäckerschule	226	46	69	43	68									
Salier-GHS	646	112	96	99	87	51	49	38	42	49	23			
Grundschule Beinstein	173	41	42	43	47									
Schillerschule Bittenfeld	303	43	54	56	63			38	26	23				
Burgschule Hegnach	182	49	49	42	42									
Lindenschule Hohenacker	287	74	64	57	49	25	18							
Friedensschule Neustadt	362	56	76	63	73	18	19	19	17	21				
Salier-Realschule	596					106	100	98	91	93	108			
Staufer-Realschule	455					60	81	89	89	58	78			
Friedens-Realschule	496					86	91	86	88	71	74			
Staufer-Gymnasium	782					112	125	118	109	74	79	62	51	52
Salier-Gymnasium	1.042					125	142	131	112	117	136	100	92	87
Comeniusschule*	133			28			58			47				
Gesamtsumme	6.742	563	590	566	577	662	777	702	655	639	525	162	143	139
Kernstadt	4.939	300	305	305	303	533	649	559	524	524	451	162	143	139
Ortschaften	1.803	263	285	261	274	129	128	143	131	115	74	0	0	0
*Comeniusschule: Klassen können statistisch nicht auf Klassenstufen verteilt werden.														
Staufer-Gymnasium: Klassenstufen 12 und 13 sind Kurse; keine Klassen.														
Salier-Gymnasium: Klassenstufen 12 und 13 sind Kurse, keine Klassen.														
VKL Schüler sind den einzelnen Klassen zugeordnet.														
Quelle Schulstatistik vom 08.10.2003														
Stand Schulstatistik vom 08.10.2003														

ABB. 28 SPORTAKTIVE BEVÖLKERUNG



Voraussetzung: Konstante altersspezifische Aktivenquoten. Quelle Prof. Köhl

ABB. 29 PLÄTZE IN ALTENEINRICHTUNGEN



Voraussetzung: Konstante Pflegeraten. Quelle Prof. Köhl

6.2 PROJEKTE VON VEREINEN, GRUPPEN UND INITIATIVEN

Im Rahmen der Bestandsaufnahme zum Stadtentwicklungsplan erfolgte im Frühjahr 2004 im Stauferkurier der Aufruf an alle Vereine, Gruppen und Initiativen der Stadt, für den Stadtentwicklungsprozess ggf. interessante Projekte an die Stadt zu melden. Nachfolgend wird der Rücklauf dokumentiert.

Projektbezeichnung	Projektbeschreibung	Träger	Zeitraum
Leseförderung in Kindergärten und Schulen	Senioren/innen lesen Kindern vor zur Erweiterung der Lesekompetenz	Verein zur Leseförderung Waiblingen	Nach den Sommerferien
Beinsteiner Ferienprogramm	Kinderferienprogramm, Angebot von Vereinen und Privatpersonen vor Ort	Beinsteiner Kids e.V.	Solange es Kids in Beinstein gibt
Beinsteiner Kleiderbörse	Verkauf von gebrauchtem Kinderbedarf auf Provisionsbasis	Beinsteiner Kids e.V.	Nicht absehbar
KfA – Kinderfußball –Akademie	Kinder werden fachgerecht unterrichtet; Bau eines neuen Vereinzzentrums mit vielfältigen Angeboten	FSV WN	2007/08, KFA dauerhaft
Aktion : Mit dem Rad zur Arbeit	Teilnahme für Jedermann, Verlosung von Preisen	Edwin Bez	auch 2005
Erhalt des Schmidener Feldes	Verhinderung eines ungebremsten Wachstum des Straßenverkehrs	IfS e.V., Initiativ für Waiblingen, für den Erhalt des Schmidener Feldes e.V.-	fortwährender Prozess
Berufsfeld Sport –Arbeitsplätze schaffen im Sport	Schaffung neuer Arbeits- und Tätigkeitsbereiche: Kinder- und Jugendsport, Wettkampf - und Leistungssport, Freizeit- und Breitensport, Seniorensport, Gesundheitssport	VfL Waiblingen	fortwährend
"Jugend lehrt Alter", mehrere Kurse	Vermitteln von Kenntnissen über PC-Benutzung	Stadtseniorenrat Waiblingen	teilweise beendet
Stärkung des Selbstbewusstseins	Mehrteiliger Kurs, Zivilcourage als ein Mittel gegen häusliche Gewalt	Stadtseniorenrat Waiblingen	Anfang 2005
Stärkung des Selbstbewusstseins und der Entscheidungsfähigkeit	Stil-, Farben- und Typberatung	Stadtseniorenrat Waiblingen	05/2005

6.3 QUELLEN

Planungen, Gutachten, Ämtergespräche

Innenministerium Baden-Württemberg	Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg 2002 Rechtsverbindlich 21.08.2002
Verkehrsministerium Baden-Württemberg	Generalverkehrsplan Baden-Württemberg 07.Juli 1995
Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg	Landesentwicklungsplan Anhörungsentwurf 03.Juli 2000
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg	Regionaldatenbank Stand September 2004
Landesamt für Umweltschutz Baden-Württemberg	Natura 2000 in Baden-Württemberg, 2. korrigierte Auflage Juni 2000
Verband Region Stuttgart	Regionalplan 1998 Region Stuttgart 22.Juli 1998
Verband Region Stuttgart	Landschaftsrahmenplan Region Stuttgart Juni 1999
Verband Region Stuttgart	Regionalverkehrsplan Region Stuttgart 28.März 2001
Planungsgruppe Landschafts- Architektur und Ökologie	Landschaftsplan Unteres Remstal 1996 / 1997 Fortschreibung 1998
Planungsverband Unteres Remstal	Agenda 21 11.Juli 2000
Planungsverband Unteres Remstal	Konzeption über die künftige Ansiedlung von Handelsbetrieben... 27.September 2001
Planungsverband Unteres Remstal	Flächennutzungsplan des Planungsverbandes Unteres Remstal 2015 Genehmigt 21.09.2004
Stadt Waiblingen (Hrsg):	Gesamtverkehrsplan Waiblingen. Ingenieur Gesellschaft Verkehr, Stuttgart, Juli 2000
Stadt Waiblingen (Hrsg):	Nachhaltigkeitsbericht Waiblingen, Indikatoren für eine lokale Agenda. Umweltschutzbeauftragter der Stadt in Zusammenarbeit mit der Forschungsstätte der evangelischen Studiengemeinschaft e.V., Waiblingen, März 2004.
Stadt Waiblingen (Hrsg):	Stadtentwicklungsplan Waiblingen, Band 1: Bürgerumfrage. Referat Stadtentwicklung in Zusammenarbeit mit weeber+partner, Institut für Stadtplanung und Stadtforschung, Waiblingen, Juli 2004.

Köhl, W.: Bevölkerungsvorausrechnung mit Folgen für die Infrastruktur in vier Szenarien für die Stadtentwicklungsplanung der Stadt Waiblingen. Reutlingen, September 2004.

www.baden-wuerttemberg.de
www.region-stuttgart.org
www.statistik.baden-wuerttemberg.de
www.uvm.baden-wuerttemberg.de
www.vvs.de
www.waiblingen.de

7. ZUSAMMENFASSUNG

7.1 PRESSEERKLÄRUNG ZUM ABSCHLUSS DER ERSTEN KLAUSURTAGUNG (VOM 08.11.2004)

Erfolgreiche Klausurtagung des Gemeinderates zur Stadtentwicklungsplanung Waiblingen - Kommunalpolitische Weichenstellungen für den weiteren Prozess

Am Wochenende tagte der Gemeinderat der Stadt Waiblingen zu den Zwischenergebnissen des Stadtentwicklungsplanes. Grundlagen der Diskussion bildeten die Ergebnisse der im Frühjahr durchgeführten Bürgerumfrage und Bevölkerungsszenarien zur Entwicklung der Stadt bis zum Jahr 2020.

Innerhalb des Gremiums herrschte breiter Konsens zur Einschätzung der Ausgangssituation der Stadt. Darüber hinaus wurden vom Gemeinderat acht Schlüsselprojekte erarbeitet, die im weiteren Prozess gemeinsam mit Bürgerschaft und Ortschaftsgremien diskutiert, bearbeitet und konkretisiert werden sollen.

Basis der Diskussion bildeten die im Juli 2004 im Gemeinderat vorgestellten Ergebnisse der Bürgerumfrage und eine Aufbereitung der Grundlagen zur Stadtentwicklung, die von der Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit den externen Planern Professor Zoeppritz (ORplan Stuttgart) und Professor Köhl (Reutlingen) erarbeitet und dem Gemeinderat Mitte Oktober vorgelegt wurde.

Welche Auswirkungen haben die absehbaren demographischen Veränderungen auf die zukünftige Stadtentwicklung und die städtische Infrastruktur? Welche kommunalpolitischen Schlüsse können aus den Ergebnissen der Bürgerumfrage gezogen werden? Diese Fragestellungen bestimmten den ersten Tag der Klausurtagung am Freitag in Gronau. Ziel des ersten Tages war die Diskussion der Bestandsanalyse und möglicher Entwicklungsszenarien. Hierzu wurden die vier Arbeitskreise Wohnen - Wohnstandorte Mobilität, Arbeiten Wirtschaft Einzelhandel, Landschaft Freiflächen Freizeit Tourismus und Kultur Bildung Soziales Sport gebildet.

Folgende Ergebnisse können festgehalten werden:

Moderates Bevölkerungswachstum - Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Die Stadt strebt eine moderate Bevölkerungsentwicklung von heute ca. 52.600 auf 53.000 Einwohner bis zum Jahr 2020 an. Sie sichert damit zum einen die erforderliche Eigenentwicklung und zum anderen den Erhalt der Frei- und Landschaftsräume. Ein weitergehendes Bevölkerungswachstum ist möglich, sofern weitere Potentiale der Innenentwicklung genutzt werden können. Die Flächenausweisungen im Außenbereich beschränken sich auf die Ausweisungen des Flächennutzungsplanes 2015.

Am Samstag lag der Schwerpunkt der Beratungen auf der Diskussion strategischer Ziele und Handlungsansätze der Stadtentwicklung.

In den Arbeitskreisen wurden neun Schlüsselprojekte mit hoher Priorität und weitere Projektideen und Handlungsansätze diskutiert.

Die neun Schlüsselprojekte sind:

1. Neue Wege der Baulandentwicklung

Zur Sicherung der Frei- und Landschaftsräumen, Vermeidung von Baulücken und Baulandbereitstellung für Bauwillige- insbesondere für junge Familien - soll die Ausweisung neuer Wohngebiete zukünftig an eine zügige Baulandentwicklung gekoppelt werden. Bedingung für die Schaffung von Planungsrecht soll es sein, dass sich zukünftig die Flächen in städtischem Besitz befinden. Somit kann Bauwilligen kurzfristig Bauland zur Verfügung gestellt werden. Programme für besondere Bevölkerungsgruppen und Wohnformen sind möglich. Daneben sollen die Baulücken der Stadt erfasst, bewertet und in einem weiteren Schritt mobilisiert werden.

2. Ortschaftsentwicklungsplanung

Eine der größten Herausforderungen der Stadtentwicklung der vergangenen 20 Jahre stellte die umfassende Sanierung der historischen Altstadt dar. Die Verzahnung von Altstadt mit dem Landschaftspark der Rems ist eines der Alleinstellungsmerkmale der Stadt in der Region Stuttgart. Auf diesem Hintergrund soll der Fokus der Stadtentwicklung zukünftig nun verstärkt auf die Ortschaften gerichtet werden. In Regie der Ortschaften sollen durch externe Planer Entwicklungsplanungen erstellt werden, welche die Grundlage der funktionalen, städtebaulichen und verkehrlichen Aufwertung bilden können.

3. Gewerbegebiet Eisental-Erweiterung

Ziel ist die Entwicklung eines städtebaulich hochwertigen Gewerbebestands mit eigenständiger Standortadresse. Das Gewerbegebiet Eisental-Erweiterung stellt die einzige, kurz- bis mittelfristig entwickelbare, größere Gewerbefläche der Stadt dar. Aufgrund der prominenten Lage am südöstlichen Rand der Kernstadt mit unmittelbarer Sichtbeziehung zur Bundesstrasse 14 und 29 strebt die Stadt die Ansiedlung von arbeitsplatzintensiven Dienstleistungsunternehmen an. Das Gebiet soll zur Bestandsicherung und zur Weiterentwicklung Waiblinger Firmen dienen.

4. Zentrenkonzept und Alter Postplatz

Am Zentrenkonzept soll festgehalten und der Entwicklung von großflächigem Einzelhandel auf der grünen Wiese entgegen gewirkt werden. Als wichtigem Magnet und Ergänzung zum kleinstrukturierten Einzelhandel der Innenstadt hat das Projekt Neubebauung Alter Postplatz eine wichtige Schlüsselfunktion.

5. Waiblinger Wasserwege

Ausgehend von der Stärke Waiblingens Grüne Stadt am Fluss wurde bewusst das Schlüsselprojekt so definiert, dass auch Projekte in den Ortschaften integriert sind, wie zum Beispiel die ökologische Weiterentwicklung des Zipfelbaches in Bittenfeld.

Ein bedeutende Rolle spielt die Aufwertung der Remsaue in Bezug auf Ökologie aber auch in Bezug auf Naherholung (Landschaftspark Remsaue). Beispielsweise wurde angemerkt, dass ein durchgehender, gut ausgebauter Rems-Radweg touristisch sehr positiv bewertet wird. Renaturierungsmaßnahmen entlang der Rems in Verbindung mit funktionierende Fischtreppe und touristischen Maßnahmen sorgen für eine weitere Aufwertung der stadtbildprägenden Remsaue.

6. Landschaftsverbund

Im Rahmen der Stärken Schwächen-Analyse wurde unsere Kulturlandschaft, unser vielfältiger Naturraum mit sehr abwechslungsreichen Landschaftselementen wie Streuobstwiesen, Ackerflächen, Wald sowie Aueflächen als großes Plus genannt. Hinzu kommt, dass mit dem Landschafts- und Naturschutzgebiet Unteres Remstal eine für den Naturschutz und die Naherholung gleichermaßen wichtige Fläche zur Verfügung steht. Allerdings ist die Kulturlandschaft gefährdet durch den Flächenverbrauch für Siedlungs- und Verkehrsfläche, aber auch durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft.

Das Schlüsselprojekt Landschaftsverbund steht für Aktivitäten im Bereich Vernetzung von Biotopen, Schaffung von Vernetzungsstrukturen ausgehend von natürlichen Gegebenheiten wie Gewässerläufe, Streuobstwiesenflächen etc. Weiter genannt wurde die Einzelmaßnahmen Renaturierung Finkenberg und Erbachdeponie, Rötelpark, Erhalt der Streuobstwiesen, Wertschätzung der Ackerflächen gerade auch zur Produktion von Nahrungsmitteln.

7. Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahre

Die Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahre wurden im Rahmen der Bürgerumfrage als eines der Hauptdefizite der Stadt benannt. Unter der Bezeichnung Waiblinger Modell sind hierzu bereits Maßnahmen zur Verbesserung der Situation eingeleitet.

8. Ausbau der Ganztagesangebots

Es erfolgt die Einrichtung einer Ganztags-Schule bei der Salier-Grund- und Hauptschule auf der Korber Höhe. Die Ganztags-Schule wird im Herbst 2005 den Betrieb aufnehmen. Das vom Bund geförderte Projekt sieht auf einer Fläche von insgesamt 450 Quadratmeter u. a. die Einrichtung einer Mensa, eines Internet-Cafés, Spiel- und Bewegungsraumes und eines Schülerarbeitsraumes für Hausaufgabenhilfe vor.

Für die Eltern leistet die Einrichtung von Ganztags-Schulen einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie und ist damit in Zukunft auch ein Standortfaktor für die Gewinnung qualifizierter Arbeitskräfte. Die Ausweitung des Ganztagesangebots ist auch auf die Stauferschule und Friedensschule Neustadt vorgesehen.

9. Schaffung von Sozial- und Bewegungsräumen

Zum einen geht es um die Entwicklung und Gestaltung von generationenübergreifenden Sozialräumen unter Einbindung des Themas „Wohnen im Alter“ (z.B. in Hohenacker, Rinnenacker/Blütenacker und Hegnach).

Darüber hinaus sollen Bewegungsräume - insbesondere für Kinder und Jugendliche - geschaffen werden. Ziel ist die allgemeine Förderung von eigener körperlicher Bewegung. Als Sofortprojekt wurde angedacht: Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten. Dieses Schlüsselprojekt ist auch in Zusammenhang mit der Aufstellung eines Sportleitplanes zu sehen (ausdrücklich nicht beschränkt auf Sportstätten).

Als weitere Projektansätze wurden in den Arbeitskreisen diskutiert:

ÖV-Informationssystem

Ziel ist der Aufbau eines professionellen, dynamischen Fahrgastinformationssystems an den wichtigsten Verknüpfungspunkte der Stadt. In einem ersten Schritt ist die Situation am Bahnhof Waiblingen zu verbessern.

Anbindung der Gewerbegebiete in Neustadt und Hohenacker an das übergeordnete Straßennetz

Ein möglicher weiterer Ausbau der Gewerbegebiete in Neustadt und Hohenacker bringt eine weitere Verkehrsbelastung der Ortsdurchfahrten Neustadt und Hohenacker mit sich, auch die Siedlung Erbach ist stark belastet. Es sind Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation zu prüfen.

Reaktivierung von Brachflächen nördlich und südlich des Bahnhofes

Um den Bahnhof sollten Flächen für Bürodienstleistungen geschaffen werden. Die Standortfaktoren sind hier außerordentlich günstig. Daher sind die bislang extensiv genutzten Bereiche des Güterbahnhofareals und des Sikler-Areals zu entwickeln.

Entwicklung Sportleitplan

Die demographischen Veränderungen der Gesellschaft haben auch Auswirkungen auf das Sport- und Freizeitverhalten der Bevölkerung. Das Durchschnittsalter der sportaktiven Bevölkerung steigt und die absolute Zahl sinkt in den kommenden 15 Jahren. Dies hat Auswirkungen auf Infrastruktur und Angebote. In enger Zusammenarbeit mit den Waiblinger Sportvereinen soll ein Sportleitplan entwickelt werden.

Hochschulstandort Waiblingen

Die Stadt Waiblingen verfügt über ein vielfältiges schulisches Angebot, ein Hochschulangebot fehlt dagegen. Die Verwaltung wird beauftragt, konzeptionell die Möglichkeiten zur Einrichtung einer Hochschule zu prüfen.

Weiteres Vorgehen im Stadtentwicklungsprozess

Im weiteren Prozess der Stadtentwicklungsplanung werden die Schlüsselprojekte in Abstimmung mit der Bürgerschaft und den Ortschaften weiter konkretisiert. Die finanziellen Rahmenbedingungen und Konsequenzen werden beschrieben und eine Prioritätenliste erstellt. Daneben soll vom Gemeinderat ein themenbezogene Handlungsrahmen der zukünftigen Stadtentwicklung erarbeitet werden. Hierzu ist Mitte 2005 eine weitere Klausurtagung geplant. Der Stadtentwicklungsplan soll bis Ende 2005 vorliegen und wird kontinuierlich fortgeschrieben.

Die Inhalte des Grundlagenbandes zum Stadtentwicklungsplan und eine Dokumentation der Klausurtagung werden in den kommenden Wochen vom Referat Stadtentwicklung veröffentlicht und können dann unter www.waiblingen.de abgerufen werden.

7.2 IMPRESSIONEN VON DER KLAUSURTAGUNG



